Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Donnerstag, den 17. August 1905. — 5 Uhr-Ausgabe. 17. Jahrgang. — No. 194

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Schicksalsschwerer Punkt!

Die Frage der Kriegskostenvergütung soll heute auf dem Programm der Friedensverhandlungen stehen. — Letzte Trümpfe sollen am Montag aufgedeckt werden.

Portsmouth, N. H., 17. Aug. Es scheint jetzt doch, daß ein Kompromiß hinsichtlich einer der beiden heikelsten Fragen, nämlich betreffs der Insel Sachalin, erzielt werden kann! Rußland soll geneigt sein, diese Insel der Oberherrschaft Japans zu überlassen, — unter der Bedingung, daß sich Japan verpflichtet, dieselbe nicht zu befestigen oder für militärische oder strategische Zwecke zu benützen; ferner, daß die Bürger beider Länder dort gleiche Fischerei- und Handelsgelegenheiten haben sollen; und endlich: daß Japan auf eine Vergütung für die „Kosten des Krieges" verzichtet und dafür sich mit einer solchen Geldabfindung begnügt, wie es aus der Uebertragung der Pachtrechte auf Liantung und Port Arthur und die Chinesische Ostbahn sowie aus der Vergütung für den Unterhalt der 100,000 russischen Gefangenen herausschlagen kann.

Ein solches Abkommen betreffs Sachalin könnte in der That die Schwierigkeit lösen, soweit der Artikel 5 in Betracht kommt. Die Russen gestehen zu, daß die Insel für sie sowohl vom geschäftlichen, wie vom militärischen Standpunkte aus von geringem Werth ist, wenn Japan die Zugänge zum Japanischen Meer beherrscht. Sie widersetzen sich aber entschieden einer militärischen Ausnutzung der Insel durch Japan, was eine Bedrohung der sibirischen Küste bedeuten würde.

Portsmouth, N. H., 17. Aug. Die Friedenskonferenz wurde heute Vormittag 10 Minuten vor 10 Uhr wieder aufgenommen. Vorher wurde abermals den beiderseitigen Delegaten ein Frühmahl im Flottenvorrathsgebäude gemeinschaftlich servirt.

Der russische Oberfriedenskommissär Witte äußerte sich gestern Abend folgendermaßen: „Ich thue für den Frieden Alles, was ich kann. Von den acht Artikeln, die wir bereits erörterten, habe ich in 7 nachgegeben. Kein anderer Staatsmann in Rußland würde soviel gewagt haben, und ich habe, was ich that, auf meine eigene Verantwortung gethan."

Portsmouth, N. H., 17. Aug. So geschäftig waren gestern Abend die meisten japanischen Vertreter mit dem Aufsetzen von Kabeldepeschen nach Japan gewesen, daß sie sich heute früh etwas verspäteten. Erst um halb 10 Uhr kamen Baron Komura, Hr. Takahira und Hr. Sato auf die Veranda des Hotels herab und erhielten den gewöhnlichen Gruß von den anderen Gästen, welche sich gewöhnlich zu ihrer Abfahrt nach dem Flottenhof versammeln. Als die Japaner die Fahrt nach diesem antraten, hatten die Russen schon den halben Weg dorthin zurückgelegt.

Heute herrschte endlich wieder einmal schönes Wetter, und die Stimmung der beiderseitigen Vertreter war die beste. Man glaubt auch, daß die Friedensaussichten entschieden heller geworden sind.

Fünf Artikel des möglichen Friedensvertrages bleiben noch zu verhandeln, nämlich über folgende japanische Forderungen: Abtretung der Insel Sachalin, Kriegskostenvergütung, Beschränkung von Rußlands Seemacht im fernen Osten, Auslieferung der internirten russischen Kriegsschiffe, und die Gewährung von Fischerrechten an dem Küstengebiet der (sibirischen) Seeprovinzen.

Der Artikel betreffs Vergütung der Kriegskosten soll der neunte sein und heute als erster auf dem Programm stehen!

Hinsichtlich der besagten Fischereirechte wird Rußland nachgeben; aber mit den anderen Punkten sieht es noch schen aus.

Der diplomatische Schlußkampf ist jedenfalls nahe. Am Montag dürften die Bevollmächtigten ihre letzten Trümpfe zeigen!

London, 17. Aug. Der Korrespondent des Londoner „Standard" in Odessa, Südrußland, meldet Folgendes:

Der Befehl zum Abgang der russischen Infanteriedivision, welche in den südöstlichen Provinzen mobil gemacht worden war, ist rückgängig gemacht worden. Dies wird im Publikum als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Friedensverhandlungen zu Portsmouth erfolgreich sein werden!

Berlin, 17. Aug. Die japanische Regierung unterhandelt derzeit mit der Krupp'schen Firma behufs neuer Bestellungen auf Panzerplatten und Geschütze.

Direktor Eccius von der Krupp'schen Firma ist hier und verabredet die Einzelheiten der Kontrakte mit den japanischen Agenten.

Portsmouth, N. H., 17. Aug. So entschieden, ja schroff auch die Haltung der beiderseitigen Vertreter bezüglich der, noch zu verhandelnden Punkte der Friedensforderungen zu sein scheint, so liegt doch der Geist des Kompromisses in der Luft,—das ist wenigstens gegenwärtig der vorherrschende Eindruck.

Der Austausch der Ansichten über die fünf noch zu erledigenden Artikel wird, wie man erwartet, entweder Freitag oder doch spätestens Samstag früh zu Ende kommen. Alsdann dürften sich die Bevollmächtigten bis Montag vertagen, und die Zwischenzeit werden wahrscheinlich beide Parteien zu eingehender Berathung mit ihren betreffenden Regierungen benutzen. Wenn man sich am Montag „handelseins" wird, so wird die Konferenz plötzlich zum Abschluß gelangen, und der Friede wird gesichert sein!

Die Bevollmächtigten werden am Montag mit Protokollen erscheinen, die zum Unterzeichnen aufgesetzt sind. Sie werden dann entweder auseinandergehen oder zur detaillirter Ausarbeitung des „Washingtoner Friedensvertrages" dableiben.

Portsmouth, N. H., 17. Aug. Um halb 2 Uhr Nachmittags machten die Friedensbevollmächtigten Pause, nachdem sie den ganzen Vormittag hindurch Artikel 9 erörtert hatten, der, wie man glaubt, von der japanischen Forderung der Kriegskostenvergütungen handelt. Zu einer Einigung gelangte man nicht, und die Kommissäre legten die Angelegenheit vorläufig beiseite, um den nächstfolgenden Artikel zu erörtern.

Bürgerrechts-Betrügereien

Sollen sich auch auf amerikanische Schiffe ausdehnen.

Washington, D. K., 17. Aug. Berichte, welche dem Bundesgeheimchef Wilkie zugegangen sind, besagen, daß in neuester Zeit etwa 20 Schiffsoffiziere auf amerikanischen Schiffen an der Pazifikküste verhaftet wurden, unter der Klage, ihre Lizensen als Offiziere nur mittels betrügerisch erlangter Bürgerrechtspapiere bekommen zu haben. Natürlich sind die betreffenden Lizensen rückgängig gemacht worden.

Fehde am Flottenbauhof.

New York, 17. Aug. Die Woche an den Pforten des Brooklyner Flottenbauhofes ist neuerdings auf nahezu das Doppelte verstärkt worden, da eine Fehde zwischen den Seesoldaten und einer Bande Raufbolde der Nachbarschaft ausgebrochen ist. Die Vorgeschichte dieser Fehde geht bis auf die Nacht des 3. Februar d. J. zurück, als der Gemeine Lawrence T. Milton, welcher am Flottenhof Schildwache stand, einen Mann erschoß, der versucht hatte, Kupfer aus dem Flottenhof zu stehlen. Dieser Dieb gehörte zu einer weitverzweigten Bande, und seine Kumpane drohen schon lange mit Rache und haben bereits in einer Reihe Fälle Angriffe auf Seesoldaten außerhalb der Pforten des Flottenhofs versucht.

Das Gelbfieber.

New Orleans, 17. Aug. Hier hat sich in der Gelbfieberlage noch wenig geändert. Todesfälle gibt es anhaltend verhältnißmäßig wenig.

Die Kunde, daß zu Mississippi City, Miss., 9 Gelbfieberfälle entdeckt worden sind, und die Feststellung der Thatsache, daß dieses Fieber dort schon vor dem 20. Juli bestand, dürfte geeignet sein, die Mississippier etwas milder in ihrer Kritik an den New Orleansern zu stimmen!

47 von den 66 neu gemeldeten Erkrankungsfällen wurden von den Aerzten, als in ihrer Privatpraxis beobachtet, prompt angezeigt; 10 Fälle werden vom Nothhelfshospital einberichtet, und die übrigen von Ward-Agenten. Die Berichte machen einen guten Eindruck, besonders auch, da sie zeigen, daß die weitere Verbreitung der Seuche nur eine geringe ist, — denn die allermeisten neu berichteten Fälle kommen aus Häusergevierten, welche unmittelbar an früher bekannte Seuchenherde angrenzen. Oberhalb der Canal Straße wurden nur 5 neue Fälle gemeldet.

Zum Theil sind die Sperrmaßnahmen gegen unsere Stadt gelockert, zum Theil aber auch straffer gezogen worden.

Zeitgemäße Veröffentlichung.

Washington, D. K., 17. Aug. Das Handels- und Arbeitsdepartement hat soeben in handlicher Form den neuen deutschen Zolltarif veröffentlicht, von dem man erwartet, daß er den amerikanischen Exporthandel bedeutend beeinflussen wird.

Den betreffenden Zollsätzen ist eine Erklärung der bestehenden Abmachungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten vorausgeschickt, und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine wichtige Waffe gegen einen Zollkrieg in Gestalt einer Extra-Eingangssteuer von 100 Prozent zu Gebote stehe!

Sturmunheil.

Kansas City, 17. Aug. Ein nächtlicher Wind- und Regensturm richtete zwar hier keinen besonderen Schaden an, verursachte aber im westlichen Missouri beträchtliche Verheerung, ebenso im östlichen Kansas. Großer Schaschaden wird u. A. aus Lamonte, Mo., und aus den Kansaser Städten Lawrence, Leavenworth und Emporia gemeldet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Deutschland von Hamburg.
Jokohama: Dakota von San Franzisko; Aragonia von Portland.

Viele Todte und Verletzte?

Ausflüglerzug in Virginien verunglückt.

Norfolk, Va., 17. Aug. Soeben trifft die Schreckenskunde hier ein, daß ein, mit etwa 500 Passagieren gefüllter Ausflüglerzug auf der „Atlantic Coast Line" unweit Bruce's Station, etwa 7 Meilen nördlich von Portsmouth, Va., durch eine offene Zugbrücke gestürzt sei, und daß viele Personen getödtet und verletzt seien! Etwas Bestimmtes ließ sich bei Abgang dieser Depesche noch nicht in Erfahrung bringen.

(Später:) Neuester Angabe zufolge hat es 12 Todte und 60 Verletzte gegeben!

Die ersten Namen

Bei der Ziehung für Heimstätten auf Uintah-Ländereien.

Provo, Utah, 17. Aug. Ray Daniels von hier war der erste Heimstättenkandidat, dessen Name bei der, heute begonnenen Ziehung der eingetragenen Bewerbungen um Landstücke auf der Uintah-Reservation herauskam.

Der zweite Name war der von Noah M. Balbock von Angora, Kolo.

Ausland.

Blutvergießen nach der Messe.

In einer bekannten Stadt Russisch-Polens.

Czenstochau, Russischpolen, 17. Aug. An der Pforte der Kirche zur Heiligen Jungfrau wurden zwei Polizisten von einem Unbekannten getödtet, und eine Frau durch Schüsse tödtlich verletzt.

Ein Pilgerzug verließ nach der Messe die Kirche, als der Angriff stattfand.

Es gab eine allgemeine Panik unter den Pilgern, und ein fürchterliches Gedränge folgte, in welchem viele Personen verletzt wurden.

Also doch Zusammenkunft

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem König Edward?

Berlin, 17. Aug. Heutiger Angabe zufolge soll nun doch ein Zusammentreffen zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem König Edward von England stattfinden, während Letzterer, nach dem Kurgebrauch in Marienbad, sich auf der Heimreise befindet.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, bei welchem König Edward auf der Fahrt nach Marienbad weilte, soll diese Zusammenkunft vermittelt haben.

368,200 gegen 184!

Christiania, Norwegen, 17. August. Die vollständigen Berichte über die direkte Volksabstimmung, welche am Sonntag in Norwegen bezüglich der Frage der Losreißung von Schweden stattfand, ergaben, daß nur 184 Stimmen gegen diese Losreißung, und 368,200 für dieselbe abgegeben wurden!

Bei den letzten allgemeinen Wahlen für den norwegischen Landtag waren im Ganzen nur 236,041 Volksstimmen abgegeben worden.

Auf der Heimkehr vom Norden.

Bergen, Norwegen, 17. Aug. Der Polardampfer „Terra Nova", welcher unter dem Befehl von William L. Champ, Sekretär des verstorbenen William Ziegler, Anthony Fiala und übrigen Mitglieder der Fiala-Ziegler'schen Nordpolarexpedition rettete, ist heute nach London abgefahren.

Aufstände nehmen kein Ende.

Amsterdam, 17. Aug. Ein Telegramm aus Batavia, Holländisch-Ostindien, meldet wieder von einem bösartigen Aufstand der Atchinesen, welche einen holländischen Posten zu Ramborg angriffen und 2 Offiziere und 22 Mann tödteten. Nur 6 Mann des Postens gelang es, zu entkommen, und auch diese sind verwundet.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Will wieder „Fräulein" heißen.

Eine betrogene Gattin sehnt sich nach dem ledigen Stande zurück.

Gegen Roy H. Petithroy hat seine Frau, Annie, 396 Oak Str., im Superior-Gericht auf Scheidung geklagt, weil er angeblich seine Neigung anderen Frauen zuwendet. Das Ehepaar wurde im Jahre 1897 in Port Huron, Mich., getraut und trennte sich am 3. Juli dieses Jahres. Petithroy, ein Maschinenbauer, soll sich mit einer gewissen Frau Richardson vor drei Jahren in einem Hotel in Port Huron einquartiert und hier in einem Hause an Michigan Ave. und 12. Str. des Oefteren mit Frauen, die der Klägerin unbekannt sind, übernachtet haben. Frau Petithroy bittet, ihren Mädchennamen, Annie Gregson Knott, wieder annehmen zu dürfen.

Im Heu erstickt.

In der Krippe der Stallung Nr. 7009 Elizabeth Straße wurde heute, unter Heu erstickt, der 72jährige James Hawks von seinem Arbeitgeber H. C. Aartz aufgefunden. Die Leiche wurde nach Brooks' Bestattungsgeschäft, Nr. 6905 Halsted Str., geschafft.

Hawks pflegte auf dem Heuboden zu schlafen. Nach Ansicht der Polizei machte er in der Dunkelheit einen Fehltritt, stürzte durch die Oeffnung in die Krippe und mußte unter dem nachfallenden Heu ersticken, da er zu gebrechlich war, um sich heraus zu arbeiten.

Den Mittelweg.

Hat die Gegenseitigkeits-Konferenz zu beschreiten beschlossen.

Fordert keine Verträge.

In den Beschlüssen ist nur von einem Maximal- und Minimal-Tarif die Rede. — Dauernder Verband gegründet. — Ansprache von Gouverneur Cummins.

„Die Nationale Gegenseitigkeits-Konvention, welche über 200 landwirthschaftliche, kaufmännische und industrielle Gesellschaften der Ver. Staaten vertritt, gibt hiermit folgende Grundsatz-Erklärung ab:

Da die Landwirthschaft, Fabrikthätigkeit und andere Industrieen dieses Landes sich in solchem Maße ausgedehnt haben, daß sie nicht länger auf den heimischen Markt für den Verbrauch ihrer gesammten Erzeugnisse angewiesen sind, und

Da der Ausfuhrhandel eine wichtige Stütze für viele unserer Industrieen geworden ist, und

Da die gegenwärtige wirthschaftliche Politik der Ver. Staaten, namentlich infolge Nichtausführung der Gegenseitigkeits-Bestimmungen des Abschnittes vier des Dingley-Zollgesetzes, eine fremden Nationen feindliche ist, deren guten Willen wir wünschen und auf die als Käufer unserer Ueberschußwaare wir bisher uns verlassen haben,

Sei es beschlossen: Erstens, daß diese Konvention in Anerkennung des Schutzzoll-Grundsatzes als feststehender Politik unseres Landes Gegenseitigkeits-Zugeständnisse befürwortet durch das Mittel eines Doppel (Maximal- und Minimal) -Zolles, als geeignetstes und praktisches Mittel, um die bedenkliche Lage, vor welcher wir jetzt stehen, zu verbessern.

Zweitens, daß die Frage der Waaren und einzelnen Artikel, welche bei solchen Gegenseitigkeits-Zugeständnissen ins Spiel kommen, von einer dauernden Zollkommission, die der Kongreß zu schaffen und der Präsident zu ernennen hat, erwogen werden, und daß diese Kommission aus Sachverständigen auf wirthschaftlichem, industriellem und handelstreibendem Gebiet bestehe.

Drittens, daß nach Ansicht dieser Konvention der gegenwärtige Schutzzoll reichliche Gelegenheiten für solche Zugeständnisse bietet, ohne Schaden für die Industrie, den Handel und die Arbeitslöhne.

Viertens, daß wir dem Kongreß dringend möglichst baldige Maßnahmen empfehlen.

Fünftens, daß unter dem Nomen American Reciprocal Tariff League ein bleibender Verband geschaffen werde und daß der Vorsitzer einen Fünfzehner-Ausschuß ernenne mit der Vollmacht der Organisation und der weiteren Verfolgung der Arbeit, deretwegen der Kongreß sich versammelt hat. Jener Ausschuß soll die Macht haben, seine Mitgliederzahl zu erhöhen und Vakanzen zu besetzen."

Dies ist der Wortlaut der Beschlüsse, welche heute von der Konferenz von Abgesandten der Verbände gefaßt wurden, die den Anstoß zu einer nationalen Bewegung im Interesse des Abschlusses von Gegenseitigkeits-Verträgen mit anderen Nationen oder doch wenigstens zur Einführung eines Maximal- und Minimal-Zolles geben sollte. Nachdem Herr E. N. Foß, der Vorsitzer des Ausschusses für Beschlüsse, diese verlesen hatte, wurden sie, wie die Geschäftsordnung dies bedingt, zu späterer Berathung zurückgelegt. Nun hätte Gouverneur Cummins von Iowa eine Ansprache halten sollen, er war jedoch noch nicht eingetroffen, und an seine Stelle trat Herr O. B. Farquhar von Pennsylvanien.

Er sagte in seiner Rede u. A. das Folgende:

„Von dem Gesichtspunkte aus, von dem wir heute die Gegenseitigkeits-Politik ansehen, ist diese die allerwichtigste Frage. Ihre Erörterung mag bislang einen akademischen Charakter gehabt haben, oder als etwas fernliegendes behandelt worden sein; jetzt aber hat sie ein sehr wichtiges, nationales Interesse. Dem vor nicht langer Zeit von Frankreich erlassenen Schutzzollgesetze ist jüngst ein umfassendes und scharfes Seitens des großen deutschen Reiches gefolgt, und dieses Gesetz wird in einigen Monaten in Kraft treten, und dieselbe Tendenz der Gesetzgebung sehen wir in den meisten anderen Staaten des europäischen Festlandes. Diese entweder schon erfolgten oder im Gange befindlichen Veränderungen sind sämmtlich dem Ausfuhrhandel der Ver. Staaten schädlich, und dieser wird unter den Bevorzugungen zu leiden haben, welche anderen Ausfuhrländern gewährt werden, bis zu einem Umfang, der auf ein Fünftel der gesammten Ausfuhr geschätzt wird, von Manchen noch höher.

„Deutschland hat im letzten Jahre von unserer Ausfuhr Waaren im Werthe von $214,000,000 erhalten, oder ungefähr ein Siebentel der Gesammtausfuhr, und auf den größeren Theil derselben wird der Zoll unter dem neuen Gesetz thatsächlich verdoppelt; aber bei der Gesammtausfuhr müssen unsere Exporteure mit dem Nachtheil des Mitbewerbs mit anderer Ländern, welche günstige Gegenseitigkeits-Verträge abgeschlossen haben, kämpfen, und es ist kaum wahrscheinlich, daß wir nach jenem Reich, sobald das neue Zollgesetz in Kraft getreten ist, mehr Waaren schicken können, als jetzt nach Frankreich. Wir erleiden einen Verlust von $150,000,000 im Ausfuhrhandel mit Deutschland allein.

„Daß das neue deutsche Zollgesetz eine Vergeltungsmaßregel ist, gewissermaßen eine Kriegsmaßregel, welche durch unser Dingley-Gesetz hervorgerufen wurde, ist die Ansicht weiter Kreise. Wie Vergeltungsmaßregeln im Allgemeinen treffen sie blindlings und verletzen am Schlimmsten diejenigen, welche keinen Antheil an dem Schlage hatten, welcher sie veranlaßte. Die Politiker und die kleinen Fabrikanten trifft der Schlag nicht, aber in erster Linie und am Schwersten den Farmer.

„Sein Weizen, auf den jetzt der höchste Zollsatz 32 Cents ist, muß künftig 48 Cents für das Bushel bezahlen; Mehl in ähnlicher Weise statt $2.22 $3.88 für das Faß; Mais, statt 12 32 Cts. für das Bushel; lebende Schweine $4.28 statt $1.43 per Stück; Pökelfleisch statt $2.16 $4.87 für 100 Pfd. Der alte höchste Zollsatz wie der neue läßt sich durch ein Gegenseitigkeits-Abkommen beträchtlich vermindern, um 15 bis 30 Prozent für die wenigen von mir aufgeführten Erzeugnisse, die zu unseren wichtigsten landwirthschaftlichen Ausfuhrartikeln gehören, aber durch ein neues Abkommen läßt sich eine Zollermäßigung bis zu 50 Proz. erzielen, also die Hälfte des Zolls. Dies ist ein Anzeichen von dem, was unsere Farmer zu erwarten haben, die großentheils in ihren Preisen von der Nachfrage des Auslandes abhängen. Andere bevorzugte Ausfuhrartikel, wie Nähmaschinen, werden ebenfalls höher verzollt werden, aber nicht in dem Maße wie landwirthschaftliche Erzeugnisse. Der Farmer ist am Meisten an der Ermäßigung der neuen deutschen Zölle interessirt, und er hat guten Grund zu Besorgnissen."

Der nächste Redner war Edward Rosewater, der Herausgeber und Chefredakteur der „Omaha Bee" in Omaha, Neb. Er erklärte die Behauptung für völlig unbegründet, daß die republikanische Partei sich in ihren Platformen der Jahre 1900 und 1904 zu einer Revision des Zolltarifs verpflichtet und dieses Versprechen gebrochen habe. Im Uebrigen, so erklärte Herr Rosewater, gehöre er keineswegs zu Denen, welche den Zolltarif der Ver. Staaten für geheiligt halten und darauf bestehen, daß er für alle Zeiten unantastbar bleiben müsse.

Inzwischen war Gouverneur Cummins eingetroffen und wurde der Versammlung vorgestellt, die ihm eine Ovation darbrachte. Er sagte u. A. in seiner Rede:

„Wie ich die Gegenseitigkeits-Politik verstehe, ist sie eine Ausgleichung unserer Zollsätze entweder durch allgemeines Gesetz oder besondere Vereinbarung, in der Aussicht auf eine Steigerung des Umfanges unserer Ausfuhr; auf welche Weise das geschieht, ist gleichgiltig, und es kommt nur darauf an, welche Form am Besten ist.

„Viele glauben, daß diese Frage sich auf Verträge mit bestimmten Mächten beschränkt, das ist aber nicht der Fall, denn ihre Lösung kann durch allgemein giltige Zollvorschriften erfolgen, wie auch durch Sonder-Abkommen. Wahr ist, daß, wenn wir in nächster Zukunft die Lösung finden wollen, das durch ein allgemein giltiges Gesetz, durch Revision unserer Zollsätze, geschehen muß. Denn selbst der Dümmste sieht wohl ein, daß selbst der für unser Land vortheilhafteste Handelsvertrag nicht auf die Zustimmung von zwei Dritteln der Mitglieder des Bundessenats rechnen kann. Denn jeder derartige Vertrag erheischt Veränderungen in unseren Einfuhrzöllen, und da beginnen sofort die Schwierigkeiten. Es ist eine nicht bestreitbare Thatsache, daß die Versuche der Einführung einer wirksamen Gegenseitigkeits-Politik fehlgeschlagen sind, weil viele wohlmeinende, intelligente Menschen befürchten, das bedeute die Vernichtung des Schutzzollsystems, dem die große Masse der Stimmgeber, wie ich hoffe dauernd, zugethan ist.

„Der Zweck des Schutzzolls ist, soweit ich ihn verstehe, den Verkauf einheimischer Waare auf heimischen Märkten zu heben. Der Zweck von Gegenseitigkeits-Verträgen ist die Förderung einheimischer Waare auf fremden Märkten. Der Maßstab des Schutzzolls wurde nach dem Unterschied der Kosten der Ablieferung der Waare im heimischen Markt durch den Erzeuger und der gleichen Kosten für den fremden Erzeuger angelegt. Es sollten die Herstellungskosten in der Heimath und Fremde ausgeglichen werden, ein Grund zur Verwendung unseres eigenen Rohmaterials angeboten und die Beschäftigung von möglichst viel Arbeitern gesichert. Ursprünglich war nicht der Ausschluß des Mitbewerbs beabsichtigt, sondern nur, einen Boden für denselben zu schaffen. Ueber einen solchen Ausgleich konnte sich keine fremde Nation beschweren und hat sich auch keine beschwert. Solche Zollsätze wären Gegenseitigkeit, und Vergeltungsmaßregeln wären die Waffe, um irgend ein Land zu strafen das sich weigerte, mit uns ehrlich zu verkehren. Nur in vereinzelten Fällen würden wir Verträge abschließen müssen, für ungewöhnliche Verhältnisse.

„Unsere gegenwärtigen Zollsätze sind in der Hauptsache aber Verbotszölle, und nur, wenn der amerikanische Fabrikant durch Kombination oder ungewöhnlich starke Nachfrage den Preis zu räuberischer Höhe emporschraubt, vermag sein ausländischer Mitbewerber hier einzudringen. Zwischen Schutzzoll und Gegenseitigkeit ist kein Widerspruch, wenn wir die selbstischen Interessen eines besonderen Produzenten oder einer Klasse von Produzenten fallen lassen und uns zu dem höheren Standpunkt aufschwingen, von dem wir die allgemeine Wohlfahrt sehen können. Die einzige Berechtigung für Nichteinführung absoluten Freihandels ist erstens die Schaffung von Einnahmen, und zweitens, die Landeserzeugnisse zu vermehren und zu vermannigfaltigen, und es ist ebenso bedeutsam und gerecht wie segensreich für unsere Erzeuger, ihre Märkte im Auslande zu behaupten und zu erweitern, wie die Märkte im Inlande.

„Die Thorheit, Zollsätze aufrecht zu erhalten, welche uns ermöglichen, für $1000 Waare im heimischen Markt zu verkaufen, uns aber verhindern, für $10,000 solcher Waare oder Ackerbauerzeugnisse im Auslande abzusetzen, ist offenkundig."

Nachdem Gouv. Cummins unter lautem Beifall seine Rede beendet hatte, hielt Wm. C. Maybury, der frühere Bürgermeister von Detroit, eine kurze Ansprache, und ihm folgte mit einer solchen F. Rietbrock von Wiskonsin. Dann wurde die Berathung der Prinzipienerklärung aufgenommen, und verschiedene unwichtige Abänderungen des Wortlautes wurden vorgeschlagen, zum Theil auch angenommen. Die Konferenz vertagte sich auf heute Nachmittag, ehe die Platform endgiltig angenommen war, es ist aber so gut wie sicher, daß sie mit nur unwesentlichen Abänderungen angenommen werden wird.

Der Ausschuß für Beschlüsse setzte sich wie folgt zusammen: E. N. Foß (Massachusetts), A. H. Sanders (Illinois), Edward D. Page (New York), A. B. Farquhar (Pennsylvania), W. A. Harris (Kansas), Frank J. Hagenbarth (Idaho), William Larrabee (Iowa), Murdo Mackenzie (Colorado), Marion Sanson (Texas), Charles P. Senter (Missouri), Conrad Kohrs (Montana) und W. H. Hatton (Wiskonsin).

Kämpft um sein Kind.

Wm. W. Charles erwirkte einen Habeas-korpus-Befehl.

Um in den Besitz seiner zehnjährigen Tochter Dorothy zu gelangen, die ihm angeblich von ihrer Großmutter Frau Sarah Risley, Decatur, Ill., vorenthalten wird, erwirkte heute Wm. W. Charles, Präsident der Merchants' Commercial Company, Nr. 219 Dearborn Straße, wohnhaft Nr. 5340 Cornell Ave., von Richter Walker einen Habeas Corpus-Befehl, der dem Sheriffsgehilfen Sheridan zur Vollstreckung übergeben wurde. Der Beamte und Herr Charles reisten heute Vormittag nach Decatur. Man erwartet, daß Dorothy morgen Vormittag dem Richter vorgeführt werden wird.

Im März 1904 erwirkte Herr Charles die Scheidung von seiner Frau, die ihn und die fünfjährige Tochter im Jahre 1900 angeblich böswillig verlassen hatte.

C. Stewart Beattie, Herrn Charles' Anwalt, gab an, daß Frau Charles ihre Wohnung in Decatur eines Morgens verließ, um angeblich Freunde in Chicago zu besuchen. Monatelang habe sie nichts von sich hören lassen. Eines Tages habe aber ihr Mann von ihr einen von Port Arthur datirten Brief erhalten, in dem sie angeblich erklärte, daß ihr das Eheleben nicht mehr behage und daß sie beabsichtige, sich die Welt anzusehen.

Herr Charles sei später mit der Tochter nach Chicago verzogen. Ab und zu habe er einen Brief von seiner Frau erhalten. Im letzten Schreiben habe sie ihm mitgetheilt, daß sie nach Asien zu reisen beabsichtige. Dorothy habe hier die Schule besucht. Wie üblich, verbrachte sie auch die diesjährigen großen Ferien bei der Großmutter. Am vorigen Montag habe Herr Charles die Schwiegermutter schriftlich ersucht, seine Tochter heimzusenden. Statt des Kindes traf aber angeblich ein Brief von der Schwiegermutter ein, in dem sie dem Adressaten mittheilte, daß ihre Tochter bald heimkommen werde und daß sie das Kind unter ihrer Obhut zu behalten wünsche. Auf Grund dieses Schreibens wurde der Habeas Corpus-Befehl erwirkt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Freitag; wärmer. Frischer Südostwind, heute Abend an Stärke zunehmender Südwind.
Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Freitag. Frischer Südwind.
Indiana: Schön heute Abend und Freitag; heute Abend wärmer im mittleren Theil. Frischer Südostwind.
Nieder-Michigan: Schön heute Abend und Freitag; wärmer im nördlichen Theil. Frischer Südostwind.
Wiskonsin: Theilweise bewölkt und Gewittersturm im nördlichen Theil. Frischer bis lebhafter Südwind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 71 Grad, Nachts 12 Uhr 70 Grad, Morgens 6 Uhr 67 Grad, Mittags 12 Uhr 71 Grad.

Grein beschwert sich.

Kann angeblich von Richter Charlton keine Gerechtigkeit erlangen.

Zieht alle Anklagen zurück.

Der städtische Aichmeister will sie vor einem anderen Richter von Neuem anhängig machen.—Der Kampf gegen die „schwimmende Wettbude".

Der städtische Aichmeister Grein zog heute Morgen im Hyde Park-Polizeigericht seine sämmtlichen Klagen gegen Viktualienhändler zurück, die ihren Kunden nicht ehrlich gemessen haben sollen, weil, wie er sagte, Richter Charlton gleich die erste, gegen Isadore Stein, einen Angestellten der Grocers Feilchenfeld Brothers, 211 55. Str., erhobene Anklage nicht unparteiisch aburtheilte.

Der Hilfsinspektor Berry sagte aus, daß er im Laden der Gebrüder Feilchenfeld einen Papiersack mit Kartoffeln, welcher angeblich ein Peck enthielt, gewogen habe, und daß er vier Pfund weniger als das vorschriftsmäßige Gewicht enthalten habe. Stein leugnete, den Sack gefüllt zu haben. Außerdem wären die Kartoffeln an einen George Cornwell, einen Angestellten der Firma, verkauft worden, welcher nur für 15 Cents Kartoffeln verlangt gehabt hätte. Der Preis des Pecks sei an jenem Tage aber 20 Cts. gewesen. Dagegen behauptete Grein, der Preis habe nur 12 Cts. betragen.

Der Aichmeister bestand darauf, daß der Richter eine Strafe verhängen solle, und da dieser den Angeklagten straffrei entließ, wurde Grein sehr aufgebracht. Wenn er nicht auf die unparteiische Unterstützung der Gerichte rechnen könne, sagte er, so sei es ihm unmöglich, die Geschäftsleute zu zwingen, ehrliches Maß und Gewicht zu gebrauchen. Der Richter verwahrte sich dagegen, daß er Parteilichkeit zeige, aber Grein erwiderte, wenn es nicht Parteilichkeit sei, dann sei es eben etwas noch Schlimmeres.

Nach einer eiligen Berathung mit dem Anwalt Bradley entschloß sich Grein, alle anderen Fälle zurückzuziehen und sie vor einem anderen Richter anhängig zu machen. Er wird seinen Kreuzzug gegen unehrliche Viktualienhändler, Fleischer und Höker fortsetzen. Aus dem Gerichtssaal schleppte er eine ganze Anzahl von Packeten und Waagen in sein Fuhrwerk, als er sich entfernte.

Der Staatsanwalt von Cook County wird sich mit seinem Amtsbruder von Lake County, Ind., verbünden, falls die Behörden von Indiana seine Mithilfe für nöthig halten, um jede Person, welche mit dem Betrieb des Dampfers „City of Traverse", der „schwimmenden Wettbude", etwas zu thun haben, strafrechtlich zu belangen. Diese Ankündigung machte der stellvertretende Staatsanwalt Lindley heute nach einer Berathung mit William Schubert und anderen Detektives der „Fliegenden Abtheilung," welche mit der Ueberwachung der „City of Traverse" beauftragt waren. Sie unterbreiteten Herrn Lindley das von ihnen gesammelte Beweismaterial, das nach seiner Aussage genügt, um von den Großgeschworenen die Anklage gegen die Betreffenden erheben zu lassen, sich zu dem Zweck verschworen zu haben, in den Gewässern des Staates Indiana eine Spielhölle auf einem Dampfer zu betreiben. Zu den „Betreffenden" gehört nach der Aussage des Herrn Lindley auch der Betriebsleiter der De Forest Wireleß Telegaph Co., welche der „City of Traverse" die Rennberichte liefert. Wahrscheinlich wird Herr Lindley dem Staatsanwalt von Lake County das gesammelte Beweismaterial noch heute mit der Post zustellen.

Stadtingenieur Ericson schlägt vor, eine Sonderkommission oder einen fest anzustellenden Sachverständigen zu ernennen, um eine gründliche Untersuchung der Tunnelanlage der Illinois Tunnel Co. vorzunehmen und alle ihre künftigen Tunnelbauten überwachen zu lassen. Nach der Erklärung des Stadtingenieurs war die Ueberwachung der Bauten von Seiten der Stadt bislang naturgemäß eine höchst mangelhafte, weil diese Aufgabe auf den Schultern eines einzigen städtischen Beamten ruhte, der so wie so schon mit Arbeit überhäuft war, nämlich auf denen des Stadtingenieurs. Dieser hatte den Bau sämmtliecher Brücken, der Wasserwerke und Einlaßstellen, überhaupt alle Ingenieurs-Arbeiten zu überwachen, welche die Stadt vornehmen ließ, und war daher nur imstande, den Tunnelbauten einen lange nicht genügenden Theil seiner Zeit zu widmen. Um eine Ueberwachung durchführen zu können, wie sie hier am Platze war, hätte nach der Erklärung des Herrn Ericson diese Aufgabe einem Beamten übertragen werden sollen, der sonst nichts zu thun gehabt hätte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Napolitan Prince, von New York nach Palermo.
Perim: Oanfa, von Seattle über asiatische Häfen nach Liverpool.
Havre: Hudson von New York.
Glasgow: Laurentian von Philadelphia, über Kanada.
Liverpool: Oceanic von New York; Westernland von Philadelphia.

Das Perlenhalsband.

Roman von Heinrich Lee.

(12. Fortsetzung.)

„Laß Dir's nur recht gut gehen, Thomas," sagte sie weinerlich, „und schreib manchmal. Wenn blos mit dem Schiff kein Unglück geschieht. Und hoffentlich wird noch etwas recht Tüchtiges und Schönes aus Dir, damit wir auf Dich stolz sein können."

„Wenn's blos nicht anders kommt, Tantchen," lachte er übermüthig.

Frau Sternagel seufzte.

„Ach ja, da hast Du recht. Wenn's blos nicht anders kommt."

Vierzehn Tage später, an einem bitterkalten Januartage, fand die glänzende Hochzeitsfeier statt.

Zur selben Stunde, als Margarethe mit ihrem Bräutigam in dem wohlverschlossenen, durchwärmten und mit weißer Seide ausgeschlagenen Wagen zur Kirche fuhr, ereignete sich in dem Kontor von Schettler & Sohn unter dem Personal eine kleine, merkwürdige Szene.

Georg stand an seinem Pult und starrte, die Feder in der Hand, hinaus in den beschneiten Hof, wo, von schützenden Decken überhangen, allerhand Kisten, Handwagen und verpackte Waaren aufgestapelt standen. Seine Gedanken aber weilten bei dem Bilde in der Kirche, wo er Margarethe mit dem Anderen jetzt zum Traualtar schreiten sah.

„Sind Sie hier engagirt zum Arbeiten oder dazu, zum Fenster 'rauszugucken?" klang eine scharfe Stimme durch das Kontor, in dem wieder eintönig die Federn raschelten — ein Geräusch, in das sich nur noch das Summen des mächtigen Kachelofens in der Ecke mit seiner rothglühenden Eisenthür mischte.

Herr Espenhahn — denn von seinem Sitz aus waren diese aufgebrachten Worte auf den müßigen Arbeiter gerichtet — nahm dabei seine gewohnte erzürnte Prise, und die Augen der übrigen Kontorbeflissenen, denen diese Zerstreuung wieder einmal nicht unangenehm war, folgten erfreut seinen drohenden Blicken.

Georg fuhr zusammen, und plötzlich legte er die Feder hin.

„Herr Espenhahn," entrang es sich seiner Kehle, „ich möchte um meine Entlassung bitten, und das sogleich!"

Ein Murmeln der Aufregung erhob sich, und der gestrenge Herr Oberbuchhalter, der eben in seiner Gemüthsaufwallung zum zweiten Male in seine Birkendose gegriffen hatte, ließ nun den kostbaren, braunen Brasil, den er zwischen Zeigefinger und Daumen geklemmt hielt, ohne ihn seiner Nase zuzuführen, zwecklos in kleinen Stäubchen über das Hauptbuch hinrollen.

„Um was möchten Sie bitten?" kam es in so maßlosem Erstaunen aus seinem Munde, als hätte er es mit einem komplett Wahnsinnigen zu thun.

„Um meine Entlassung!"

Georg richtete sich hoch auf, seine Brust dehnte sich, und zum ersten Mal seit langer Zeit that er wieder einen vollen Athemzug.

So etwas war im Kontor von Schettler & Sohn noch nicht vorgekommen. Nicht nur der würdige Herr Espenhahn, sondern auch alle seine Küchlein um ihn herum waren in diesem Augenblick der Ueberzeugung, daß es mit dem Gehirn ihres Kollegen thatsächlich einen plötzlichen Schaden genommen haben mußte, und Mitleid und Bestürzung malten sich auf allen Gesichtern.

„Was gibt es denn?" fragte der eintretende Chef, ein kleiner Herr mit blondem Schnurrbärtchen, in mittleren Jahren, der früher lange Zeit in England gelebt und dort eine große Gelassenheit angenommen hatte.

Herr Espenhahn rapportirte seinem Prinzipal, wobei er nach Luft rang.

„Es kann doch jemand Anders die Arbeit von Herrn Brüggenwerth übernehmen?" fragte Herr Schettler ganz ruhig.

„Das wohl —"

„Nun also! Wenn Herr Brüggenwerth gehen will, warum soll er nicht gehen?"

Eine Viertelstunde später ging Georg durch die Straßen — nun ein freier Mann. Ein arges Schneewetter hatte sich erhoben und jagte ihm die weißen Flocken in's Gesicht, aber er fühlte nichts davon. Ein einziger Gedanke beseelte ihn, trieb ihn vor sich hin: Fort aus dieser Stadt, fort aus der Nähe derjenigen, die er nun aus seinem Herzen riß! Fort, nur fort — wenn er nicht noch wirklich den Verstand verlieren sollte!

Er eilte nach Hause, um seine wenigen Sachen zu packen, ohne doch zu wissen, wohin er sich wenden wollte. Er dachte an Thomas, und warum er nicht mit ihm nach Amerika gegangen war. Glocken läuteten durch die eisige, bewegte Luft. Er hatte auf ihren Klang bis jetzt nicht geachtet; jetzt erst erinnerten sie ihn, was ihr Läuten zu bedeuten hatte, und sie trieben ihn noch schneller vorwärts.

Als er nach Hause kam in sein billiges, einfenstriges, ungeheiztes Zimmer, das im vierten Stock einer Miethskaserne lag, lief ihm auf dem Flur aus der dampfenden Küche, das jüngste Kind auf dem Arm, in Unterrock mit blauer Schürze eilig und mit wichtiger, erfreuter Miene seine Wirthin entgegen, eine Kellnerfrau.

„Herr Brüggenwerth," rief sie ihm zu, „der Geldbriefträger ist nach Ihnen dagewesen. Ich hab' ihm gesagt, daß Sie erst Mittags nach Hause kommen. Er wird Mittags noch mal wiederkommen. Sie möchten auf ihn warten."

Das Erscheinen einer so sympathischen Persönlichkeit wie des Geldbriefträgers machte der guten Frau eine solche Freude, daß sie sich über Georgs ungewöhnliche Heimkunft bis jetzt ganz zu wundern vergessen hatte und nun erst ihr Erstaunen äußerte. Georg theilte ihr darauf seinen Entschluß, die Wohnung aufzugeben, mit, begründete das mit einer plötzlichen langen Reise, zu der er gezwungen sei, und ihre Freude verwandelte sich in Schrecken, der sich aber wieder linderte, als ihr Miether sie damit tröstete, daß er ihr den vollen Monatspreis auszahlen wolle. Trotzdem schlug sie jammernd die Hände zusammen. „Wir haben Sie so gern gehabt, Herr Brüggenwerth, mein Mann und ich, und Sie haben immer so pünktlich Ihre Miethe bezahlt. Wer weiß, was wir jetzt für einen kriegen," klagte sie. Aber Georg hörte schon nicht mehr auf diese Worte, er schloß hinter sich die Thür und war nun in seinem kalten Stübchen allein. Seine paar Sachen waren schnell zusammengerafft, in den hübschen, eleganten Koffer gebracht, den er noch von seinen guten Zeiten her hatte, und nun sann er nach, wohin er in der Fremde seine Schritte zunächst lenken sollte. Die Frage war um so schwieriger, als er ja nur wenig Geld besaß. Aber in seinem Kopfe herrschte die furchtbarste Gleichgiltigkeit. Er sah ja kein Ziel, keinen Zweck mehr vor Augen. Es war ja Alles ganz egal, was mit ihm geschah. Am willkommensten wäre ihm der Tod gewesen. Nur der eine einzige Gedanke beherrschte ihn: Wenn sich blos sein Weg nicht mit dem ihren kreuzte....

Ein Pochen unterbrach ihn.

Der Geldbriefbote, auf dessen Kommen ihn die Frau schon vorbereitet und den er ganz vergessen hatte! Was konnte ihm dieser Mann zu bringen haben?

Ein dünner, versiegelter Brief mit amerikanischen Marken und dem Poststempel „New York." Erstaunt betrachtete er die Adresse, nachdem der Jünger Stephans mit dem unterschriebenen Schein und dem empfangenen Trinkgeld wieder gegangen war. Jeder Irrthum war ausgeschlossen, der Brief war an ihn.

Er öffnete den Umschlag, ein Bogen mit einer ihm unbekannten Firma fiel ihm in die Augen, und heraus glitt in dem üblichen kleinen Format mit durchlöcherten Ziffern und buntem Aufdruck ein amerikanischer Check, ein Check über fünftausend Dollars, angewiesen auf seinen Namen.

Er glaubte zu träumen, rieb sich die Augen und las dann die wenigen Zeilen, die der Brief enthielt, durch.

Das unterzeichnete Bankhaus theilte ihm darin mit, daß es ihm im Auftrage von Herrn C. V. Harlinghaus beifolgende Einzahlung zu leisten hätte, und bat um Empfangsbestätigung. Die Mittheilung war ganz im geschäftlichen Ton gehalten und eine weitere Erklärung also nicht hinzugefügt. Georg dachte jetzt an das Schreiben, das ihm Harlinghaus seinerzeit zurückgelassen hatte — und nun bedurfte es für ihn ja weiter keiner Erklärung.

Also Harlinghaus! Er hatte sein Versprechen ernst genommen, und jetzt schon begann er es einzulösen. Wie schnell es ihm gelungen sein mußte, wieder auf die Beine zukommen. Fast unbegreiflich schnell. Und er hatte sich nicht einmal gescheut, dem Bankhause seinen Namen zu nennen, obwohl ihm doch nicht unbekannt geblieben sein konnte, daß dieser Name jetzt in den Steckbriefen stand. Und dabei von Harlinghaus selbst keine Zeile. Aber alle diese Bedenken kamen ja nicht in Betracht vor dem unleugbaren Dokument, das er in Händen hielt. Fünftausend Dollars! Das war eine ungeheure Summe! Freilich nur ein kleiner Theil derjenigen, auf die er bei Harlinghaus noch Ansprüche hatte — klein auch im Verhältniß zu den Summen, an die er früher gewohnt gewesen. Aber nun unter den für ihn gegebenen Umständen ein Vermögen, das ihm noch außerdem zu keiner geeigneteren Stunde hätte in den Schooß fallen können, als gerade jetzt.

Er lächelte bitter vor sich hin. Und wenn er nun Millionen in Händen hielt, was war ihm noch Geld, was waren ihm noch alle Freuden, die man dafür kaufen konnte! Für ihn gab es keine Freude mehr auf dieser Welt. Wie ein Fremder fühlte er sich darin. Was nützten ihm diese paar Tausende, wenn er sich dafür nicht eine einsame Insel im Weltmeer kaufen konnte, fern von Allem, was Mensch hieß! Aber er mußte ja nun zu einem Entschluß kommen, und wenigstens setzte ihn dieses Geld in den Stand, eine Zeit lang nicht zu hungern.

Zunächst wollte er nach einem Restaurant, sich dort den Fahrplan geben lassen und die Züge studieren. Sonst verzehrte er sein Mittagsmahl in einer bescheidenen, billigen Bierstube — jetzt aber versetzte ihn der Abschied von dieser Stadt, der ja auch ein Abschied von seiner ganzen Vergangenheit sein sollte, und das Geld, das er in der Tasche fühlte, in eine neue Stimmung. Er kam an einem Weinkeller vorbei, den er von seinen früheren, guten Zeiten her kannte — eines der eigenartigsten und dabei ältesten Lokale der Stadt. Am Tage lag dieser Keller ganz einsam, erst in den Abendstunden begann er sich zu füllen, dann aber war kein leeres Plätzchen darin zu finden, und gerade das Gedränge verlieh dem kleinen, niedrigen und ganz mit altmodischer Einfachheit eingerichteten und von Weindunst und Tabaksqualm erfüllten Raum seine Gemüthlichkeit.

Er stieg die dunkle, steinerne, enge Treppe hinab, die zunächst zu einem durch eine trübe Gasflamme nur spärlich erhellten Vorraum führte, wo zwischen hohen Fässern an einem schmalen Tischchen ein kleines, verhutzeltes Männchen, der alte Küfer, eine grüne Flausschürze vorgebunden, seines Amtes waltete. Von dort ging es in das nur mit einfachen Holztischen und Holzbänken ausgestattete, alterthümliche und einem Kerker nicht unähnliche Gewölbe, in das jetzt durch eine obere Luke in kümmerlichen, grauen Streifen das Tageslicht hereinfiel und die seltsamen, alten, bunten, eingerahmten Lithographien, mit denen die dicken Mauern geschmückt waren, gespensterhaft beleuchtete. Das Gewölbe war ganz leer, nur in einer dunklen Nische, dicht neben dem glühenden, eisernen Ofen, saß eine schattenhaft umrissene, breite Gestalt, vor sich eine leere Rothweinflasche und ein halbgefülltes Glas und blaue Rauchwölkchen vor sich hinpaffend.

„Mensch, sind Sie's oder sind Sie's nicht?" ließ jetzt dieser Schatten, nachdem Georg sich einen einfachen Imbiß und einen seiner Stimmung gemäßen, besonders theuren Tropfen bei dem Männchen am Ausschank bestellt hatte, eine ihm bekannte wuchtige Baßstimme erschallen.

Georg erkannte seinen Freund, Kapellmeister Hengstenberg.

„Welcher Dämon führt Sie denn hierher? Noch dazu am hellen, lichten Tage, wo die vermaledeite Oberwelt doch sonst hier nichts zu suchen hat? Ich denke, welcher fremde Kerl da erlaubt sich, mich in meiner Weihestunde hier zu stören? Sie müssen nämlich wissen, junger Mensch, ich opfere in dieser Ecke alltäglich dem heimlichen Suff. Einen Trost in diesem Jammerthal muß der Mensch haben. Na, nu platzen Sie sich man. Hierher das Zeug!" rief er mit Donnerstimme dem jetzt mit dem Wein und dem dampfenden Teller erscheinenden Küfer zu.

Im ersten Augenblick fühlte sich Georg von dieser unvermutheten Begegnung nicht sehr angenehm berührt. Lag doch alles Vergangene schon hinter ihm, und dazu gehörten auch die Fäden, die ihn, lose genug, einmal mit diesem Alten verknüpft hatten. Gleichzeitig regte sich aber auch die Dankbarkeit in ihm — war der Alte doch der einzige Mensch auf der Welt, von dem er während seiner kurzen Bekanntschaft mit ihm nur Gutes empfangen hatte — und es war, als wollte ihn das Schicksal aus dieser Stadt nicht loslassen, ohne ihm wenigstens noch diese Erinnerung mit auf den Weg zu geben.

Er erwiderte also den Gruß seines knurrigen Gönners und mußte so, wohl oder übel, an seinem versteckten Tische in der Nische Platz nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Wir wollen die Glocke läuten

Von Eurem Freunde oder Kunden in Elgin, Fox Lake, Joliet, Riverside oder irgend einem der hunderte von Towns innerhalb fünfzig Meilen von Chicago, wenn Ihr, in Eurem Heim oder Eurer Office das Telephon vom Haken nehmen und uns mittheilen wollt, wen Ihr wünscht:

Bald könnt Ihr in eine direkte Unterhaltung eintreten, bei der Ihr nicht nur die Depesche selber abliefert, sondern auch eine sofortige Antwort erhaltet.

Die Auslage übersteigt nicht 25c, oft weniger—hängt von der Entfernung ab —

Für ein Interview von drei Minuten und 5c die Minute nachdem.

Wünscht Ihr

Schnelle,
Zuverlässige
Vorstadt-Verbindung,
Benutzt unser Toll System.

CHICAGO TELEPHONE CO.

Der treue Diener.

Uebersetzung aus dem Spanischen des E. Blasco.

Der Tod des Grafen erregte in der Familie große Trauer. Mehr als vierzig Personen gingen schwarz gekleidet. Das Begräbniß hatte fünf Akte, wie eine antike Tragödie. Der Graf hinterließ ein gutes Andenken und daher wurde viel geweint. Am untröstlichsten war die Gräfin, weil ihr verstorbener Gatte, der zwölf Jahre jünger war als sie, so ausgezeichnete Talente gehabt hatte.—Die Gräfin war fünfzig Jahre alt, als ihr Gatte noch achtunddreißig zählte, und während sie schon reichlich verblüht schien, stand er im besten Mannesalter und lebte auch danach. Er starb zwei Tage vor seinem vierzigsten Geburtstage.—

Unter den Personen, die ihn am meisten betrauerten, war der Kammerdiener des Verstorbenen, Manuel, der schon als junger Bursche in seinem Dienste gewesen war. Außer seiner Frau war Manuel dem Grafen der Nächste gewesen.

Als die erste Trauerzeit vorüber war und Manuel noch immer mit verweinten Augen umherschlich, versprach ihm die Gräfin dann, bis an sein Ende für ihn zu sorgen. Aber es kam anders.

Einige Tage nachher erzählte der General Rafaele, der sich sehr um die gräfliche Wittwe bemühte, dieser, daß ihm Manuel gar kein Vertrauen einflöße.

„Wieso?" fragte die Gräfin erstaunt.

„Wieviel Lohn bekommt dieser treue Diener?"

„Sie wissen ja, fünfzehn Thaler monatlich."

„So. Hat er eine Erbschaft gemacht oder in der Lotterie gewonnen?"

„Nicht, daß ich wüßte."

„Hm. Vor acht Monaten hat er sich ein Haus für 5000 Thaler gekauft."

„Nicht möglich!"

„Außerdem hat er 4000 Thaler auf der Bank liegen."

„Sie scherzen."

„Und wenn er ausgeht, speist er bei Fornos und traktirt seine Freunde mit den besten Weinen. Für mich ist dieser treue Diener ein Spitzbube!"

„Unmöglich. Er war mehr als zehn Jahre bei meinem Mann, hat aber nie Geld in die Hände bekommen!"

„Ich sage nur, was ich weiß." — „Seit zehn Jahren zog sich mein Mann jeden Abend um 12 Uhr zurück. Manuel schlief in seinem Zimmer und man hat ihn dieses nie verlassen sehen." —„So fragen Sie ihn, woher er die Tausende von Thalern hat."—Der General ging, Manuel kam. Er trug noch Trauer und war sehr ernst.—„Schließen Sie die Thür und beantworten Sie meine Fragen ohne Umschweife." —„Bitte, Frau Gräfin."—„Woher haben Sie die 5000 Thaler, um sich ein Haus zu kaufen?"

Manuel wurde blaß wie der Tod. „Woher haben Sie die 4000 Thaler auf der Bank?"

Manuel fing an zu zittern.

„Woher traktiren Sie Ihre Freunde und deren Freundinnen mit Wein?"

Manuel sank halb ohnmächtig auf ein Sopha.

„Aha, Heuchler, ich weiß Alles. — Sie, den wir für einen so treuen Diener gehalten haben, entpuppen sich als Spitzbube!"

Bei dem Worte Spitzbube bekam Manuel seine Fassung wieder.

„Ich, Spitzbube, ich!—Sie vergessen sich, Frau Gräfin!" rief er aus.

„So!—Haben Sie geerbt?"

„Nein!"

„In der Lotterie gewonnen haben Sie auch nicht?"

„Nein!"

„Aber Sie gaben Tausende von Thalern aus!"

„Gewiß! Und wenn ich Lust habe, noch mehr!"

„Unverschämter!—Von dem Gelde, das Sie meinem Manne gestohlen haben!"

„Nun ist es genug der Schmähungen, Frau Gräfin! Sie sollen Alles wissen."

Und mit eisiger Ruhe fuhr er fort: „Seit zehn Jahren hat der Herr Graf jeden Abend das Haus durch die Gartenpforte verlassen und Morgens wieder betreten. Ich hatte den Auftrag, das Thor ohne Geräusch zu öffnen und zu schließen und darauf zu achten, daß ihn Niemand im Hause sah. Dafür schenkte er mir jeden Morgen, wenn er wiederkam, fünf Thaler. In zehn Jahren macht das ungefähr 18,000 Thaler! Und nun darf ich mich wohl empfehlen, Frau Gräfin?"

Freitags großartigste Bargains

Jeder Einkauf bedeutet eine große Geld-Ersparniß und „S. & H." grüne Trading Stamps frei

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Droguen und Toilettesachen

Duffys reiner Malz-Whiskey........69c
Fig Laxative Syrup, 50c Größe......23c
Parkers FavoriteRemedy, $1 Größe..59c
Packers Theerseife, Stück für........12c
Peruna, $1.00 Größe, jetzt nur......83c
Java Rice Face Powder...........19c
Muster-Partie Zahnbürsten, feine Qualität, bis zu 35c werth, für....10c
Oui Vive Marquise Cream or Skin Food, morgen für..........19c
Madam Yales' Hair Tonic, $1 Gr...59c

Kurzwaaren-Spezialitäten

5000 Paar Schweißblätter—Hicks und Canfields, alle Größen, Seide, Nainsook, leichte Sorten, Mole Skins und Adjustables, bis zu 45c werth, das Paar für..........10c
Maschinenöl, große 10c Flasche........1c
J. O. Kings Cotton, 200 Yd. Spule..1c
Echte De Longs Haken u. Oesen, Karte 5c
Extra Qual. Sicherheitsnadeln, Karte..1c
Beldings Nähseide, 100 Yd. Spule....5c
Kinder-Strumpfbänder, GummiPosts..5c

Hohlgesäumte leinene Center Pieces, 39c Werthe, 19c

Teneriffe Doilies, werth 25c, zu 15c

12½c baumwollene Halbstrümpfe für Männer, 6c

75c Sommer-Unterzeug für Männer, jetzt 31c

50c Negligee-Hemden für Männer, Freitag 29c

Kauft karrirte Shirt Waist Suits zu 1.69

Dieser Suit 1.69.

$2.25 karrirte Shirt Waist Suits, 1.69 — Die letzte Sendung der Saison gelangt morgen zum Verkauf; es sind später keine mehr davon zu haben, nachdem diese Partie ausverkauft ist; der kleidsamste und beste Werth, der jemals offerirt wurde; gemacht in zwei Größen von karrirtem Gingham, wie Abbildung; strapped und piped besetzte Waist, in schwarz und roth; flounced Skirt, dazu passend besetzt; Größen 32 bis 42, morgen zu........ 1.69

$15 seidene Suspender Suits, 9.75 — Eure Auswahl für Freitag; 100 in blau, schwarz, grün und roth, karrirte TaffetaSeide, Val. Lace Gimp Front und Cuff — alle Größen in der Partie, 9.75

$15 Herbst Cheviot-Suits, $5 — Blauer und und schwarzer woll. Cheviot; Blouse oder lose Coat Facon, Box und Kilt plaited besetzt; Skirts allein diesen Preis werth, zu 5.00

5.00 Promenade-Skirts, 2.98 — Neue Herbst Facons und Stoffe, in hellgrauen, blauen oder schwarzen fancy u. einfachen Stoffen, Kilt und Strap Effekte, alle Längen, 2.98

This Waist, 3.98.

75c weiße Lawn Shirtwaists, 29c — Mehrere Muster in breiter Stickerei, und mit Tucks besetzt, sowie Polka Dot und dunkelfarb. Lawns; ein ausgezeichneter Werth für solche, die kleinerer Nummern bedürfen — speziell für morgen........ 29c

Diese Spitzen-Waist zu 3.98 — Eine Facon, welche gegenwärtig sehr populär geworden ist, Front, Rücken und Aermel besetzt mit 12 Reihen feiner Spitzen, Yoke aus hübschen Medallions, alle Größen, speziell morgen zu......... 3.98

$10 Cravenette-Raincoats, 5.98 — Oxford u. Tan Heringbone Gewebe wasserdichtes Tuch, Box plaited und shirred Rücken, eine kleine Partie zwecks Räumung, speziell morgen zu... 5.98

Percale Haus-Wrappers 39c — Hübsche Muster in schwarz, blau u. Roth; mit Braid besetztes Yoke, extra volle Skirts, Größen von 34 bis 44 — speziell morgen zu................ 39c

R. & G. und Thomson Glove-Fitting Korsets, 1.00 und 1.50 Werthe, zu 69c

Seidene u. waschbare Gürtel, alle Größen, 10c

Christie's neueste Bilder, eingerahmt 16x20, 95c

1.00 solid goldene Sigel Ringe für Kinder 33c

Fancy gestreifte Bänder, in hellen Farben, 15c Qualität, 5c

Bargain-Tag für Kinder

Ein großes Departement überfüllt mit speziellen Bargains für die lieben Kleinen. Kleidungsstücke, frisch, neu und hübsche, zu Preisen, die jede Mutter befriedigen werden, wenn sie die untenstehenden Artikel liest. Laßt Eurem Baby morgen seinen Theil zukommen.

Gewänder, von Pride of the West Muslin, Hals und Aermel mit Ruffle besetzt, Bargain-Freitag, nur.............. 25c

Cambric Unterröcke, Umbrella-Facon, mit Taille, hübsche m. Torchon-Spitzen besetzt. 25c

Weiße Lawnschürzen für Kinder, Trilby Facon, bestickter Yoke, Tabs...... 25c

Große Coat-Räumung—Panama Cloth u. schwarz u. weiß karrirtes Leinen, Kragen und Cuff besetzt, andere mit rother Taffeta Seide, sehr speziell für.......................... 2.98

Lange Unterröcke für Babies, v. CinderellaFlanell, gezackte Kante.......... 25c

Baby FlanellSacques gezackte Kante........ 12c

Honeycomb Bibs, hübsch taped, für............ 5c

Bade-Anzüge von ganzwoll. Mohair, Waist u. Skirt nett besetzt mit weißem Braid, zu.............. 1.98

Kinder-Beinkleider, mit Spitzen u. Tucks besetzt, Bargain-Freitag, 5c

Handgehäkelte Bonnets für Kinder, mit Band Bows und Ties...... 15c

$3 Schuhe und Oxfords, 98c

Handgemachte Strap-Slippers, Juliets, welt und turned Oxfords, Boots, und alle Sommer-Fußbekleidungen für Damen, in lohfarbig und schwarz, Assortment von Größen, Werthe bis zu $3, morgen zu $1.48 und 98c

$2.00 Haus-Slippers für Männer, 98c — Handgewendete biegsame Sohlen, Everett, Juliet u. Opera Facons, verschiedene Farben, Werthe bis $2.50, 1.48 und.. 98c

$1 Slippers und Schuhe für Kinder, 35c — mit handgewendeten biegsamen Sohlen, zum Knöpfen und Schnüren, in schwarz und farbig, 69c, 48c und............. 35c

$2 Schuhe für Knaben u. Mädchen, für 75c—Kid- und Kalbleder-Schuhe und Slippers, lohfarbig und schwarz, alle neuen Facons, diese $2 Werthe, 98c und......... 75c

Waschstoffe

Gemusterte Wasch-Kleiderstoffe, Batiste, Swisses, usw., ein Sortiment von mehr als 10,000 Yards, 15c bis 20c Werthe, Yard............ 5c

Rester von Waschstoffen, leichte Sorte; auch einige schwerere Suitings, — Werthe bis 15c die Yd............ 3½c

Domestic Waschstoffe, Eure unbeschränkte Auswahl von unseren sämmtlichen hübschesten Mustern......... 10c

7½c fancy Comforter Prints, echtfarb., 5c.
25c mercerized schw. Sateens, 12½c.
Feine doppelt gefal. KleiderPercales, 5c
9c gebleichter Yard breiter Muslin, 5c.
Amoskeag Schürzen-Gingham, 4½c

Haus-Leinen

Silber gebleichtes deutsches Leinen, 72zöllig, offengearbeitete Borders, $1.25 werth, Yd........ 89c

Gebleichter Damast, 64zöllig, 40c werth, die Yd........ 29c

Servietten, in ½ Dutzend Partien, per Set für 1.18, 93c, 69c und.................. 51c

Huck-Handtücher, 18 bei 32zöll., rothe Borders, 10c werth, Stück... 6½c

Glas-Handtuchzeug, roth u. blau karrirt, war 15c, Yard........ 11c

Victoria Lawn, 40zöll. feine sheer 20c Sorte, Yard......... 12½c

Rugs, Teppiche

Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12 Fuß, regulärer Preis $25.00, jetzt für.................. 19.50

Sanfords Brussels Rugs, 9×12 Fuß, reg. Preis $16.50... 12.98

$10 und $12 Touristen-Anzüge jetzt $3

Touristen-Anzüge, Größen nur 31 bis 37. Falls die Größen Euch passen, kommt schnell; ganze Anzüge zu weniger, als der Werth der Hosen beträgt, morgen in d. Schluß-Räumung zu........................ 3.00

$3 u. $3.50 Touristen-Hosen, 1.25, reinwollene Flanelle, woll. Crashes u. Homespuns, alle Größen, 1.25

$12 und $15 frühe Herbst-Anzüge, 7.50, schwarzer Clay, blauer Serge, dunkel u. mittelmäßig, reinwoll. doppelt-und-twist Tweeds, und Cassimeres, korrekte frühe Herbst-Modelle, mit Serge gefüttert, gut gemacht, alle Größen, speziell für morgen, zu.............. 7.50

$4 und $5 doppelknöpfige Norfolk- und Westen-Anzüge, 2.25, double-und-twist reinwollene Tweeds und Cassimeres, das Anhäufen von vielen kleinen und einzelnen Partien, — ein gutes Sortiment von sämmt. Größen von 7 bis 16 zeigend............ 2.25

„Regatta" Wasch-Anzüge, $2.50 und $3.00 werth — Freitag.......... 85c

$1.50 und $2.00 „Regatta" Wasch-Anzüge, Freitag für.................. 45c

Speziell—Ungefähr 200 russische Blousen-Anzüge, einzelne Partien, Größen 2½ bis 8 Jahre, Schluß-Räumung, 33c

„Regatta" Waschhosen, 15c | $1 Star u. K. E. Blousen 33c | 35c Brownie Ueberhosen 15c

Preisherabsetzung an Gardinen u. Draperien

3000 Paar Notingham Spitzen-Gardinen, haben sämmtlich Knopfloch-Kanten, sind in voller Breiten und 3½ Yards lang—

$2.00 Werthe	$3.00 Werthe	$4.50 Werthe	$5.50 Werthe
1.15	1.65	2.50	3.50

Ruffled Muslin und Net Gardinen, 3 Yards lang, extra gut gemacht, mit vollen Ruffles—

$1.35 Werthe	$1.50 Werthe	$2.00 Werthe	$3.00 Werthe
75c	95c	1.15	1.75

Fancy gestreifte orient. Tapestry, 50zöll., 45c werth, Yd......... 29c

Gardinen Swiß, fancy oder schlichte Streifen, 36 bis 40 Zoll breit, — speziell, die Yard für.............. 7c

50zöll. Armure und Bagdad Tapestry, 75c werth, Yard.......... 48c

Damast und Velour Squares, von Stoffen $2.50 bis $5 die Yd. werth, Stück 69c, 49c und............ 29c

Fische u. Fleisch

Lake Trout, — per Pfund nur.......... 10c
Lake Superior Weißfisch, Pfund.......... 12½c
Wall-Eyed Pike, Pfd........ 11c
Fancy Red Snapper, Pfd.... 12c
Native Corned Beef, Rib oder Navel, Pfd........ 5c
Frischer gekochter Shrimp, Pfund.......... 20c
Halibut Steak, Pfd....... 12c
Codfish Steak, Pfd...... 12c
Chinook Salmon Steak, Pfd........ 14c
Fancy calif. Schinken, per Pfd............. 8c

Grocery-Ersparnisse

Cube Loaf Zucker, 5 Pfd....................33c
Reiner Vermont Maple Zucker, Pfd.-Stück..15c
Malta-Vita od. Quaker Puffed Reis, 3 Pad. 25c
Star Milch od. St. Charles Cream, 6 B.....50c
Graham oder Oatmeal Crackers, 3 Packete..25c
Rother Alaska Lachs, Pfd. Büchse.........15c
Imp. Appetit Sild oder geräucherte Sardinen, per Büchse....................12c
Extra Creamery Butter, Pfd. Print........25c
Ganze gemischte Pickling-Gewürze, Pfd.......18c
Cider oder Weißweinessig, Gall. Jug.......23c
Ganze Gewürznelken, Pfd.................24c
Queens Vanilla Extrakt, 4-Unz. Flasche....25c

Koffer-Spezialitäten

Große Sorte, Canvas überzogener Square Top Koffer, schwere Hartholz Slats am Deckel, geschützt durch Ecken Clamps und Bumpers, starkes Schloß, Leder-Straps und Skirt Tray, bedeckte Hutschachtel.................... 3.95

Spitzen herabgesetzt

Eine sensationelle Gelegenheit, um die neuesten Muster der Saison zu einem Bruchtheil des gewöhnlichen Preises zu kaufen. Fancy Point de Paris, Cluny u. Torchon-Spitzen, eine ungeheure Varietät von Torchon-Spitzen und Einsätzen dazu passend, sämmtlich hübsche Muster, Werthe bis 25c die Yard, zwei große Partien für

5c und 2½c

Bauplatten aus Zucker.

In dem Märchen vom Schlaraffenland wird erzählt, daß man sich erst durch einen großen Berg von Kuchen durchessen müsse, ehe man in jenes Land gelangen kann. Noch reicher malt die Phantasie in den Märchen orientalischen Ursprungs; dort zaubert man dem Kindergemüth Glaspaläste mit goldenen Thüren und sonstigem phantastischen Beiwerk vor, und nun erleben wir es in dem nüchternen Deutschland, daß ein Erfinder Bauplatten aus Zucker herstellt. Indessen ist der Ausdruck „Bauplatten" nicht ganz passend gewählt; beim Lesen dieser Bezeichnung denkt man unwillkürlich an ganze Häuser oder doch wenigstens an ganze Fronten aus Zuckerquadern. Um solche handelt es sich in Wirklichkeit nun doch nicht, sondern um kleine Platten zu Dekorationszwecken, welche speziell zur Verzierung von Innenräumen dienen sollen. Solche Platten bestehen aus einem passend zugeschnittenen Gewebe aus Draht oder anderem geeigneten Material, auf welchem man Kristalle von Kandis sich bilden läßt. Man kann selbstverständlich der Kristallplatte auch die Form eines Hohlkörpers geben, indem man das Drahtskelett hohlkörperförmig herstellt und alsdann die Kristallbildung vor sich gehen läßt. Die Verwendung dieser Platten ist so gedacht, daß sie sowohl in der Durchsicht als auch in der Draufsicht wirken sollen. Das Verfahren zur Herstellung solcher Platten ist dem Verfahren zur Herstellung von Kandis entlehnt. An Stelle des Kandis sollen schließlich auch andere kristallisirende, farbige oder farblose Stoffe treten können, wie Alaun, Steinsalz, Kupfervitriol u. a. Um die so hergestellten Platten widerstandsfähiger zu machen, insbesondere um sie gegen Feuchtigkeit zu schützen, kann man die fertigen Platten mit einem geeigneten Ueberzug aus Zelluloid, Kollodium, Firniß und so weiter überziehen. Dieser Lacküberzug kann sowohl farblos als auch gefärbt sein.

Die Idee, solche Kristallbildung zur Dekoration von Flächen zu verwenden, ist allerdings nicht mehr neu; wir erinnern nur an die Papiere, welche zu Visitenkarten und ähnlichen Zwecken verwendet wurden, dann an die kleinen Galanterie-Artikel, wie Streichholzschächtelchen u. a. aus Weißblech mit kristallisirter Oberfläche und farbigem Lacküberzug. Diese Sachen sind jedenfalls aber viel widerstandsfähiger als Zucker- und andere Kristalle, die bedeutende Quantitäten Kristallwasser enthalten und deshalb äußerst leicht verwittern. Selbst bei Anwendung der obengenannten Lacküberzüge wird eine lange Haltbarkeit kaum zu erreichen sein.

$9.00 nach Houghton, Mich., und zurück.

$7.00 nach Marquette, Mich., und zurück.

Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn.

Tickets zum Verkauf 18. August, Rückfahrt giltig bis zum 28. August. Ausgezeichnete Beförderung nach diesen Plätzen wird durch diese Linie geboten; elektrisch beleuchtete durchfahrende Züge, Schlafwaggons mit längeren, breiteren und höheren Betten. Zug verläßt Chicago 10:30 Abends, täglich, kommt in Marquette und Houghton am nächsten Morgen an. Gutes Fischen findet man im oberen Michigan. Schnelle Heilung für Leute die am Heufieber leiden. Tickets 95 Adams Str.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vom Arbeitsfelde.

Streiks gegen die „American Bridge Co." beginnen.

New York, 17. Aug. Entsprechend den Weisungen der Generalvollzugsbehörde des Internationalen Verbandes von Bau-Eisenarbeitern bezüglich eines nationalen Streiks gegen die „American Bridge Co.", sind mehrere Ausstände gegen Plätze dahier proklamirt worden, wo Kontrakte jener Gesellschaft ausgeführt werden.

Sekretär Green von der Ortsgewerkschaft dieser Arbeiter kündigt an, daß diese Streikbewegung sich über das ganze Land hin verbreiten werde, bis eine Schlichtung erzielt sei.

St. Louis, 17. Aug. „Es werden dieses Jahr keine Konferenzen mehr zur Schlichtung der Lohnfrage stattfinden," sagte George M. Levis, Generalbetriebsleiter der „Illinois Glaß Works", nach seiner Rückkehr von Atlantic City, N. J., wo eine ergebnißlose Konferenz zwischen Glasfabrikanten und Glasbläsern stattgefunden hatte.

Die „Illinois Glaß Works" sind das größte Glasfabrikationsgeschäft in Amerika, mit Betriebsanlagen in Alton, Ill., und in San Franzisko.

Ausland.

War zu schneidig.

Trotha mußte seine Proklamation zurücknehmen. — Bedeutsame Rede des Kardinals Fischer in Krefeld. — Dampferzusammenstoß. — Reblausheerde in Rheinland.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 17. Aug. Es ist jetzt bekannt geworden, daß Generalleutnant v. Trotha, der Höchstkommandirende der Truppen in Deutsch-Südwestafrika, in einer Proklamation thatsächlich die Ausrottung der Herero verkündete und auch zum Feuern auf Frauen und Kinder ermunterte. Diese Proklamation wurde dann in einem Tagesbefehl an die Truppen dahin abgeändert, daß auf Frauen und Kinder hoch geschossen werde, um sie zum Laufen zu zwingen. General v. Trotha schloß mit der Weisung, keine männlichen Gefangenen zu machen, jedoch keine Greuelthaten gegen Frauen und Kinder zu begehen.

Als Reichskanzler v. Bülow vom Inhalt dieser brutalen Proklamation Kunde erhielt, erzwang er deren Zurücknahme. Die Beziehungen des Oberkommandos im fernen Schutzgebiet zu den hiesigen maßgebenden Gewalten sind seitdem nicht die besten, und das ernste Zerwürfniß, das, wie gemeldet, zwischen Trotha und der Zivilbevölkerung von Windhuk entstanden ist, dürfte erst recht nicht dazu angethan sein, jenes Verhältniß befriedigender zu gestalten.

Prinz Karl Anton von Hohenzollern, der geraume Zeit auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz verweilte, hat für seine Theilnahme am japanischen Feldzuge vom Kaiser die Schwerter zum Großkreuz des Rothen Adlerordens erhalten. Seinem Begleiter, Major Bronsart v. Schellendorf im Großen Generalstab, ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern verliehen worden.

Wie aus Rheinhessen gemeldet wird, sind in den Gemarkungen Hahnheim und Zornheim große Reblausherde entdeckt worden. Zahlreiche Rebstöcke sind sofort zerstört. Zehn Sachverständige sind jetzt in dem erwähnten Gebiet anwesend, um der Bevölkerung bei der Bekämpfung des Feindes mit Rath und That zur Seite zu stehen.

Nach längeren Unterhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der „Mutual"- und der „Equitable"-Lebensversicherungs-Gesellschaft von New York über die Sicherstellung der deutschen Polizeninhaber ist jetzt ein beiderseitig befriedigendes Uebereinkommen abgeschlossen worden. Der Antrag der amerikanischen Gesellschaften, die Reservefonds bei der Regierung in amerikanischen Werthpapieren erster Klasse deponiren zu dürfen, ist angenommen worden. Nur die Einzelheiten sind noch zu erledigen.

Im Hafen von Stettin sind die Dampfer „Hanns" und „Stepenitz" zusammengestoßen, und beide wurden schwer beschädigt. Die Passagiere, welche sich eine Zeit lang in panikartigem Schrecken befanden, wurden alle gerettet.

Allgemeines Aufsehen erregt eine große Rede, welche Kardinal Dr. A. H. Fischer, Erzbischof von Köln, gelegentlich einer religiösen Feier in Krefeld gehalten hat. Der Kardinal knüpfte in seinen Ausführungen an die hochbedeutsame Rede des Kaisers in Gnesen an, deren markanteste Stellen kürzlich gemeldet wurden, und die in polnischen Kreisen nicht durchweg gefiel.

Kardinal Fischer bestätigte nun, daß Papst Leo XIII. unmittelbar nach dem Besuch des Kaisers im Mai 1903 ihm erzählt habe, wie er den Kaiser der unanfechtbaren Ergebenheit aller katholischen Unterthanen versichert habe.

Der Kirchenfürst schloß die Krefelder Rede mit der Erklärung, daß namentlich die Katholiken im westlichen Theile des deutschen Vaterlandes festständen in der Treue zu Kaiser und Reich.

Attentat auf Chinas Kaiserin-wittwe.

Frankfurt, 17. Aug. Eine Spezialdepesche der „Frankfurter Zeitung" meldet, daß jüngst ein Versuch gemacht worden sei, die Kaiserin von China zu ermorden, als dieselbe auf dem Weg nach ihrem Sommerpalast das nordwestliche Thor von Peking passirt habe. Der Attentäter wurde von der Wache mit dem Bajonett niedergestochen. Er war als Soldat verkleidet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Astronomen der Universität Harvard haben von der Lick'schen Sternwarte in Kalifornien aus einen siebenten Mond des Jupiter entdeckt.

— Bankier Karl Beckmann aus Berlin, der in San Franzisko von einer chinesischen Reise eintraf, prophezeit eine baldige Geldkrise in China.

— Aus Eifersucht erschoß Robert M. Fleming in St. Joseph, Mo., Clerk im Schlachthaus von Swift & Co., den Ingenieur Karl W. Schultz.

— Vermuthlich durch Temperenzfanatiker, wurde eine Wirthschaft an der Grenze von Kansas City, Kans., aber auf der Missourier Seite, theilweise niedergebrannt.

— Zu Berea, einer Vorstadt von Cleveland, ermordete Adam Boyer seine Gattin und suchte auch, zwei seiner Kinder umzubringen. Er wurde eingefangen.

— 14 Personen wurden zu Rushville, Ind., beim Zusammenstoß eines Personenzuges der Cincinnati-, Hamilton- & Daytonbahn mit einem Güterzug der Pennsylvaniabahn verletzt.

— In der Cincinnatier Vorstadt Winton Place stieß ein, von New York nach Cincinnati bestimmter Expreßzug der Baltimore- & Ohio Southwestern-Bahn mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. 3 Todte, 10 Verletzte.

— Der Stadtrath von La Crosse, Wis., verlangte einstimmig die Abdankung des städtischen Ingenieurs Frank C. Powell, der beschuldigt ist, mit Kontraktbubeleien sowie mit einer anderen Skandalgeschichte in Verbindung zu stehen.

— Auf die Klagen hervorragender Juden, welche er als Gäste oder Mitglieder seines „Lake Placid Club" in den Adirondacks nicht zulassen wollte, muß Melvil Dewey sein Amt als Direktor der New Yorker Staatsbibliothek in Albany (mit $5000 Salär) niederlegen.

— Der Plumber Weinstock, der schon vier Jahre in New York lebt, ließ seine Frau und Kinder aus Deutschland nachkommen. Den Kindern wurde das Landen gestattet, — die Mutter wurde auf Ellis Island wegen eines angeblichen Herzleidens zurückgehalten, und sie starb daselbst in tiefster Verzweiflung über die Trennung!

— Rev. E. A. Moury, Pastor der Zweiten Reformirten Kirche in Jersey City, N. J., welcher für die Abschaffung der Todesstrafe agitirt, wird morgen der Hinrichtung des Negers Edward Toseley daselbst beiwohnen, um neues Material für seine, schon vor Jahren ausgesprochene Behauptung zu erhalten, daß das Bewußtsein der Galgenkandidaten auch nach dem Brechen des Genicks fortdauere.

— Gestrige Baseballspiele: „American League"—Philadelphia 6, St. Louis 4; Washington 1, Cleveland 7. „National League"—Pittsburg 5, Brooklyn 10; Pittsburg 6, Brooklyn 4 (zweites Spiel. Die Chicagoer „Nationals" siegten in Elmira, N. Y., über die „Father Mathew"-Riege mit 5 zu 2.

—Thomas Higgins von Chicago schoß in Iowa City, Iowa, seinen Vater, den Hüter des Courthauses von Johnson County, in's Gesicht, wegen der Behandlung der, kürzlich in Chicago gestorbenen Gattin des Sohnes durch den Vater. Der Sohn floh, ergab sich aber schließlich dem Sheriff; er behauptet, in Nothwehr gehandelt zu haben.

—Auf dem Delaware bei Philadelphia kenterte ein Boot, in welchem M. F. Alexander und seine Braut Frl. Annie M. Ober saßen. Letztere brachte ihren Bräutigam, der nicht schwimmen konnte, nach dem umgeschlagenen Boot, sank aber dann erschöpft zurück, und ertrank, gerade als Hilfe kam. Alexander versuchte, als er an's Land gebracht worden war, Selbstmord.

— Bei einem Bankett zu Ehren des amerikanischen Kriegssekretärs Taft in Iloilo, Philippinen, wollten zwei Eingeborene wissen, wann das Versprechen betreffs Selbständigkeit und schließlicher Unabhängigkeit für diese Inseln erfüllt werde. Hr. Taft erwiderte, die Bundesregierung gestatte keine Einmischung in ihre Politik, und sie wolle eine Selbstregierung vorbereiten, was aber eine Sache mehrerer Generationen wäre.

— Im Mildred-Park zu Springfield, Ill., gab die Hängebrücke nach, welche über den See führt, und 50 Männer, Frauen und Kinder wurden in's Wasser geschleudert. Doch gelang es allen diesen, sich an den Seiten der Brücke festzuhalten — welche nicht versank, da eines der Kabel nicht gebrochen war—und Boote kamen rasch zu Hilfe. Unter den 3000 Piknikern im Park verursachte der Vorfall große Aufregung.

Ausland.

— Die Stimmung in St. Petersburg bezüglich der Friedensverhandlungen ist wieder sehr schwarzseherisch.

— In der dritten Runde des internationalen Schachturniers zu Barmen siegten Janowski, Marshall, Mieses und Bernstein.

Der Naturs Beispiel befolgt in der Herstellung von vorverdautem **Grape-Nuts** Die schmackhafte Speise.

— Zu Dallwitz bei Karlsbad starb Frhr. Riedl v. Riedenstein, der größte böhmische Zuckerindustrielle.

— Durch einen Felsrutsch wurden in einem Steinbruch bei Allentown, Pa., 12 Leute getödtet, und 6 verletzt!

— Aus Rostow am Don, Südrußland, wird gemeldet, daß eine Anzahl Raufbolde von Bürgern gelyncht wurde.

— In Paris verschwand der wohlhabende Amerikaner Enoch Emery, der vor mehreren Jahren ein Geschäft in Sibirien gegründet hatte.

— Bi den erwähnten Ruhestörungen in Bialistok, Russischpolen, wurden 40 Personen getödtet! Juden sollen das Feuer auf die Truppen eröffnet haben.

— Neue Kämpfe zwischen aufständischen kretischen Eingeborenen und russischen sowie britischen Truppen werden berichtet.

—Die Polizei zu Gran Michele, Sizilien, feuerte auf Streiker, welche mit Steinen nach ihr geworfen hatten, und tödtete 7.

— Das deutsche Reichsgericht begann ein Verfolgungsverfahren gegen den großpolnischen Agitator Johann Wysk unter Anklage des Hochverraths.

— Der russische Vizeadmiral Krüger und noch mehrere andere russische Befehlshaber, auf deren Schiffen unlängst Meutereien stattgefunden hatte, wurden mit Pension verabschiedet.

— Die preußische Regierung hat der Harvard-Universität auch eine vollständige Sammlung der amtlichen Berichte über die Reichstags- und Landtagssitzungen überlassen.

— Unterzeichnet ist ein Abkommen zwischen Japan und Korea, wodurch für die nächsten 15 Jahre die Schifffahrt an der koreanischen Küste und auf den Flüssen geregelt wird.

— Ziemlich positiv wird in Berlin erklärt, daß aus der Begegnung zwischen König Edward und Kaiser Wilhelm nichts werde. Zugleich verlautet, daß eine Verstimmung beider Herrscher bestehe.

— Auf dringende Einladung des Kaisers Wilhelm wird der greise Großherzog Friedrich von Baden der Truppenparade bei Homburg v. d. H., vor den Manövern, beiwohnen und das 7. (rheinische) Ulanenregiment vorführen, dessen Chef er ist.

— Der Zivilbeirath in Windhuk, Deutsch-Südwestafrika, verweigerte seine Mitwirkung in Verwaltungsgeschäften, weil General v. Trotha in der Maßregelung der „Windhuker Nachrichten" zu weit gegangen sei; und der Bezirksverein billigte diese Stellungnahme. Man ist jetzt gespannt, wie sich das deutsche Auswärtige Amt dazu verhalten wird.

Lokalbericht.

Schutz- und Trutzbündniß.

Posträuber halten angeblich wie Kletten zusammen.

Beamte des Bundesgeheimdienstes sind der Ansicht, daß die Stadt Chicago eine wohlorganisirte Bande von Posträubern beherbergt, deren Häuptling der berüchtigte „Eddie" Fay ist, der vor Jahresfrist aus dem Gefängniß zu Janesville, Wis., ausbrach und sich bisher seiner Wiederverhaftung zu entziehen wußte. Die Mitglieder der Bande halten angeblich wie Kletten zusammen und scheuen weder Kosten noch Gefahr, einem der Ihrigen, der den Behörden in die Hände fällt, zur Flucht zu verhelfen. Nur mit ihrer Unterstützung ist es angeblich A. Cunningham vor mehreren Wochen gelungen, aus dem Gefängniß zu La Crosse, Wis., auszubrechen. Acht Tage später bewerkstelligte Earl Trainer aus demselben Gefängniß seine Flucht.

Postinspektor James E. Stewart erklärte heute, nicht eher ruhen und rasten zu wollen, bis er die Bande ausgehoben und hinter Schloß und Riegel habe. „Ich kann dem Sheriff von La Crosse keinen Vorwurf machen," sagte er, „doch habe ich eine Untersuchung eingeleitet, die ganz erstaunliche Dinge an's Tageslicht bringen wird. Ich kenne alle die Missethäter und ihre Methoden, aus Gefängnissen auszubrechen."

Riverview Park.

Gestern Abend waren die Sitzreihen auf dem großen Zuschauerplatz im Riverview-Park zum Brechen voll von Leuten, die das prächtige Schaustück „Der Fall von Port Arthur" noch nicht gesehen hatten, oder noch einmal sehen wollten, und auch vor der Musiktribüne hatte die laue Sommernacht Tausende zusammengeführt. Das Programm war zum größten Theil aus Nummern aus „It Happened in Nordland" zusammengestellt, während am Dienstag die Musik zum „Mayor of Tokio" den Hauptbestandtheil lieferte. Morgen ist der Jahrestag der Schlacht bei Gravelotte, und zur Feier des Tages hat Kapellmeister Herold „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870—71" auf's Programm gesetzt. Außerdem wird der Marsch „Sturm auf Gravelotte" gespielt und die Liedertafel „Vorwärts" wird erhebende patriotische und andere Lieder singen. Alle echten Deutschen werden wünschen, theilnehmen zu können.

* Die Deutschen Gilden von Amerika halten am kommenden Sonntag in J. Nailies Waldschlößchen, Nr. 2133 N. Franzisko Ave., ihre dritte Konvention ab. Alle Mitglieder sind eingeladen, der Konvention beizuwohnen, und die Großbeamten und Delegaten werden ersucht, sich pünktlich um zwei Uhr einzufinden.

— Geistreich zu tadeln ist leicht, doch klug zu loben ist schwierig. Tadeln wir also drauf los, und schweigen wir, gilt es zu loben!

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Barbarossa nach Bremen (keine Briefpost); Moltke nach Hamburg (keine Briefpost); La Bretagne nach Havre; Numidian nach Glasgow.

San Franzisko: Siberia von asiatischen Häfen.

Am Lizard vorbei: Kronprinz Wilhelm, von Bremen nach New York; Teutonic, von Liverpool nach New York; Friesland, von Liverpool nach Philadelphia.

Polnische Hochzeit.

Sie artete gestern Abend in eine blutige Keilerei aus.

Verlockendes Angebot.

Eine Perle von Weib sucht einen Mann.— Das Räuberunwesen steht in voller Blüthe. — Machten gute Beute. — Von Leichenfledderern geplündert.

John Sczmski und Jedda Kronatz, Nr. 8748 Houston Ave., feierten gestern ihre Hochzeit. Während des Hochzeitsmahles geriethen zwei Gäste über die letzte Gurke auf der Tafel in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. In deren Verlauf wurde Alexander Elbor, Nr. 8634 Manistee Ave., von Vinzent Loposki, Nr. 8717 Houston Ave., vermessert. Die Polizei mußte einschreiten und vier der Theilnehmer an der Prügelei wurden verhaftet.

Frau Elbor wollte sich eben die letzte Gurke zu Gemüthe führen, als Loposki ihr mit sicherem Griffe zuvorkam. Elbor konnte es sich nicht verkneifen, den Knoten auf das Unschickliche seines Benehmens aufmerksam zu machen. Durch die Standpauke in Wuth versetzt, packte Loposki ein Messer und brachte dem Moralprediger eine Wunde am Halse bei. Elbors Freunde stürzten sich nun auf den Messerheld, und im nächsten Augenblick war die schönste Prügelei im Gange. Die Kampfhähne zogen Messer und benutzten auch Gabeln als Waffen, während ihre Frauen Zeter und Mordio schrieen und sich bemühten, ihnen nach Kräften beizustehen. Der Lärm lockte die in der Nähe befindlichen Detektives Skila und O'Connor herbei. Als diese das Zimmer betraten, sausten Flaschen und Gläser durch die Luft, während die Hochzeitsgäste sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen versuchten. Vier der Hauptkrakehler wurden dingfest gemacht.

Die Verhafteten sind:

Vinzent Loposki, Nr. 8717 Houston Ave.

Joe Stranwicz, Nr. 8745 Houston Ave.

Alexander Nautaz, Nr. 8717 Houston Ave.

Joe Lapinski, Nr. 8745 Houston Ave.

Elbor wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Die Polizei fahndet auf Einbrecher, welche während der Nacht den Laden der Zigarrenhändler Leopold & Mergentheim, Nr. 102 La Salle Straße, um Tabak, Zigarren und Pfeifen im Gesammtbetrage von $500 geplündert haben.

Einbrecher drangen in die Werkstätte des Schneiders Ben Simon, Nr. 450½ W. Madison Str., und stahlen Beinkleider, Ueberzieher und Stoffe im Gesammtwerthe von etwa $400. Es gelang ihnen, sich und ihre Beute in Sicherheit zu bringen.

An Randolph Straße und N. 43. Avenue wurde gestern Abend Justine Eidler, Nr. 1019 W. Adams Straße, von zwei Wegelagerern überfallen und um elf Dollars beraubt. Die Missethäter bewerkstelligten ihre Flucht.

Der Juwelier Frank Mayer, South Bend, Ind., wurde gestern von zwei gewandten Dieben um einen Diamanten im Werthe von $500 bestohlen. Die Burschen hatten sich Diamanten vorlegen lassen und für den werthvollen Stein einen künstlichen Diamanten untergeschoben. Mayer entdeckte seinen Verlust erst, als die Gauner über alle Berge waren. Heute kam er, von dem Polizeichef James McWeeney begleitet, nach Chicago, um den Versuch zu machen, nach Photographien in der Verbrechergallerie die Thäter festzustellen.

Ungebetene Gäste statteten der Wohnung von Warren M. Salisbury im Raymond Apartmentgebäude, am Lincoln Park Boul., einen Besuch ab und stahlen, während das Familienoberhaupt den Schlaf des Gerechten schlief, Kleider und Schmucksachen im Werthe von $2000. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Einbrecher stümperhafte Anfänger waren, da sie $800, die in einer unverschlossenen Kommodeschublade lagen, übersahen und auch Tafelsilber im Werthe von $2000 nicht anrührten.

Sie begnügten sich mit einer perlenbesetzten Brosche im Werthe von $1500, einer Uhr im Werthe von $250, einer goldenen Kette, einer goldenen Streichholzbüchse und einem Rock nebst Weste. Außerdem hatten sie die Speisekammer geplündert und sich an kaltem Geflügel, Wein und Whiskey gütlich gethan.

Frau Salisbury weilt zur Zeit in Bar Harbor, Me., in der Sommerfrische.

Ein vom Angeln heimkehrender Knabe fand gestern am Ufer des Calumet-Flusses in der Nähe von Harvey die Leiche des 40jährigen Grobschmiedegesellen Andrew Lundquist, der vor sechs Monaten die Wittwe des von George Treeman ermordeten Geo. Van Zandwick heirathete, mit der er angeblich in unglücklicher Ehe lebte. Den Angaben von Nachbarn gemäß wurde er seit mehreren Tagen in seiner Wohnung nicht gesehen. Er war seit geraumer Zeit arbeitslos. Der Koroner wird sich bemühen, die Todesursache festzustellen.

Beim Kartenspiel in einer Herberge an La Salle Ave. und Kinzie Straße geriethen sich gestern die Farbigen Thomas Grove und Henry Thomas in die Haare. Im Verlaufe der Prügelei wurde Thomas von seinem Gegner mit einem Messerstich in den Rücken bedacht.

Drei jugendliche „Flußpiraten," die angeblich den Südarm des Flusses unsicher machten und Beute im Werthe von Hunderten von Doll. ergatterten, wurden an 40. Str. und Ashland Ave. verhaftet, als sie sechs Fässer Schmalz an den Mann zu bringen versuchten. Die Häftlinge gaben ihre Namen als Jacob, John und James Miller an. Die Polizei glaubt, daß sie Brüder sind.

Fred Mielke, ein Trustee der Ortschaft Bellwood, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, von einem Güterwagen der Northwestern-Bahn Holz gestohlen zu haben. Er wurde nach Melrose Park geschafft und eingelocht, später aber gegen $2500 Bürgschaft bis zu seinem Verhör in Freiheit gesetzt.

Polizeichef Collins Aufforderung an Frauen, ihn von Gesetzesübertretungen in Kenntniß zu setzen, zeitigte gestern wieder Frucht. Auf Grund eines von einer Frau eingelaufenen Briefes wurden in dem an der Südwestecke von 31. Straße und Groveland Avenue gelegenen Apartmentgebäude zehn Frauen unter der Anklage verhaftet, auf Rennpferde gewettet zu haben. Die Verhafteten behaupten, die Angeberin zu kennen, und erklären, daß Rache ihr Beweggrund war.

„Fälle, wie der vorliegende, werden meinem „Frauen-Informationsbureau" zu einem großen Erfolge verhelfen." äußerte sich der Polizeichef. „Wie bekannt ist, leben Frauen in Fehde mit einander. Wenn sie einer Mitschwester Haß nachtragen und wissen, daß die Feindin die Gesetze übertritt, werden sie die Gelegenheit wahrnehmen und die Polizei benachrichtigen."

Als Inhaberin der angeblichen Wettbude wurde Frau Mary McCarthy gebucht. Die übrigen Verhafteten gaben folgende, wahrscheinlich falsche, Namen an: Laura Shubert, Mary Collins, Fannie Marchard, Cora Schmidt, Jane Mullin, Mary Jones, Mary Raffles, May Schwartz und Mary Brandt.

Sie wurden von Arthur B. Pearce, Nr. 60 Groveland Park, gegen Bürgschaft losgeeist.

Im Hause Nr. 217 Clybourn Ave. wurde eine angebliche Wettbude ausgehoben. Die Detektives Dodd und Driscoll verhafteten drei angebliche Buchmacher, die ihre Namen als Charles S. Smith, Jack Anderson und M. Wilson angaben.

Die vorerwähnten Detektives verhafteten dann in einer an Halsted Straße und Clybourn Ave. gelegenen Wirthschaft sieben Männer, die angeblich auf Rennpferde gewettet hatten. Die Häftlinge nannten sich E. Roß, Thomas Brown, James McShane, E. Koch, Fred Cook, Martin Brady und Clarence Mueller.

Walter P. Kraft, der am 4. August bei Nacht und Nebel den Staub Chicagos von seinen Füßen schüttelte, wird jetzt bezichtigt, Aktien der Equitable Trust Company im Betrage von $19,957 unterschlagen zu haben. Bisher fehlt von dem Flüchtling jede Spur. Der junge Mann war Aktien-Uebertragungs-Clerk. Er trat vor 14 Jahren als „Officeboy" in die Dienste der Firma, erwarb sich die Gunst und das Vertrauen seiner Vorgesetzten und rückte schließlich bis zu der verantwortlichen Stellung auf, die er zur Zeit seiner Flucht bekleidete.

Sein Vater Oskar Kraft, ein lutherischer Geistlicher, wohnt Nr. 499 Dearborn Ave. Er weilt zur Zeit in Europa. Zwei seiner Brüder, ein Arzt und ein Anwalt, wohnen gleichfalls in Chicago.

Vizepräsident Walton von der Equitable Trust Company erklärte gestern, daß die Unterschlagung wenige Stunden nach der Flucht des jungen Mannes entdeckt wurde. Die Firma wird keinen Verlust erleiden, da die Makler, durch die Kraft die Aktien verkaufen ließ, auf Grund des auf gestohlene Werthpapiere bezüglichen Gesetzes gezwungen sein werden, die bestohlene Firma zu entschädigen.

In der Nähe ihrer Wohnung, Nr. 240 Bissel Str., wurde gestern Abend Frl. Esther E. Wright von einem Banditen, der eine Gesichtsmaske trug, überfallen. Der Räuber versetzte ihr einen wuchtigen Hieb auf den Kopf. Obgleich sie halb betäubt war, setzte Frl. Wright sich mit dem Muthe der Verzweiflung zur Wehr, wurde aber gewürgt, bis ihr die Sinne schwanden und um ihre Uhr und Kette beraubt.

Der Räuber entkam, obgleich er eine Strecke von mehreren Straßengängern verfolgt wurde. Frl. Wright, die eine Putzmacherin ist und im Hause Nr. 180 Center Straße einen Laden betreibt, eilte, sobald sie sich etwas erholt hatte, nach der Bezirkswache an Halsted Straße und meldete ihr Abenteuer. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives fanden von ihrem Angreifer keine Spur.

Der Schnittwaarenhändler Charles Helbach von Quincy, Ill., kam nach Chicago, um Einkäufe zu machen. Während einer gestern Abend im Sündenbabel unternommenen Entdeckungsreise wurde er von Müdigkeit übermannt, setzte sich auf die Schwelle einer an Huron Straße gelegenen Fabrik und nickte ein. Als ein Polizist ihn weckte, machte er die betrübliche Wahrnehmung, daß Leichenfledderer ihn um $35, seinen Hut und seine Schuhe erleichtert hatten

Joseph Janus wurde am Nachmittag in seiner Wirthschaft, Nr. 118 Pleasant Place, von drei mit Revolvern bewaffneten Raubgesellen überfallen und um $54 beraubt. Er erkannte die Banditen und nannte ihre Namen der Polizei, die auf die Missethäter fahndet.

Auf dem Bahnsteig der Haltestelle der Northwestern-Bahn in Oak Park wurde Frl. Minnie Freger von Elmhurst von einem Neger überfallen und um ihre Börse beraubt. Der Mohr entkam.

Während die Bewohner auf der vorderen Veranda saßen, drangen Einbrecher in die Wohnung von Henry Wager, Nr. 258 Elm Straße. Sie wurden verscheucht, nachdem sie $23 in Baar ergattert hatten.

Frl. Margaret Foster von Scranton, Pa., die seit mehreren Tagen im Sherman House wohnt, meldete gestern Abend dem Hotelclerk, daß sie von einem Manne, der sie als Haushälterin für ein Hotel in St. Joseph, Mich., in Dienst genommen hatte, um Geld und Schmucksachen im Gesammtwerthe von über $100 bestohlen wurde. Der Dieb nannte sich Holmes, wohnte aber mit ihr als F. H. Foster und Schwester im Hotel.

Der stellvertretende Staatsanwalt E. L. Lindley hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit den Geschäftsmethoden einer Heirathsvermittlerin, die sich Frau Kate Warn unterzeichnet. Die Frau hat die Ortschaft Tampa, Fla., mit Zirkularen überschwemmt. Eines dieser Schriftstücke wurde Herrn Lindley zugestellt. In diesem erbot sie sich, dem Adressaten für die Lappalie von $5 eine Frau zu verschaffen, die 22 Jahre alt, 5 Fuß sieben Zoll groß und 160 Pfund schwer ist, braunes Haar, braune Augen und rosige Gesichtsfarbe hat, Amerikanerin und Protestantin ist und ein Jahreseinkommen von $3000 hat. Außerdem sei die junge Dame hochgebildet, sehr musikalisch, habe Grundeigenthum und bewegliche Habe im Gesammtbetrage von $75,000, eine Erbschaft von $20,000 zu erwarten, sei hübsch, gesund, häuslich, von sanfter Gemüthsart und verstehe sich geschmackvoll zu kleiden.

Diese Perle holder Weiblichkeit habe sich vertrauensvoll an sie gewandt, ihr einen guten, braven Mann zu verschaffen. Da Adressat in ihrer Nähe wohne, so hätte er die beste Aussicht, ihre Hand zu gewinnen. Es sei aber keine Zeit zu verlieren. Er möge sich den Vorschlag überlegen und, falls er sein Glück versuchen wolle, umgehend $5 einsenden, worauf sie ihn mit der Dame bekannt machen werde.

Starkes Stück.

Vincent Shevlin beabsichtigte, eine Wirthschaft zu eröffnen.

Vincent Shevlin beabsichtigte, in Lawndale eine Wirthschaft zu eröffnen, statt dessen wurde er heute in der Wache an der Harrison Str. unter dem Vorwande, ein Herumlungerer zu sein, eingesperrt. Der Mann hatte die erforderlichen Unterschriften zu seinem Lizensgesuch, als dieses aber Polizeichef Collins heute zur Genehmigung unterbreitet wurde, antwortete er dem städtischen Einnehmer: „Geben Sie dem Mann keine Lizens." Außerdem ließ er Shevlin einstecken. Dieser soll nämlich ein sehr anrüchiger Patron sein und ein langes polizeiliches Sündenregister haben. Er gehört angeblich der Familie Shevlin an, welche in Chicago und New York eine umfangreiche spitzbübische Thätigkeit entfaltet haben soll. Zu der Familie gehören außer dem Verhafteten, der als „Chicago John" bekannt sein soll, Michael Shevlin, „Black Mike", Eddie Shevlin, „Dirty Eddie", Vincent Shevlin, „Vincie", Harry Martin und Nellie O'Brien. Der Polizeichef wunderte sich über seine Frechheit, um eine Wirthschaftslizens einzukommen.

Der Bürgermeister sagt, daß die Nichols'sche Wirthschaft, 59 N. Clark Str., jetzt von anderen Leuten betrieben werde, und daß der Wirth von der United States Hall, 77 31. Str., versprochen habe, nichts an Frauenzimmer zu verkaufen. So lange beide Lokale anständig geführt würden und keine Gesetzesverletzungen dort vorkämen, werde er die Lizens nicht widerrufen.

Der Bürgermeister sagte ferner, daß er bei Verwirklichung des Planes, eine selbständige städtische Straßenbahn zu bauen, nur als letzten Nothbehelf zur Enteignung der Anlagen der alten Linien greifen werde, falls diese dem Unternehmen im Wege seien. Das Wegerecht der Stadt auf die Wabash Ave. sei nach Ansicht aller Straßenbahn-Berather der Stadt unantastbar.

Ein toller Hund.

Große Aufregung verursachte gestern an Clark Straße und Chicago Ave. ein anscheinend toller Hund. Er begann an Clark und Superior Str. nach Vorübergehenden zu schnappen und lief bis zur Chicago Ave., wo er versuchte, in eine dort haltende Kabelcar zu steigen. Die Insassen trieben ihn jedoch mit Fußtritten zurück, und als er davonlief, eilte ihm der Polizist M. Matthews nach. Die Jagd ging die Chicago Ave. entlang, bis der Polizist an der Wells Str. zu Schuß kam. Die wohlgezielte Kugel machte dem Dasein des Köters ein Ende.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist seit mehr als 30 Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht angefertigt worden. Gestattet Niemandem, Euch darüber zu täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder,—Erfahrung gegen Experiment.

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

In Lebensgefahr.

Vier Handwerker schauten heute dem Tode ins Auge.

Knabe getödtet.

Wurde das Opfer eines Verkehrsunfalls. — Mehrere Passagiere eines Straßenbahnwagens verletzt. — Das mörderische Gas. —Abgestürzt. — Fand sein Waterloo.

Auf einem auf dem Dache des Scofield-Gebäudes, Jackson Boul. und Desplaines Str., eben angebrachten Wasserbehälter waren mehrere Männer beschäftigt, als die Querbalken, auf denen der Behälter ruhte, zusammenbrachen. Die Leute stürzten aus einer Höhe von 25 Fuß auf das Dach. Zwei der Handwerker wurden verletzt; ihre beiden Genossen entgingen nur mit knapper Noth dem Schicksal, von den fallenden Balken getroffen und erschlagen zu werden.

Die Verunglückten sind:

Charles Downey, Nr. 133 N. Desplaines Str.; Hinterkopf eingedrückt, die rechte Hand zermalmt und Bruch des linken Armes.

George Harrison, Nr. 114 W. Madison Str.; schwere Schädelwunde, Bruch des linken Beines und Quetschungen.

Der Zustand der Verletzten, die Angestellte der „National Boiler Works," Nr. 60 Fulton Str., sind, wird als besorgnißerregend bezeichnet.

An Wabansia und Ashland Avenue stieß gestern Abend ein mit Brettern beladener Wagen mit einer Ashland Ave.-Car zusammen. Bei dieser Gelegenheit erlitt der zwölfjährige Peter Murowski, Nr. 46 Fleetwood Str., Verletzungen, denen er bald nach seiner Einlieferung im St. Marien-Hospital erlag.

Heute wurde die Leiche des zehnjährigen John Conroy geborgen, der am 13. August von einem von seinen Eltern bewohnten Boot, das im „Slip" der Illinois Zentralbahn vor Anker liegt, in's Wasser fiel und ertrank. Die Leiche wurde nach Jordans Bestattungsgeschäft, Nr. 14 Madison Str., geschafft.

Während seiner Arbeit in der Anlage der Illinois Steel Company in South Chicago wurde gestern am Spätnachmittag der 30jährige Rochus Shalusta, Nr. 8737 Houston Ave., von Gas übermannt. Er starb, ehe seine Nothlage entdeckt wurde.

Das Seil eines Schwebegerüstes am Hause Nr. 182 Ontario Str. gab gestern Nachmittag nach, und der auf dem Gerüst beschäftigte 35jährige Anstreicher Gustav Veischer stürzte aus einer Höhe von 50 Fuß ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

David Hutchinson, der seit 15 Jahren den Ozean und die großen Binnenseen als Matrose befahren hatte, wurde gestern zum ersten Mal in seinem Leben seekrank und zwar auf einer — Elektrischen der South Chicago-Linie. Der wettergebräunte Seebär, der eben ein interessantes Garn spann und seinen Mitpassagieren seine aufregenden Abenteuer schilderte, erbleichte plötzlich und mußte absteigen. Einem Polizisten, der ihn in kläglicher Verfassung antraf, klagte er sein Leid und schwor beim Barte Neptuns, sich nie mehr einem Straßenbahnwagen anvertrauen zu wollen.

Ein Fuhrwerk der Commonwealth Electric Company stieß gestern Abend an der 58. Straße mit einer südlich fahrenden Halsted Straße-Car zusammen. Mehrere Passagiere erlitten Verletzungen, die übrigen wurden arg durchgerüttelt.

Verletzt wurden:

Andrew Murdock, Nr. 6107 Wentworth Ave.; Hautabschürfungen und Quetschungen an Kopf und Rumpf.

Harry Larson, Nr. 6214 Ada Str.; Schnittwunden im Gesicht und Brauschen am Kopf.

Charles Fitzgerald, Nr. 5633 Union Ave., der Kutscher des Fuhrwerks; Muskelzerrung am linken Bein und der Hüfte und Verrenkung des linken Kniees.

Die Verunglückten befinden sich in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung.

Infolge Zusammenstoßes eines State Str.-Kabelbahnzuges mit einem Expreßwagen wurden gestern Frau Anna McGrath, Nr. 4244 Wentworth Ave., und Frau J. Davitt, Nr. 4250 Wentworth Ave., verletzt.

— In der Liebe hat der Mann seine schwächsten, das Weib seine stärksten Momente.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Cullom bekennt Farbe.

Zu den schlauesten und vorsichtigsten Politikern der Ver. Staaten gehört unstreitig der Senator Cullom aus Illinois, dessen öffentliche Laufbahn bis auf das Jahr 1856 zurückgeht und nicht ein einziges „Hinderniß" aufweist. Vom Staatsgesetzgeber hat er sich zum Gouverneur, vom Gouverneur zum Bundessenator aufgeschwungen, und als solcher dient er auch schon ein halbes Menschenalter. Die Wiederwahl wird ihm zwar von dem früheren Gouverneur Richard Yates streitig gemacht werden, der sich der erzwungenen „Unterstützung" seines Nachfolgers Deneen erfreut, doch glaubt schwerlich Jemand, daß ein Shelby Cullom von einem Richard Yates aus dem Sattel gehoben werden kann. Immerhin muß auch der erfahrenste und beliebteste amerikanische Staatsmann, wenn er sich wieder um sein Amt bewirbt, der sogenannten öffentlichen Meinung Rechnung tragen, und wenn sein Schicksal von dem Willen einer Staatslegislatur abhängt, muß er sich der „Einflüsse" versichern, denen sie voraussichtlich unterliegen wird. Daher ist es sicherlich bedeutungsvoll, daß der alte Fuchs Shelby Cullom, im Gegensatze zu seinem jüngeren Illinoiser Amtsbruder Albert Hopkins, dem Reziprozitätskongresse beigewohnt und eine Rede gehalten hat, die geradezu als eine Kriegserklärung an die „Stand Patters" aufgefaßt werden muß. Offenbar glaubt der Senator, daß wenigstens in „seinem" Staate ein Politiker sich „populär" machen kann, indem er für Handelsverträge oder für einen Doppeltarif eintritt. Sonst hätte er mit seinen Ansichten hinter dem Berge gehalten, bis seine Wiederwahl über allen Zweifel hinaus gesichert erschienen wäre.

Cullom gibt sich keinen thörichten Einbildungen hin. Er weiß sehr genau und spricht es offen aus, daß durch einen Höchst- und Mindesttarif die Ziele nicht erreicht werden können, die den Reziprozitätsfreunden vorschweben. Nur weil er an der Möglichkeit verzweifelt, den Senat zur Bestätigung vernünftiger und billiger Handelsverträge zu bewegen, will er den Doppeltarif überhaupt gelten lassen. Er verhehlt sich aber auch nicht die Schwierigkeiten, auf die selbst dieser bescheidene Versuch zur Durchbrechung der Hochzollschranken stoßen wird. Aus seiner Rede klingt deutlich die Befürchtung hervor, daß die Reziprozitätsbewegung zu einer Spaltung der republikanischen Partei führen wird, wie dereinst die Silberfrage zur Zersplitterung der demokratischen Partei geführt hat. Solche Aussichten sind für einen Mann seines Alters, der schon an der Seite Abraham Lincolns gekämpft hat, ganz gewiß nicht erfreulich. Ohne Frage würde der Greis die Ruhe und den Frieden vorziehen und vom „Bruderzwiste" abmahnen, wenn er noch zu vermeiden wäre. Sein durch langjährige Erfahrung geschärfter Verstand sagt ihm aber, daß sich dem Streite nicht mehr ausweichen läßt, und daß folglich jeder republikanische Staatsmann offen Stellung für die eine oder die andere Seite nehmen muß. Deshalb hat er nicht gezögert, sich als Führer dem Parteiflügel anzubieten, der nach seiner Beobachtung in Illinois und im ganzen Mittelwesten der stärkere ist.

Höchst wahrscheinlich wird der Doppeltarif, selbst wenn er vom Abgeordnetenhause des Kongresses beschlossen wird, im Bundessenate zu Falle kommen. Das wird aber den Ansturm gegen den Dingleytarif nicht zum Stillstande bringen, sondern im Gegentheile nur noch heftiger machen. Je trotziger die Stand Patters auf ihrem Standpunkte beharren, desto höher werden die Reziprozitätsleute ihre Forderungen stellen. Es wird bald genug erkannt werden, daß durch Handelsverträge und Doppeltarife günstigsten Falles unser Außenhandel etwas gehoben werden kann, die berechtigten Interessen der einheimischen Verbraucher jedoch nicht hinlänglich gewahrt werden können. Dann wird wieder die allgemeine Tarifreform begehrt werden, welche die Demokraten, trotz aller Versprechungen und trotz aller Anstrengungen Grover Clevelands, nicht eingeführt haben. Wenn weder die republikanische noch die demokratische Partei in ihrer jetzigen Zusammensetzung Abhilfe gewähren kann oder will, so wird sich aus den hochzollfeindlichen Bestandtheilen beider Parteien eine neue politische Verbindung zusammensetzen, die von vornherein kühner wird auftreten können. Daß das amerikanische Volk sich „ewig" wird ausplündern lassen wollen, mögen die Leute glauben, die es schon so oft zum Narren gehalten haben, aber wahrscheinlich ist es nicht.

Zehntausend Todte!

Im spanisch-amerikanischen Krieg fielen auf Seiten der Amerikaner insgesammt 345 Offiziere und Mannschaften, und 1567 Offiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Im Kalenderjahre 1904 wurden nach dem soeben veröffentlichten Berichte der zwischenstaatlichen Handelskommission auf den Eisenbahnen des Landes 10,046 Personen getödtet und 84,155 verletzt!

Die Armeen der Ver. Staaten zählten im spanischen Kriege nur 274,717 Köpfe, das Heer der Eisenbahnangestellten zählte im Berichtjahre 1,296,121 Mann; die Kriegsverluste vertheilten sich auf nur fünf Monate (vom 1. Mai bis zum 30. Sept. 1898), die Verlustzahlen für den Eisenbahnbetrieb gelten für zwölf Monate; unter den Opfern der Eisenbahnen befanden sich viele Passagiere und Leute, die beim Begehen und Kreuzen des Bahnbettes getödtet oder verletzt wurden. Aber selbst wenn man diese alle in Abzug bringt und nach gleichen Verhältnissen rechnet, ergibt sich, daß der friedliche Eisenbahndienst für Leib und Leben ungleich gefahrvoller ist, als der Dienst im spanischen und so manchem anderen „männermordenden" Krieg war.

„Alte Kastanien?" — Ja — leider! Es ist richtig, daß ganz dasselbe schon seit Jahren jedesmal beim Erscheinen des Jahresberichts der Zwischenstaatlichen Handelskommission gesagt wurde. Dasselbe — bis auf den einen Punkt: die Verlustzahlen im Eisenbahnbetrieb werden von Jahr zu Jahr größer; das Bild, welches die Unfallstatistik der amerikanischen Eisenbahnen stellt, wird von Jahr zu Jahr grausiger und schmachvoller; beschämender für das Land, das sich rühmt, an der Spitze der Zivilisation zu marschiren und im Eisenbahnwesen im Besonderen allen anderen Völkern weit voraus zu sein. Gerade weil es schon so oft gesagt und „breitgetreten" wurde, daß der Eisenbahnbetrieb hierzulande so blutig wie oder blutiger als der durchschnittliche Krieg ist; daß in keinem anderen Lande der Welt auch nur annähernd solch grausiges Morden und Verstümmeln auf den Eisenbahnen stattfindet oder denkbar ist, und doch anscheinend nichts geschieht, ihm Einhalt zu thun, sondern die Zahl der Opfer von Jahr zu Jahr stetig wächst — gerade deshalb muß es immer und immer wiederholt und dem Volke das beschämende Bild immer wieder vor Augen gehalten werden.

Nicht als interessante Neuigkeit, sondern als ernste Mahnung wird es gesagt: 10,046 Todte und 84,155 Verletzte in einem Jahre im friedlichen Eisenbahnbetrieb! — —

„Eile mit Weile".

Der gute Onkel Sam hatte in jenem Anfall von besonderer Thatenfreudigkeit in seinem Kanalbauunternehmen die Wahrheit des guten alten Sprichwortes ganz außer Acht gelassen, und dafür hat sie sich ihm sehr bedeutend fühlbar gemacht. Wenn er das Sprichwort eine Zeit lang vergessen hatte, so wird es ihm jetzt wieder um so fester im Gedächtniß sitzen.

Die Mittheilungen, welche der soeben aus Panama zurückgekehrte Vorsitzende der Kanalkommission Shonts über die Kanalbau-Lage machte, sind ein offenes Eingeständniß, daß man durch den Uebereifer, „die Erde fliegen zu machen" die Vollendung des Kanalbaus nicht nur nicht beschleunigte, sondern geradezu verzögerte. Man fing mit den Kanalbauarbeiten an, ohne, wie es scheint, irgendwelche Fürsorge für die Unterkunft und Versorgung des großen Arbeiterheeres getroffen zu haben. Man verabsäumte es, die gehörigen gesundheitlichen Maßnahmen zu treffen, es wurde weder für die genügende Zufuhr von Lebensmitteln gesorgt, noch für Wohnungen oder Unterkunftsräume für die Angestellten und Arbeiter, und ebenso wenig hatte man daran gedacht, den Leuten irgendwelche Gelegenheit zu geben, sich von der schweren Arbeit zu erholen und sich zu vergnügen. Die Folge war, daß Krankheiten ausbrachen, die Lebensmittel so hoch im Preise stiegen, daß die Löhne kaum ausreichten, auch nur das Nöthigste zu kaufen und allgemeine Unlust und Unzufriedenheit eintrat, die in dem Rufe „Fort aus dieser Hölle," Ausdruck fand.

Es ist anzuerkennen, daß Herr Shonts, ohne den Versuch der Beschönigung zu machen, freimüthig eingesteht, daß schwere Fehler begangen wurden, und man darf erwarten, daß unter seiner Leitung des Unternehmens das Versäumte möglichst schnell und gründlich nachgeholt werden wird. Aber den Schaden gut machen — das wird er nicht können. Es wird voraussichtlich ziemlich lange dauern, bis der schlimme Eindruck, den die leider nur zu berechtigten Hiobsmeldungen aus Panama überall machen, wieder verwischt ist und das durch den Uebereifer verscherzte Vertrauen in den Willen und die Fähigkeit der Amerikaner, in der Kanalzone leidlich gesunde und erträgliche Zustände zu schaffen, zurückkehrt, und so lange das nicht der Fall ist, wird es sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein, brauchbare Arbeitskräfte in genügender Zahl zu bekommen. Durch den Eifer, „den Dreck fliegen zu machen", wurde nicht nur kein Fortschritt im Unternehmen gemacht, sondern man rutschte thatsächlich zurück, denn man verlor etwas, was man früher besaß,—jenes Vertrauen, und das muß nun erst zurückgewonnen werden. Es ist wohl kaum stark übertrieben, wenn man sagt, daß die Vollendung des Panamakanals dank der Hast, mit der man an die Arbeit ging, ohne die nothwendigen Vorarbeiten gethan zu haben, um ein paar Jahre weiter hinausgeschoben wurde, als sie vor einem Jahre war; mit anderen Worten, daß zwei Jahre dazu gehören werden, den Schaden auszubessern, den die einjährige „Arbeit" anrichtete.

Wenn man sich daran erinnert, wie sich in der politischen Vorarbeit sozusagen, der Zeugung und Geburt der Isthmus-Republik, der Anerkennung und Vertragsschließung u. s. w. alles überstürzte und man sich damals nicht nur in der Presse, sondern auch in Washington anstellte, als sei der Kanal schon so gut wie fix und fertig und auch als ob es unbedingt nothwendig sei, daß Alles Hals über Kopf gehe und der Kanal noch vor Schluß des Jahrzehnts in Benutzung sei, dann wird man es nur natürlich und selbstverständlich finden, daß Alles so kam, wie's kam. Man mußte seiner Rolle getreu bleiben und den Dreck fliegen machen, wenn man nicht zu Vergleichen veranlassen und die vorherige Geschwindigkeit und Eile als eigentlich gänzlich unnöthig und etwas „seltsam" hinstellen wollte. Jetzt ist das Alles ja schon „alte Geschichte"—jetzt hat man Eile nicht mehr nöthig und kann man ruhig in den gewohnten Schritt zurückfallen, der bei Regierungsleuten ja bekanntermaßen außerordentlich würdig und bedächtig ist.

Im laufenden Jahrzehnt wird der Kanal jedenfalls nicht fertig werden, aber vielleicht im laufenden Jahrhundert. Und kosten wird er entsprechend viel.—

Dunne's Neuestes.

Wahrhaft japanischer Artigkeit haben die Mitglieder des städtischen Verkehrsausschusses sich befleißigt, als sie gestern des Mayors neuen Straßenbahnplan sich vortragen ließen, ohne hell aufzulachen. Aber auch die Artigkeit kann zu weit getrieben werden. Dem Amte des Mayors allen schuldigen Respekt — nur sollte der Ausschuß darüber nicht vergessen, was er der Stadt, was er dem Gemeinwohl und was er sich selber schuldig ist.

Die Stadt schreit um Erlösung aus den elenden, schauderhaften Verkehrsverhältnissen. Diese Erlösung ihr zu sichern durch Schaffung eines besseren Straßenbahndienstes, ist das A und das O der Aufgabe, die dem Ausschusse zu lösen obliegt. Das Verlangen nach „Municipal Ownership" entsprang dem Verlangen nach der Erlösung. Der Theil der Wähler, der die Verstadtlichung begehrte, hat sie nicht um ihrer selbst willen begehrt. Sie war nicht Zweck, sondern Mittel zum Zweck. Der Privatbetrieb war schlecht und man nahm an oder ließ sich einreden, daß städtischer Betrieb besser sein würde. Kein Mensch würde für die Verstadtlichung gestimmt haben, wenn man ihm gesagt hätte oder wenn er geglaubt hätte, daß dadurch die ersehnte Besserung nicht befördert, sondern verhindert werden würde.

Nun hat sich gezeigt, daß es mit der Verstadtlichung nichts ist. Wessen Schuld das ist, braucht nicht weiter untersucht zu werden. Verwickelte Rechtsverhältnisse, unabgelaufene Freibriefe, städtischer Geldmangel sind genügende Erklärungsgründe. Der Mayor hat von Allem, was er vor der Wahl versprochen, nichts erfüllt und kann nichts erfüllen. Wenn er's vorher nicht gewußt hatte, so weiß er's heute, daß es auf dem Wege, den er gehen wollte, kein Vorwärtskommen gibt. Sein neuester Plan ist das Eingeständniß, daß er versprochen hat, was er nicht ausführen kann — er ist die Bankerotterklärung des Verstadtlichungsplanes.

* * *

Ist das frühere Versprechen der „sofortigen (!) Verstadtlichung angesichts der im Wege stehenden Hindernisse eine riesige Thorheit gewesen, so ist die neue Verheißung womöglich eine noch größere Thorheit. Herr Dunne hat so wenig die Mittel, die geplanten 264 Meilen neuer Straßenbahnen zu errichten, als er die Mittel hat zum Ankauf und zur Neuherstellung der vorhandenen Bahnen. Die schöne Zeichnung, die er dem Ausschusse hat vorlegen lassen, hat ungefähr so viel Werth, wie die auf den Gimpelfang berechneten, schön gedruckten Prospekte gewisser „Get-rich-quick"-Gesellschaften.

Nicht nur muß der neue Plan zurückgewiesen werden, weil er in absehbarer Zeit so wenig durchführbar ist wie der frühere Plan und der Versuch, ihn durchzuführen, nur die Folge haben würde, die Stadt in die Schlingen neuer Prozesse und Einhaltsbefehle zu verwickeln. Er müßte verworfen werden selbst wenn er durchführbar wäre. Er ist derart, daß zu seiner Verwerfung die aufrichtigen Befürworter der Verstadtlichung sich vereinigen können mit den Gegnern der Verstadtlichung.

Zu den Unzuträglichkeiten der bestehenden Verkehrsverhältnisse trägt mehr als alles andere die zwiespaltige Eigenthümerschaft bei. Es fehlt die Einheitlichkeit des Systems, die es ermöglichen würde, die hemmenden Schleifen im inneren Stadttheile abzuschaffen und für einen Fahrpreis von jedem Ende der Stadt nach jedem andern Ende zu fahren. Von den bestehenden zwei Bahngesellschaften ist eine zu viel. Nun kommt Herr Dunne und will noch eine dritte gründen. Statt den Betrieb zu vereinheitlichen, will er ihn weiter spalten, indem er zwischen die bestehenden zwei Systeme ein drittes als Keil hineintreibt. Linien die jetzt unter einer Verwaltung stehen, kämen dadurch unter getrennte Verwaltung. Tausend und Zehntausende, die jetzt ihre tägliche Aus- und Heimfahrt auf einer „Car" machen, würden umsteigen müssen und zwei Nickels zahlen müssen, wo sie jetzt einen bezahlen.

* * *

Das allein sollte den Plan unannehmbar machen, selbst wenn sonst nichts dagegen spräche. Er ist unannehmbar für alle, denen es um Beseitigung der bestehenden Verkehrsübel zu thun ist; und er ist gleichermaßen unannehmbar für die, denen es ehrlich zu thun ist um Verwirklichung des „Municipal Ownership"-Gedankens. Das munizipale Mäntelchen, welches Herr Dunne seinem Plane umhängt, ist zu dünn und zu durchsichtig, um über die Thatsachen hinwegtäuschen zu können. Die Thatsachen aber sind die, daß die Stadt die Bahnen nicht selber bauen kann, weil sie kein Geld dazu hat, daß sie deshalb gebaut werden müßten von einer Privatgesellschaft, und von dieser Privatgesellschaft auch betrieben werden müßten so lange, bis die Stadt einmal Geld haben würde, der Gesellschaft ihre Auslagen zu ersetzen. Dieses Geld will Herr Dunne auftreiben durch Ansammlung der „Ueberschüsse", welche die Gesellschaft über einen festgesetzten Kapitalzins hinaus erzielt und die sie vertragsmäßig an die Stadtkasse abführen soll. Mit anderen Worten: die Verstadtlichung wird verschoben bis zur Zeit, da die Privatgesellschaft — die natürlich ihren Besitz, sofern er sich überhaupt bezahlt, so lange als möglich zu behalten suchen würde — der Stadt selber die Mittel liefert, sie auszutreiben aus dem Besitz! Was immer Herr Dunne für Vorkehrungen treffen möchte, er wird nie verhindern können, daß die Gesellschaft vor allen Dingen das Interesse ihrer Aktionäre wahrnimmt. Noch in hundert Jahren würde er auf dem Wege das Geld zur Verstadtlichung nicht erhalten. Bezahlt sich das Unternehmen, so werden die Besitzer sich im Besitze zu behaupten wissen. Sie werden es verstehen, den Ueberschuß, so es einen gibt, in ihre Tasche zu lenken.

Bezahlt aber die Geschichte sich nicht, was bei dem beschränkten Ausbeutungsgebiete der neuen Linien leicht der Fall sein dürfte, so mag nicht nur das neue Unternehmen dem Bankerott verfallen, sondern mag auch die anderen beiden Systeme, denen es einen Theil ihrer Einnahmen entzieht, auf keinen grünen Zweig kommen lassen. Sicher ist auf alle Fälle soviel, daß unter den Umständen von den alten Gesellschaften nicht die Aufwendung der vielen Millionen Geldes erwartet werden kann, die nothwendig sind, dem Publikum die Verkehrsbesserung zu geben, die es braucht und verlangt.

Herr Dunne hat vor seiner Erwählung sofortige Verstadtlichung und Betriebsverbesserung versprochen. — Sein neuer Plan bedeutet: — Keine Verstadtlichung und keine Besserung! Oder würde es bedeuten, wenn er mehr wäre als phantastischer Nebel und Dunst?

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebae Mutter Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Wilhelmine Koch

Gattin des verstorbenen Karl Koch, im Alter von 71 Jahren und 8 Monaten am Mittwoch, den 16. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 20. August, vom Trauerhause, 3126 Wentworth Ave., um 12:30 Mittags, per Kutschen nach Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen: dfrsa

Auguste, Minnie, Edward und Louis Koch, Kinder.
J. L. Gunz, Schwiegersohn, nebst 5 Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Otto A. W. Lange

im Alter von 55 Jahren und 9 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 940 West 35. Place, nahe Halsted Str., am Freitag Nachmittag um 1:30 Uhr nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Lange, geb. Mursch, Gattin, nebst Verwandten. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tante

Marie König

am 17. August, Morgens 4 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am 19. August, Vormittags 9 Uhr, von der Kapelle vom St. Elizabeths Hospital nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

dofr Marie König, Nichte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Louise Schincke, geb. Komann,

am 15. August, Abends 11 Uhr 48 Min. im Alter von 76 Jahren und 8 Monaten im Herrn selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 18. August, Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, 209 25. Place, nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten:

Wm. Schincke. Sohn.
Lina Rennert, Tochter.
Chas. Rennert und Kinder.
Carl Obstfelder und Kinder.
sowie alle Verwandten.

Ruhe sanft nach schwerem Leiden,
Die Du truges all' geduldig;
Du ruh'st nun in Gottes Frieden,
O, wie gönnen wir ihn Dir!
Viel hast Du erdulden müssen,
Schmerz, Kummer, Weh in dieser Welt,
Wir geben Dich in Gottes Hände,
Er mach' mit Dir, was ihm gefällt.
Wir umringen stets Dein Grab,
Sehen wehmuthsvoll hinab. mdo

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden die sich an dem Begräbnisse meiner lieben Frau

Sophie Thurn

betheiligten, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. Ebenso danke ich dem Orden Mutual Protection für die pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes, sowie der Columbus Loge Nr. 48 O. M. P. für die meiner Frau während ihrer Krankheit und bei der Beerdigung erwiesene Theilnahme. Ich empfehle Jedem, der sicheren Schutz sucht, sowohl den genannten Orden als auch die Columbia Loge aufs Beste.

Charles Thurn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder

James J. Münch

im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 4850 Bishop Str., am Samstag, den 19. August, Morgens 11 Uhr, nach der St. Augustinuskirche, dann mit Kutschen nach dem Grand Trunk Depot und von dort nach dem St. Mary's Friedhof.

Neu! Von Maxim Gorki.
Die Geschichte eines Bäckergesellen.
258 Seiten. 40c portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Einladung zu
FRANK GOEDECKE'S
Geburtstag
Donnerstag, den 17. August 1905.

Wieder ist ein Jahr herum
Und der Goedecke darum,
Sein' Geburtstag feiert heut',
Und erwartet viele Leut'.

Wie alljährlich, so auch heuer,
Kommt der „Frohsinn" mit der Leyer,
Gratulirt dem Goedecke,
Durch Präsident Luedecke.

Doch nicht Frohsinn nur allein,
Auch die „Waldeck" stellt sich ein,
Und die „Südseit' Turnerschaft"
Hat sich auch noch aufgerafft.

Freunde kommen von nah und ferne,
Hat doch Jeder Frank so gerne;
Sie versuchen All' ihr Best,
Zu verschönern 's Wiegenfest.

Laßt uns zieh'n nach Cottage Grove,
In Frank Goedecke's schönen Hof;
Ja, dort wollen wir lustig sein
Und uns unseres Lebens freu'n.

Muster Halstrachten für Damen, alle Sorten Seide und waschechte Stocks, m. oder ohne Tabs, u. spitzenbesetzte od. bestickte Chemisettes—werth bis zu 50c. Auswahl von der ganzen Partie, Freitag... 10c

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Reinleinene Muster-Taschentücher für Männer u. Damen, alle breit gesäumt, werth bis zu 25c, speziell Freitag... 9c

Einfach weiße hohlgesäumte Taschentücher für Damen und Kinder, aus guter Qualität Lawn, spez... 1½c

Der Kleiderstoffe-Rester-Verkauf

war ein großer Erfolg. Wir rechneten darauf, daß eine so große Partie wenigstens zwei Wochen vorhalten würde, die Werthe sind aber so phänomenal, daß fast jede Frau zwei- oder dreimal soviel kaufte, als sie anfänglich beabsichtigte. Deshalb müssen wir den morgigen Tag als den letzten des Verkaufs verkünden. Wir sind sicher, daß er alle Verkaufs-Rekords in den Schatten stellen wird, da er alle bisherigen Bargain-Rekords übertrifft.

Tausend von Yards von Fabrikrestern und kurzen Längen in Cassimeres, Serges, Suitings u. s. w., in schwarz u. farbig, 25c und 35c Werthe, Freitag, den ganzen Tag, die Yard ... 5c

Tausende Yards von Nun's Veilings, Henriettas, Sturm-Serges, Cheviots, Melrose Cloths, Brilliantines etc., in Cream und hellen und dunklen Farben, von 3 bis 10 Yd. Längen, werth bis zu 50c, noch genug übrig für den ganzen Tag Freitag, Yd.... 10c

Tausende Yards von 36- bis 50zöll. reinwoll. Sturm-Serges, Panama Cloths, Cheviots, Granites, feinen Brilliantines etc., 1 bis 6 Ydar Längen, in schwarz, schlichten und f'cy Farben, Mischungen etc., werth bis 75c, genug bis Freitag Mittag, per Yard... 19c

Tausende Yards von engl. Mohairs, Brilliantines und Sicilians, Whipcords, Serges, feinen Cashmeres etc., in Cream, hellen und dunklen Farben u. schwarz, 2 bis 12 Yd. Längen, genügend übrig für den ganzen Tag Freitag, zum sehr niedr. Preis, Yd.... 15c

Absolut die größten je offerirten Werthe. Tausende Yards feine Qualität reinwollene 50- u. 54zöll. Panamas, Cheviots, Serges, Melrose Cloths, Broadcloths, fancy schottische Suitings, Sicilians, Brilliantines etc., in einer großen Auswahl von schlichten und fancy Farben, und genügend feine schwarze Stoffe, wirkliche 65c- bis $1.00-Werthe, genug für den ganzen Tag Freitag, per Yard zu ... 25c

Coats für Mädchen und Misses

zu einer riesigen Preis-Herabsetzung, denn wir kauften **Bauman & Sperling's** (44 W. 14. Str., New York,) ganzen fertigen Vorrath zu 20c am Dollar. Ihr könnt außerordentliche Werthe erwarten. Ihr werdet nicht enttäuscht.

Partie 1—800 Kinder-Coats, Novelty-Effekte, gemacht mit losem Gürtel-Rücken, kragenlose Styles, in f'cy Schattirungen. Der Hals u. Cuffs von jedem Kleidungsstück sind Outlined mit kontrastirenden Farben, Größen 2 bis 6 Jahre, werth bis zu $3.50. Auswahl zu ... 79c

Partie 2 — 650 Coats für Kinder, gemacht aus Cream Sicilian Brilliantines, weißen Piques, weißen Bedford Cords, creamfarbigen Flanellen, alle sind besetzt mit kontrastirenden Farben von Broadcloth etc. Hals und Aufschläge nett besetzt. Belted Rücken mit fancy Schnalle. Die Größen sind 2 bis 5 Jahre, positiv wth. bis zu $4.00, morgen alle zu einem niedrigen Preis. Auswahl zu ... 98c

Partie 3 — 725 Mädchen-Coats, gemacht aus Shepherd Checks, Novelty Mixtures, Sicilian, Brilliantine und vielen anderen Stoffen, gemacht mit belted Rücken und fancy Schnallen, kragenlose Facon, um den Hals und die Aermel mit kontrastirenden Farben besetzt, Größen 4—14 Jahre, werth bis $4.50, Auswahl morgen ... 1.19

Partie 4 — 450 Mädchen- und Misses'-Coats. Die Stoffe sind reinwollene Cheviots, Pebble Cloths, schott. Novelty Mischungen, Panama Cloths etc. Alle in modernen Facons gemacht, Gürtel und Schnalle hinten mit eingelegten Bändern von Broadcloth u. Braid von Farben, Größen 4—16 Jahre, werth bis zu $5.00. Morgen, Auswahl ... $1.48

Mädchen-Anzüge, gemacht aus Novelty Mixtures, voller Skirt, Jacket in der neuesten Facon, Suits die bis zu $7.00 werth sind. Trefft Eure Auswahl von dieser Partie von 150 solange sie vorhält zu ... $1.98

Seidenstoffe für Freitag

Seiden-Rester, eine große Sammlung von Restern u. Ueberbleibseln und kurzen Stücken von schwarzer und farbiger Seide, Taffeta Foulards, Peau de Soies, Crepe de Chines, China und Habutai und fancy Seide, in Längen bis zu 5 Yards, von vielen gibt es zwei u. drei von einer Sorte, bis zu $1.00 die Yard werth. Freitag, die Auswahl von der ganzen Partie, die Yard für 25c und ... 15c

Schwarzes Oil-Boiled Swiß Taffeta, hübsche brillante Appretur, schwere Qualität, weich oder rauschend, hat „Guaranteed to Wear" im Rand eingewebt, immer Retail verkauft für 69c, speziell, per Yard ... 35c

Weiße Habutai Wasch-Seide, schwere Qualität, für Waists, Kleider und Unterzeug, wirklich werth 65c, morgen per Yard ... 37c

Stickerei zur Hälfte

10,000 Yds. Fabrikanten Streifen von feinen Cambric, Nainsook und Swiß Stickerei Edgings und Beadings, Breiten bis zu 12 Zoll, Hunderte von begehrenswerthen Mustern zur Auswahl, werth bis zu 19c, speziell, per Yard zu

3c, 5c, 6½c und 8½c

Spitzen, Stickerei

325 Stücke Chiffon Applique Spitzen, in weiß und schwarz, bis zu 2 Zoll breit, vollständig 25c werth, Freitag, Yard ... 8c

Fancy baumwoll. waschechte Spitzen und Bänder und Seide Cluny Bänder, bis zu 4 Zoll breit, extra speziell zu, Yard ... 3½c

Oriental-Spitzen, in Butterfarbe und weiß, Probenstücke, werth bis zu 50c, Auswahl Freitag, die Yard ... 25c

Stickerei Galloons und Beadings, tausende von verschiedenen Mustern, werth bis zu 25c, etwa gerade genug für den Freitag-Verkauf zu dem äußerst niedrigen Preis von, Yard ... 5c

Weich- und steifbusige Hemden für Männer und Knaben, werth bis zu $1, speziell Freitag ... 25c

Goldplattirte Kragenknöpfe, alle Facons, 2 für ... 1c

Feine reinwollene gestrickte Shawls, in schwarz, weiß, blau, rosa und fancy Farben, von 8 Vorm. bis 12 Mittags .. 8c

25c Stroh-Sailors für Kinder, breiter Rand, speziell zu ... 7c

Weiße Duck Tennis Hüte, die 25c Sorte, morgen ... 19c

Toiletten-Artikel
Main Floor.

Graves' Zahnpulver, 25c-Größe ... 8c
Juvenileseife, das Stück ... 8c
Aluminiumseifen-Boxes ... 8c
Nr. 3725 White Rose Glycerinseife, Stück ... 8c
Zahnbürsten, 4 Reihen, vorzüglicher Werth, Freit. ... 8c

Unterzeug.

Damen-Leibchen, kurzer Hals und ohne Aermel, von 8 bis 12 Uhr Mittag ... 4c

Feine baumwoll. gerippte Baby-Leibchen, für Freitag, nur ... 10c

Feine Lislefaden Leibchen und knielange spitzenbesetzte Beinkleider für Damen, morgen für ... 19c

Feine Balbriggan Männerhemden und -Hosen, von 8 bis 11 Uhr Morgens ... 12½c

Feine Sea Island baumwollene Hemden und Hosen für Männer, werden sonst stets für 89c verkauft, speziell zu ... 48c

Feine Merino-Hemden und Hosen für Männer, die Qualität, die sonst immer für 98c verkauft wird, Freitag ... 59c

Under-Muslins.

Feine Nainsook und Cambric Gowns für Damen, hoher oder niedriger Hals, schön besetzt mit feinen Spitzen oder Stickerei, Auswahl von Facons, werth $1.00, speziell zu ... 59c

Feine Nainsook Korsetschoner, Front und Rücken besetzt mit Spitzen-Einsatz und Band-Beading, Freitag zu ... 25c

Weiße Unterröcke, tiefe Flounce, besetzt mit Torchon Spitzenruffle, morgen für nur ... 59c

Muslin Gowns für Damen, tucked Yoke, alle Größen, Freitag ... 29c

Waists und Blousen für Knaben, gemacht aus dunklem oder hellem gemustertem Percale, gewöhnlich 29c, Freitag ... 12½c

Lawn Wrappers, volle Skirts, Yoke besetzt mit Braid. alle $1.00 und $1.25 Werthe, Auswahl ... 45c

Groceries, Frische Fische

$2.98 f. ½-Faß Sad Ceresota Patentmehl.
20c Pfd. für Holland Java u. Mokkakaffee.
6c Packet für Mothers Crisp, Dutzend Packete 70c.
4c Pack. für Calumet Cornstärke.
49c für 1-Pf. Tin Lipton's oder Tetley's Nr. 1 India Ceylon Thee, ½-Pfd. Tin, 25c.
7c Packet für Sawyers City Soda Crackers.
18c für ½-Pfund Tin Walter Baker's Kakao.
19 Pfund H. & E. granulirten Zucker für ... $1.00
19c für 10 Stücke Fairbank's Mascotseife, p. Kiste mit 100 Stücke, 1.85
15c für 1-Pf. flache Büchse von Booth's Blad Diamond Salmon.
10c Pfd. für F'cy neue gedörrte Aprikosen.
3½c für ¼-Pf.-B. schöne Domestic Sardinen.

Frische Fische

10c Pf. für frische Halibut oder Red Salmon Steaks.
10c Pfd. für frischen Nr. 1 Dressed Trout.
9c Pfd. für frische Codfischsteaks.
6½c Pfund für frische Boston Haddock oder Flundern
12½c Dtzd. für frische große Froschschenkel.
7½c Pfd. für frischen geräucherten Finnan Haddie
12c Dtz. für große Cohawk Clams

Kurzwaaren.
Preise, die eine Bargain-Geschichte erzählen.

J. u. P. Coats' beste 6-Cord Spule Cotton von 8—10 Vm, 3 Sp. an 1 Kunden, Spule ... 2c
J. O. King's beste Spule Cotton, schwarz u. weiß, per Spule ... 1c
Nickelplatt. Safety-Pins, alle Gr'n, per Dtzd. ... 1c
Schwarze Nähseide, 50 Yard-Spulen, Freit., Spule ... 1c
Knopflochseide — alle Farben, per Dutzend ... 5c
400 Count Needlepoint Pins, 2 Papiere für ... 3c
F'cy Frilled Strumpfhalter für Damen, in schwarz und Farben, 25c-Werthe, zu ... 12½c
Extra gute Qualität Dreß Shields, 15c-Werthe nur für Freitag, zu ... 9c

Korsets.
Die Freitags-Herabsetzungen verdienen die vollste Aufmerksamkeit der Sparsamen.

Straight Front Korsets, aus feinem Jean und nett besetzt, Freitag ... 25c

Ideal Ruffle Blousen, die reguläre 50c Sorte, zu ... 25c

W. C. C. straight Front, Dip Hüfte, mit Velvet Grip Strumpfhalter, meist kleine Größen, Freitag zu ... 48c

Eines Fabrikanten ganze Musterpartie von Korsets, einschließl. Facons für jede Statur, Auswahl zu weniger als dem halben Werth, speziell zu 39c, 48c und ... 69c

Möbel

Parlor Schaukelstühle, wie Abbildung, Golden Oak oder Imitation Mahagony Finish, mit hoher geschnitzter Lehne, fancy gedrehte Spindeln und Pfosten, Cobbler Ledersitze, gewöhnlich verkauft zu $3.25; Hochsommer Räumungsverkaufspreis ... $1.59

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon, North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

EDEN
Evangelischer Gottesacker.
Preis-Erhöhung
Directorium: Jacob Rohr, Präs., 2726 Princeton Ave.; Pastor J. J. Kircher, Sek.; F. Knapwurst, Schatzm.; J. D. Frese; W. H. Giesecke; Pastor Julius Kircher; Wm. Hofing, 1429 Humboldt Blvd.; J. H. Frese, Superintendent bei Eden.
W. H. Giesecke & Bro. 2393 Milwaukee Ave.

Montrose Cemetery
N. 40. and Bryn Mawr Ave.

Grosses PIK-NIK
veranstaltet vom Damen-Verein Edelweiß

SCHWABEN-VEREIN
28. Cannstatter Volksfest!
Sonntag, 20. August.
Montag, 21. August.
Kinderfest Sonntag, 27. August.

Deutsche Gilden von Amerika

RIVERVIEW PARK
SHARPSHOOTERS
Fall von Port Arthur

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60TH ST.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont and Sheffield Ave.

Leset die „Sonntagpost".

A. Anbachs Garten
1890 N. Halsted Str.,
Ecke Addison Avenue.
Konzert
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Relic House,
900 N. Clark Str.
Konzert
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
JOHN WEIS.

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market and Pork Store
(Wholesale and Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets frisch!

Verlangt: Junge Männer um Telegraphie zu erlernen.
Morse School of Telegraphy.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld

N. WATRY & CO.,
Deutsche Optiker
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Völliger Bruch.

Der Bürgermeister legt seine Straßenbahn-Baupläne vor.

Schlechte Anlagen im Tunnel.

Ursache des Senkens der Gebäude festgestellt. – Keine Aufsicht, vermißte Papiere und angeblich gewässerte Aktien.—Niedrigere Angebote auf Abbruch des Countygebäudes.

Abgebrochen sind jetzt die Verhandlungen zwischen den Straßenbahngesellschaften und dem Stadtrathsausschuß für örtliches Verkehrswesen, aber die Pläne des Bürgermeisters für die Anlage einer städtischen Straßenbahn haben trotzdem nicht den Beifall der Ausschußmitglieder gefunden, da die Ausführung der Pläne dem Publikum augenscheinlich nur eine unzulängliche Erleichterung vom gegenwärtigen Straßenbahnelend gewährt.

Ehe die Vertreter der Straßenbahn-Gesellschaften sich aus der Ausschußsitzung zurückzogen, versicherten sie, daß sie gerne bereit seien, mit der Stadt auf geschäftlicher Grundlage zu verhandeln, daß sie aber in ihren Rechten sich nicht kränken lassen, und daß sie den Versuch des Bürgermeisters Johnson von Cleveland oder anderer Kapitalisten, hier mit Hilfe einer Kontraktordinanz Straßenbahnen zu bauen und sie um ihre gesetzlichen Rechte zu bringen, auf das Bitterste bekämpfen würden.

Bei der Durchsicht der Pläne der städtischen Straßenbahn wurde der Bürgermeister um Auskunft darüber ersucht, von welchem Werth gewisse kurze Strecken dieser Bahn sein würden, wie Straßen, auf welche unter dem 99 Jahre-Freibrief die alten Gesellschaften Anspruch erhöben, benützt werden könnten, und was geschehen werde, wenn die Straßenbahn-Gesellschaften durch Einhaltsverfahren die Ausführung der Bauten verhinderten. Der Bürgermeister versicherte, die Straßenbahn-Gesellschaften würden gezwungen werden, mit der neuen Gesellschaft ein Umsteigekarten-Abkommen zu treffen, und wenn die Stadt sie nicht dazu zwingen könnte, so würden sie aus dem Geschäft drangsalirt werden. Ald. Bennett warf dagegen ein, daß inzwischen die Stadt Bankerott machen könne und die neue Straßenbahngesellschaft einen Freibrief von ewiger Dauer mit wundervollen Vertragsproblemen haben würde.

Eine Linie der geplanten städtischen Straßenbahn soll in der West North Ave. gebaut werden, zwischen N. Ashland und N. California Ave.; eine andere an der W. Division Str., und eine an der W. Chicago Ave., beide zwischen N. Ashland und N. California Ave. Aber wie die Passagiere dieser drei Linien östlich von der Ashland Ave. weiterfahren können, wenn sie keine Umsteigekarten bekommen, vermochte der Bürgermeister nur mit dem Hinweis auf den „Knüppel" für die alten Gesellschaften zu beantworten.

Die Hauptlinien der städtischen Straßenbahn sollen über folgende Straßen führen:

Wabash Ave., von Lake bis 39. Str. Zwischen 22. und 39. Str. ist die Zustimmung der Grundbesitzer erforderlich.

39. Straße, zwischen Wabash Ave. und State Str., und an der State Str. bis zur 69. Str.

Wabash Ave., von der 39. Str. bis zur Cottage Grove Ave., und an dieser bis zur 67. Str.

Dearborn Str., von der Michigan bis zur Polk Str., an dieser zur Clark Str., dann bis zur 22.Str., über diese zur LaSalle und an letzterer bis zur 39. Straße.

Halsted Str., von der 69. Str. bis zur Lincoln Ave.; auf der Strecke zwischen Austin und West Harrison Str. soll die Bahn über die Desplaines Str. führen.

Lincoln Ave.; bis zur Belmont nordwestlich, dann an der Belmont bis zur Western Ave. und an der NordAshland Ave. bis zum Irving Park Boulevard.

Wells Str., vom Fluß bis zur Lincoln Ave. Auf diese Strecke erhebt die Union Traction Co. unter dem 99 Jahr-Freibrief Anspruch.

Washington und Lake Str. sollen als Haupt-Verbindungs-Linien nach der Nordwestseite dienen.

* * *

Die Berichte der Ingenieure Ritter, Shankland und Ewen über die Untersuchung der Tunnelbauten der Illinois Tunnel Co. oder Chicago Subway Co., wie sie sich jetzt nennt, und des Redakteurs Evans vom „Economist" über die Finanzgebahrung der Unternehmer enthalten manche unangenehme Ueberraschung, und der Bürgermeister hielt heute Mittag mit Oberbaukommissär Patterson und Stadtkämmerer McGann eine Berathung darüber ab, was geschehen solle.

Die bautechnische Untersuchung ergab folgendes:

Für gewisse Tunnelbauten sind keine Erlaubnißscheine zu finden.

Der städtische Ingenieur Erickson wurde durch Täuschung veranlaßt, den Bau von 14 Fuß hohen Tunnels zu gestatten, obwohl der Stadtrath zu solchen Bauten keine Genehmigung ertheilt hatte.

Der ganze Tunnelbau wurde ausgeführt, ohne daß den städtischen Behörden die Pläne und Spezifikationen unterbreitet wurden.

Es sind keine Vorkehrungen zum Schutz von Menschenleben vorhanden. Es fehlen sogar Nothausgänge.

Die Aufsicht des Baus durch die Stadt war sehr nachlässig.

Das Senken einer Anzahl Gebäude und von Straßenpflaster im Hauptgeschäftsviertel ist auf den Bau von Nebentunnels ohne Anwendung von Luftdruck zurückzuführen.

Dem Bericht zufolge hat die Gesellschaft gewisse Tunnels, für welche sie Erlaubnißscheine erwirkte, nicht gebaut, andere Strecken aber ohne Erlaubniß. Wenigstens sind über diesen Punkt keine amtlichen Belege vorhanden. Diese mögen aber unter solchen sein, welche aus dem Bauamt verschwunden sind.

Der Bericht verwirft die Idee, daß das Senken der Hochbauten und des Straßenpflasters auf das Entweichen der Feuchtigkeit aus dem Lehmboden unter den Straßen zurückzuführen sei, da Spuren solcher Feuchtigkeit sich in den Tunnels hätten zeigen müssen. Diese seien aber trocken und stets trocken gewesen. Die wirkliche Ursache jener Vorkommnisse sei vielmehr der Bau von Seitenkanälen ohne Luftdruck. Die Hauptkanäle wurden unter Luftdruck gebaut, und es sind daher keine Gebäude- oder Straßensenkungen vorgekommen. Nur bei größter Vorsicht lassen sich weitere Senkungen vermeiden. Ob die solide aussehenden Mauern der Tunnels wirklich gut gebaut sind, vermochten die Untersucher nicht festzustellen, da weder die Pläne dafür zugänglich waren, die Stadt hat gar keine erhalten, noch der Bau beaufsichtigt wurde. Die Stadt besitze nicht einmal einen Plan der ganzen Tunnelanlagen. Für die Aufsicht über den großen Bau hatte die Stadt nur einen Mann angestellt.

Die Gesellschaft hat insgesammt Bonds und Aktien im Nennwerthe von $57,000,000 ausgegeben, die Kosten ihrer Anlagen und Bauten werden aber von Herrn Evans auf höchstens $8,000,000 geschätzt. Die Aktien der Gesellschaft werden an der Börse mit $6, Bonds mit 97 notirt. Sie sind zumeist im Besitz von Leuten im Osten und in England.

Wheeler bestreitet die Richtigkeit dieser Angabe, nach seinen Worten hat die Gesellschaft allein $12,000,000 für Arbeitslöhne ausgegeben.

Die neuen Angebote auf den Abbruch des Countygebäudes sind um $100,000 in runder Summe niedriger als die ersten, und der Verdacht, daß letztere von einem „Ring" eingereicht wurden, scheint sich als richtig zu erweisen. Es liegen dem Countyrath jetzt Angebote von zwölf Firmen vor. Die Chicago House Wrecking Co. hat das niedrigste gestellt; sie fordert $6300 für Beaufsichtigung des Abbruchs, welchen das County selbst ausführen soll, und will diesem garantiren, daß die Kosten nicht über $63,000 sind. James McMahon fordert $79,000 und will die Arbeit in drei Monaten ausführen. Die anderen Angebote sind höher, bis zu $159,750.

Auf das Recht, Plakat-Zäune während der Bauzeit um den Platz des Countygebäudes aufführen zu dürfen, hatten Wm. D. Miller und das Gunning System Angebote gemacht, ersterer von $400 den Monat für die letzten drei Monate dieses Jahres und $450 monatlich nach jener Zeit, und das Gunning System ein solches von $1700 für die gleichen Monate von 1905, $5125 für 1906, $5200 für 1907 und $1300 für die ersten drei Monate 1908.

Dreizehn Baupläne wurden von Architekten eingereicht, und der zu deren Begutachtung eingesetzten Kunst-Kommission übergeben. Fast die Hälfte der Pläne sieht den Bau eines Wolkenschabers vor, ohne architektonische Schönheit, einer eine Nachahmung des neuen Bundesgebäudes, mit einer riesigen Statue der Göttin der Gerechtigkeit auf der Kuppel. Vor Mitte nächster Woche ist keine Entscheidung zu erwarten.

* * *

Ueber das Rowdygesindel, welches sich in dem neuen Mark White Square an der 29. und Halsted Str. Abends breit macht, werden von den Bewohnern jener Gegend bittere Klagen geführt. Die beiden dort Dienst thuenden Polizisten haben alle Hände voll zu thun, um nur in der Nähe des Freibades im Park die Ordnung aufrecht zu erhalten, und Supt. Forster von der Südparkbehörde hat sich geweigert, für besseren Polizeischutz zu sorgen. Ein Polizist ist unlängst, wie berichtet, von den Rowdies halbtodt geschlagen worden.

Polizist Orlekowski von der Wache an der W. North Ave. wurde von Disziplinarkommissär Powell vor zu starkem Trinken gewarnt und um fünf Tage Lohn gestraft, weil er Sergeant Regan die Faust vor's Gesicht gehalten haben soll, als dieser ihm Nachlässigkeit im Dienst vorwarf.

In Evanston verschob die Zivildienstbehörde die Untersuchung der von Polizeichef Frost gegen Kapitän Mersch erhobenen Anklagen bis zum 23. August. Frost beschuldigt Mersch, ihn nicht gegrüßt, im Hause 829 Benson Ave. eine angeblich von Jos. Black betriebene Spielhölle geduldet, auch das Haus für anständig erklärt, ferner die Hundelizensvorschriften nicht durchgeführt und keine Mannszucht bei seinen Untergebenen aufrecht erhalten zu haben. Der Polizeigewaltige von Evanston erlitt übrigens vor Friedensrichter Comstock eine Niederlage. Der Kadi sprach die Bierfahrer Daleiden, Peter und Henry Dusing, Curtis und Hunter frei. Sie waren am 16. Juli verhaftet worden, weil sie Wagen und Pferde mit weißem Tuch geschmückt hatten und weiße Handschuhe trugen, wie die Polizisten sie jetzt tragen müssen.

* * *

Der Bibliotheksrath von Highland Park hat die Pläne von Patton & Miller für den Bau des Bibliotheksgebäudes angenommen und einen Bauplatz in der Nähe von Dr. Bergers Wohnhaus auf der Ostseite der Stadt ausgewählt. Der Bau, zu dessen Kosten, $14,000, Andrew Carnegie $10,000 beigesteuert, soll bis zum 1. Februar fertig werden. Die Behörde hat L. B. Hibbard zum Präsidenten, Pastor Fussele zum Vizepräsidenten und Frau Geo. Cummings zur Sekretärin gewählt.

* *

Die Steuerrevisionsbehörde hat die Einschätzung des im Bau befindlichen dreizehnstöckigen Lagerhauses von Marshall Field & Co. an der West Polk Str. von $550,000 auf $357,449 herabgesetzt, weil der Bau noch nicht fertig geworden ist, und die Einschätzung der Metropolitan Life Ins. Co. von $70,000 auf $10,000 infolge Einreichung angeblich steuerfreier Einnahmen.

Richter Brentano fand sich gestern aus freiem Antriebe vor dem städtischen Entschädigungsausschuß ein und bezahlte $54 Jahresmiethe für Kellerraum unter dem Bürgersteige vor einem von ihm verwalteten Gebäude, 53 La Salle Ave. Er erklärte, alle Benutzer öffentlichen Grundeigenthums sollten Miethe zahlen. Der Graham & Morton Transportation Co. wurde eine Anweisung von $500 zurückgesandt; die Stadt fordert bekanntlich $1000 das Jahr.

* * *

Der Kämmerer hat den stadträthlichen Finanzausschuß um Anstellung von vier Schreibern für die Spezialsteuer-Abtheilung ersucht, da die Arbeit sich von Jahr zu Jahr beständig mehrt, und die Leute jetzt häufig auch Abends arbeiten müssen. Vor vier Jahren hatte jene Abtheilung über $2,000,000 in Spezialsteuern Buch zu führen, letztes Jahr über $8,000,000, und dieses Jahr dürften es zehn Millionen werden. Das Personal war dasselbe.

* * *

Fred W. Agee, der Schreiber der Schulscheine für arbeitsuchende Kinder in der Schulverwaltung, hatte ein Handtuch mit Tinte beklecksт. Dieses Handtuch gehörte einer Handtuch-Lieferantenfirma. Letztere forderte, da sie den Frevler nicht kannte, vom Sekretär des Schulraths Ersatz, 25 Cents. Die Firma wurde an den Rechnungsführer, von diesem an Präsident Tilden, von diesem an den Geschäftsführer Guilford, weiter an Supt. Cooley und schließlich an Hilfs-Superintendent Megan verwiesen. Dieser brave Mann entdeckte mit großem Scharfsinn den Thäter, wußte aber den Preis nicht, und nachdem die Herren Guilford und Cooley befragt waren, wurde Agee benachrichtigt. Agee zahlte, der mit der Ablieferung betraute Junge warf den Brief mit dem Geld jedoch leichtsinniger Weise in einen Briefkasten, und die Post sandte ihn als unfrankirt zurück. Darauf erhielt der jugendliche Bote einen Rüffel und den Auftrag, das Schreiben in höchst eigener Person abzuliefern und Quittung zu erbitten. Also geschah es, und die ernste Geschichte ist somit glücklich erledigt.

Wiederum Greenberg!

Wie Frau Rose Cheney in Ungelegenheiten kam.

Frau Rose Cheney hatte ihr Logirhaus 125 West Van Buren Str. angeblich schuldenfrei an P. A. Miller verkauft, als diesem aber dann eine Forderung von $130 für rückständige Miethe von den Konstablern Palek und Hoof unterbreitet wurde, da ließ er die Frau verhaften. Diese behauptet, jene Schuld am 8 August 1904 durch eine dem Konstabler Greenberg eingehändigte Anweisung auf die Illinois Trust and Savings Bank getilgt zu haben, davon wollen die Konstabler aber nichts wissen, und der Anwalt der Frau beschuldigte die Beamten, zusammen mit Greenberg, den Versuch gemacht zu haben, die Frau zu betrügen. Sie bestritten das entschieden. Friedensrichter Bradley wird nächsten Mittwoch über den Fall verhandeln.

Eisenbahn-Statistik.

Aus dem Jahresbericht der Zwischenstaatlichen Handelskommission.

Der jährliche Bericht der zwischenstaatlichen Handelskommission gibt die Zahl der im Jahre 1904 auf Eisenbahnen Getödteten auf 10,046 an und die der Verletzten auf 84,155. Von den um's Leben Gekommenen waren 441 Reisende, von den Verletzten 9,111.

Die Eisenbahnen berichten, daß sie insgesammt 715,419,682 Passagiere in jenem Jahre beförderten, 20,528,147 mehr, als im Vorjahre. Diese Passagiere legten zusammen 21,923,213,536 einzelne Meilen zurück.

Die Brutto-Einnahmen aller Linien betrugen $1,975,174,091, oder $74,327,184 mehr, als im Vorjahre. Die Unkosten beliefen sich auf $1,338,896,253, um $81,357,401 mehr, als im Jahre 1903.

Am Ende des letzten Jahres gab es in den Ver. Staaten 297,073 Meilen Geleise. Davon entfielen 212,243 Meilen auf einspurige Geleise, 15,824 Meilen auf zweite Geleise, 1,467 auf dritte, 1,467 auf vierte, und der Rest auf Seitengeleise in Bahnhöfen und an Ausweichestellen. Die Zunahme an einspurigen Geleisen während des Jahres betrug 5,927 Meilen und war die größte, die seit dem Jahre 1890 zu verzeichnen gewesen ist.

Es existirten 2,104 Eisenbahn-Gesellschaften, von denen 1,086 ihr eigenes Betriebskonto führten. Von dieser Zahl werden 848 als selbständige Linien aufgeführt und 238 als Zweiglinien.

In den Händen von Masseverwaltern befanden sich am Ende des Jahres 28 Eisenbahnlinien mit zusammen 1,323 Meilen Geleise.

Die Anzahl der Angestellten belief sich am 30.Juni 1904 auf insgesammt 1,296,121 oder 611 auf je 100 Meilen Geleise, um 16,416 — oder um 28 auf je 100 Meilen Geleise — weniger als im Vorjahre. Die an die Angestellten ausgezahlten Gehälter und Löhne beliefen sich im Jahre 1904 auf $817,598,810.

Spitzen

Eine riesige Ansammlung von einzelnen Assortiments und Restern von Point de Paris Spitzen und Einsätzen, deutschen Torchon Spitzen und Einsätzen, feine Qualität; weiße seidene Chantilly Galoons, weiße baumwollene Cluny Bands, Spitzen, welche früher zu 10c die Yard verkauft wurden, zu dem außerordentlich niedrigen Preis von **2c**

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. Tel. Exchange 3. Postbestellungen ausgeführt.

Banner-Papier-Schnittmuster, 15c und 10c

Kimonos

Dollar-Kimonos und Dressing Sacques für 59c. Weiße und fancy besetzte Effekte, mit Bands von schlichtem Lawn. Einige sind ganz weiß mit bestickten Nachtigallen und seidenen Knopflöchern, rund herum gesteppt — um damit zu räumen reduzirten wir dieselben von $1.00 auf **59c**

Bargain-Neuigkeiten für Freitag

Coats, Suits

Räumung von $7.50 weißen Duck Coats, ¾ Länge, lose Box Facon, für 5.00. Diese werden mehr als gewöhnliches Erstaunen verursachen, denn es sind ausgezeichnete Coats in Qualität wie in guter Facon. **$5**

$10 und $12 Jackets, satingefüttert, zu **6.95**.

Auswahl von allen seid. Coats im Geschäft f. **$10**.

$10 Tuch-Suits, Novelty Mischungen, zu **$5**.

Schöne $20 u. $25 Tuch-Suits für **$10**.

$15 u. $20 reinleinene Shirtwaist Suits, f. **$10**.

$25 Taffeta seid. Shirtwaist Suits für **$15**.

85c Kinderkleider, Polka Dots u. Percales, **49c**.

Verkauf von Unterzeug

Feine Partie v. Männer-Unterzeug, zu spät angekammen für das regul. Geschäft, deshalb verkaufen wir es ohne Profit.

Feine Spitzen-Gewebe Effekte, in Farben, Ecru und grau, Hemden mit Seide Band Fronts und Unterhosen mit Strap hinten, sowie feine gerippte Kleidungsstücke in blau und braun, Hemden mit Seide Front; einige Unterhosen mit franz. Band und einige mit Strap hinten, alle mit doppeltem Sitz, ungefähr Wholesalepreis, zu **29c**

Schreibmaterialien

100 hochgeschnittene weiße Kouverts, assort. Größen, zu weniger als Fabrikkosten. **5c**

1 Dutzend Bleifedern, morgen hier für **4c**.

100 Index Karten, speziell markirt morgen, zu **8c**.

100 bedruckte Karten, auf Bestellung, **10c**.

Verkauf von niedrigen Schuhen für Damen zum halben Preis

Ueber 1,500 Paar gute niedere Damenschuhe. Jedes Paar zufriedenstellend in Facon, Passen und Qualität, die Sorte Schuh-Bargains, die wir gern empfehlen, da die Ersparniß fast ½ beträgt u. die Facons in jeder Beziehung wünschenswerth sind. Leder ist Vici Kid, lohfoarb., Calf und Chocolate Kid, in Schnür-, Knöpf- u. Juliet Facons. Ihr werdet mehrere Paar wünschen,

98c

$5 Röcke für 2.95

Wir kauften den Stoff, der zu diesen Skirts verwendet wurde, zu einem speziell niedrigen Preis; sparten auch bei der Herstellung derselben—daher ist es uns möglich, einen wirklich außerordentlichen Werth in Walking-Skirts. Feine Novelty Mischungen, in Allover plaited Facon sowie kilted. $5.00 würde ein annehmbarer Preis sein, hier morgen für nur **2.95**.

$8.00 Walking Skirts, Broadcloths, Mischungen, eine sehr hübsche Facon, spezieller Preis für morgen nur **$5**

Waschstoffe billiger als je zuvor

Wir brauchen Raum für die täglich eintreffenden neuen Herbst-Waaren.

10c fancy baumwollene Suitings, **5c**.
10c bedrucktes Batiste, jetzt **5c**.
12½c fancy baumwollene Voiles, **5c**.
12½c schlichte Suitings, jetzt **5c**.
Wrapper Flanell, **15c**, **12½c** und **10c**.
19c bedrucktes Indian Head, **12½c**.

Versäumt das Folgende nicht:
Rester-Verkauf, speziell arrangirt für Freitag, auf besonderen Ladentischen,
10c 5c und 3c

Domestic-Spezialitäten

Standard Schürzen-Ginghams, zu **3½c**.
36zöllige ungebleichtes Muslin, **5c**.
Cream Shaker Flanell, **3½c**.
Fancy Outing Flanell, zu **5c**.
Festes Futter-Cambric, **3c**.

Putzwaaren

Ungefähr 25 Dutzend von diesen hübschen, weißen Duck Kappen, welche gegenwärtig so populär sind. Waren billig zu 15c, um aber eine rasche und gründliche Räumung zu erzielen, wurde der Preis für morgen herabgesetzt auf **9c**. **9c**

Neue Facons in Peroxylene Braid Turbans und eng anschließenden Facons, speziell für morgen zu **2.95**.

95c Patentleder Continental, 3 Ecken, **68c**

Blumen, herabgesetzt, um damit zu räumen, per Bündchen, **5c**.

Waists-Räumung

Als wir zuerst unseren Räumungs-Verkauf begannen, offerirten wir eine sehr große Anzahl weißer Lawn Shirtwaist für $1.00, welche andere Geschäfte nicht unter $2.00 verkaufen konnten. Natürlich gingen sie sehr schnell. Jetzt haben wir einen weiteren Vorrath, und erwarten, daß sie gerade so schnell verkauft werden, denn wir werden noch genügend warmes Wetter bekommen. — Die Stoffe sind feines sheer weißes Lawn, hübsch besetzt mit Stickerei, Tucks und Plaits, Auswahl **1.00**. **$1**

$1, $1.50 weiße Lawn Waists, etwas beschmutzt, **69c**.
$2.50 weiße China Seide Waists, gr. Sorten, **1.25**.

Battenberg-Muster

Ein spezieller Einkauf von Battenberg Centerpieces, Doilies, Kragen-Mustern, Thür-Panelen, Gardinen Stücken und Taschentücher-Mustern, verkauft zu 10c, 15c, 20c, 25c, 35c aufwärts bis zu 39c, alle auf dem Bargaintisch Freitag zu **5c**. **5c**

Lohfarbige Centerstücke, 22zöllig, gestempet und Tinted in den neuen Frucht- u. Blumen-Entwürfen, zu **6c**

Rester von fancy Spitzen-Braid, weiß, Cream und schwarz, in Honiton, Duchess, Flemish, Arabian und Point Spitzen Braid, verkauft bis zu 8c per Yard — per Yard zu **1c**

Taschentücher

Damen-Taschentücher, mit spitzenbesetzten Rändern, fancy Spoke und hohlgesäumte Borten, fancy vier Ecken Effekte, andere mit bestickten Ecken.—Weiße Männer-Taschentücher, Cambrics und f'c bedruckte Borten, das Stück **4c**

Muster-Teppiche

Eine ausgezeichnete Partie von Muster Brusels Rugs, in prachtvollen Farben — Größe 27x54, gut und dauerhaft; zu **69c**

9x12 Kunstteppiche, 3.25

Art Rugs, Brussels Gewebe, oriental. und Blumen-Muster, hübsche Farben, Freitag zu **3.25**

$3.95 Wilton Velvet Rugs, 36×63, **2.95**.

35c Rag Carpet, die alte zuverlässige Sorte,— helle Farben, eine Yard breit, per Yard, **25c**

22c japanisches Matting, Cotton Warp, **14c**.

Neue Hypothese.

Professor Moulton stellt sie in Bezug auf das Planetensystem auf.

In einer Vorlesung, welche Professor Forest R. Moulton, Hauptprofessor der Astronomie an der Universität Chicago, gestern hielt, stellte er — als Ergebniß siebenjähr. Forschungen und Berechnungen, die er gemeinsam mit Thomas C. Chamberlain, Hauptprofessor der Geologie an jener Anstalt, vorgenommen — eine neue Theorie über den Werdegang unseres Planetensystems auf, die so ziemlich Alles über den Haufen wirft, was die Wissenschaft seit Kants Zeiten als erwiesen betrachtet hat. Nach der Laplace'schen Theorie, die von der Wissenschaft als richtig anerkannt worden ist, entstand unser Planetensystem dadurch, daß sich der Weltäther, der das Sonnensystem enthielt, in kreisende Bewegung setzte und, nachdem sich die Masse durch ihre eigene Schwerkraft verdichtete, von Zeit zu Zeit ringförmige Nebelmassen ausstieß, die sich ihrerseits verdichteten und zu Planeten wurden. Auch sie stießen nach und nach Nebelringe ab, die sich zu den Satelliten der Planeten verdichteten. Wie Prof. Moulton behauptet, hat er durch mathematische Berechnungen festgestellt, daß diese Theorie unhaltbar ist. Nach der seinigen entstanden die Planeten dadurch, daß vor Millionen Jahren die Sonne eines anderen Sonnensystems der unserigen so nahe kam, daß diese sozusagen in Aufruhr gerieth und gewaltige Stücke von sich selbst in den Weltenraum schleuderte. Diese wären wieder in die Sonne zurückgefallen, hätte nicht die Sonne des anderen Systems Anziehungskraft auf sie ausgeübt, wodurch die abgestoßenen Stücke, d. h. die Planeten, auf ihre eigenen Bahnen gelenkt wurden. Nach Professor Moulton hat der Kampf zwischen den beiden Sonnen etwa 35 Jahre gedauert. Er behauptet, daß die von unserer Sonne abgestoßenen Theile sich anfänglich nicht in gasartigem, sondern in mehr oder weniger dichtem Zustand befanden, von der Erde nimmt er sogar an, daß sie schon eine feste Masse war, als sie in den Weltenraum geschleudert wurde.

Die neue Theorie wird in der wissenschaftlichen Welt jedenfalls einen lebhaften Federkrieg entfesseln, indessen erklärt Prof. Moulton, daß er imstande sei, die Richtigkeit seiner Behauptungen durch unwiderlegbare mathematische Berechnungen zu beweisen.

* Frau Klara von Otterstedt, bisher Lehrerin an der Lake View Hochschule und Vize-Präsidentin vom Frauenverein des Deutschen Altenheims, hat sich gestern mit Herrn Hermann A. Rehtmeyer verheirathet. Das Paar wird seinen Wohnsitz im Hause 2465 Lakewood Ave. aufschlagen. Herr Rehtmeyer ist seit 20 Jahren Vertreter der Firma Thorwart & Roehling.

Gesunde Lehre.

Vater jagt einem Entführer seine kleine Tochter ab.

Die siebenjährige Tochter des Feuerwehrleutnants Ed. Kriegelman von dem Wagenzug Nr. 17 wartete vor ihrem Hause, Nr. 9724 Exchange Ave., auf die Heimkehr des Vaters. Ihr fiel ein Mann auf, der schon seit mehreren Stunden sich in der Nähe aufgehalten hatte. Plötzlich stürzte dieser auf das Kind zu, drückte ihm eine Hand auf den Mund, um es am Schreien zu verhindern, und rannte mit der Kleinen davon. Das Kind sträubte sich lebhaft, und einmal gelang es ihm, einen Schrei auszustoßen, welchen zum Glück ihr Vater hörte, der eben herankam. Er folgte dem Räuber und gewann ihm allmählich auch Grund ab. Da ließ dieser seine Bürde fallen und rannte weiter, wurde aber von Kriegelman eingeholt, durch einige wohlgezielte Hiebe gefügig gemacht und nach der South Chicago Bezirkswache gebracht. Der Gefangene, Frank Yeager, 40 Jahre alt, wußte gestern vor dem Richter Callahan nichts zur Erklärung seiner Handlungsweise vorzubringen und wurde zu $100 Strafe und den Kosten verdonnert.

Richter Charlton vom Hyde Park-Polizeigericht konnte sich gestern nicht davon überzeugen, daß die von Chas. K. Reinhart, 6028 Drexel Ave., gegen den Parkpolizisten J. D. Frawley vorgebrachte Beschuldigung begründet sei. Frawley verhaftete Reinhart, wie berichtet, am Montag Abend im Jackson Park, nachdem er ihn längere Zeit beobachtet hatte. Reinhart vergnügte sich, wie Frawley behauptete, damit, gegen Frauen und Mädchen zudringlich zu sein. Im Verhör bestritt Reinhart heute nicht sehr eifrig seine Schuld, klagte dagegen den Polizisten an, er habe $100 Schweigegeld von ihm verlangt. Da aber Kapitän Kelly seinem Untergebenen das Zeugniß ausstellte, daß er ein tüchtiger Polizist sei und den Ruf habe, allen solchen Zudringlichen scharf auf die Finger zu sehen, so fand Reinhart keinen Glauben und wurde zu $50 Strafe verurtheilt.

Als die Detektives Franzen, Rinderer und Anderson vor der Larrabee Straße-Bezirkswache spät Abends an dem Fleischerladen Nr. 605 Nord Clark Str. vorübergingen, sahen sie in diesem Licht und einen jungen Mann, der auf ihren Zuruf sofort Reißaus nahm und nicht anhielt, bis die Detektives ihm mehrere Kugeln nachgesandt hatten. Er wurde verhaftet und gab sich als Henry Haack, 16 Jahre alt, zu erkennen. Sein Verhör wurde gestern auf den 25. August verschoben, um festzustellen, ob der Gefangene nicht auch an anderen Einbrüchen in der letzten Woche betheiligt gewesen ist.

Um einen Hund handelte es sich in einer gestrigen Verhandlung vor Richter Martin. John Trumbull, 387 Superior Str., nennt den Köter „Bessie" und behauptet, er gehöre ihm, während Kapitän McGovern vom Spritzenzug Nr. 98 gleichfalls für seinen Zug Eigenthumsrecht geltend macht und den Hund „Nellie" nennt. Das Streitobjekt selber hörte auf beide Rufnamen und bellte beide Parteien und auch den Richter mit unparteiischer Freundlichkeit an, so daß die Verhandlung auf eine Woche verschoben wurde, um den Streitenden Gelegenheit zu geben, bessere Beweise für ihre Behauptungen herbeizuschaffen.

County muß borgen.

Um die während des Streiks angestellten Hilfssheriffs zu bezahlen.

Der Countyrath hat gestern Nachmittag die Gehaltslisten für die während des Ausstandes angestellten Hilfssheriffs gutgeheißen, nachdem der Finanzausschuß Morgens dieselben empfohlen hatte. Der Name eines gewissen Cunningham, welcher auch von der Employers' Teaming Co. bezahlt worden ist, wurde gestrichen. In der Ausschußsitzung wurde Hilfskämmerer Monaghan vom Vorsitzer Walker vorgeworfen, den Ausschuß hinter's Licht geführt zu haben, indem er noch vor Kurzem versichert habe, es sei Geld zur Bezahlung der Leute vorhanden, während jetzt Ebbe in der Kasse sei. Monaghan antwortete, damals sei noch Geld vorhanden gewesen. Er behauptete auch, die $20,000 den Monat betragenden Geschworenengebühren fräßen die Einnahmen auf. Da das County etwa $400,000 Schulden zu bezahlen hat, wovon $100,000 auf die Hilfssheriffs fallen, aber erst nach Gutheißung der Steuerumlage durch den Countyrath, nicht vor Anfang September, Geld borgen kann, so müssen die Leute warten, es sei denn, es gelingt Präsident Brundage, von den Geschäftsleuten, denen jene Sheriffsdienste zu Gute kamen, das Geld zu leihen, und das will er versuchen.

Aus Vereinskreisen.

Die Mitglieder und Freunde des Damen-Vereins „Edelweiß" freuen sich auf das am kommenden Sonntag im Mayfair Park, 1481 W. Montrose Ave., stattfindende große Piknik ihres Vereins, zu dem das aus den Damen Meta Leßmann, Präsidentin, Marie Petersen, Dora Haase, Magdalene Fricke und Lina Krause bestehende Komite den Auftrag erhalten hat, Alles auf's Beste einzurichten. Demzufolge haben die genannten Damen denn auch weder Mühe noch Kosten gescheut, um einen glänzenden Erfolg von vornherein zu sichern, und es winkt ihnen der Lohn der vollen Anerkennung und Dankbarkeit aller Theilnehmenden. Das Fest nimmt seinen Anfang um 1 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich. Montrose und Elston Ave.-Cars fahren zum Park.

Den Manen Schillers.

Herr Michael Schlosser berichtet über die Feier in Marbach.

Mit herzlicher Freude wurde seitens der anderen Schwaben bei der eigentlichen Weinprobe, welche der Vorstand des Schwabenvereins gestern Abend in der alten Faulhaber'schen Weinschenke, 576 N. Clark Str., „zwischen zwei klassischen Straßen, Schiller und Goethe", wie Sekretär Julius Schmidt mit vollem Recht sagte, veranstaltete, Herr Michael Schlosser begrüßt, der Präsident der gleichnamigen Bäckerfirma in der Racine Ave. Herr Schlosser ist nämlich gerade von Deutschland heimgekehrt, welches er seit seiner Auswanderung vor zwanzig Jahren nicht mehr gesehen hat, und er hat während seiner Reise auch einen ehrenden Auftrag des hiesigen Schwabenvereins ausgeführt, nämlich während der Schillerfeier in Marbach im Mai einen Lorbeerkranz mit prächtigen Schleifen im Namen des Schwabenvereins am Schillerdenkmal niederzulegen. Herr Schlosser wurde in Marbach herzlich begrüßt und war einer der Festredner.

Die eigentliche Weinprobe für das Schwabenfest hat nur bestätigt, was bei der Vorprobe bereits mit Genugthuung festgestellt wurde, daß nämlich das „Weinle" ein gar feiner Tropfen ist. Die Vorbereitungen für das große Fest sind bestens getroffen, und das Festblatt, welches jetzt vorliegt, macht seinen Redakteuren, den Herren E. F. L. Gauß, Julius Schmidt, Frank Kramer und Hermann C. Ruff, alle Ehre. Es ist ein Kunstwerk an Ausstattung und an Inhalt gleich ausgezeichnet.

Wollen keinen Karneval.

Hilfe der Gerichte soll nöthigenfalls angerufen werden.

Die Zahl der Protestler gegen die Abhaltung eines „Karnevals" an der W. Madison Str. ist stark im Wachsen begriffen, und die Stadtrathsmitglieder Riley und Considine von der 13. und Burton von der 34. Ward wollen sich nöthigenfalls an die Gerichte wenden. Der Bürgermeister, der Polizeichef und andere Beamten haben den genannten Stadtrathsmitgliedern ihre Mitwirkung versprochen.

„Wir wollen die Gesellschaft der Geschäftsleute der Westseite durch Einhaltsbefehle zu verhindern versuchen," sagte Ald. Riley gestern, „die Straßen zur Veranstaltung eines Karnevals zu benutzen. Im letzten Jahre artete die Veranstaltung zu wüsten Auftritten aus, Frauen und Mädchen wurden von dem durch das Fest angezogenen Gesindel auf der Straße beleidigt, Fenster wurden eingeschlagen, und viele Einbrüche und Diebstähle begangen. Das wollen wir vereiteln."

Leset die „Sonntagpost".

Nr. 8 Waschkessel— mit Kupfer-Boden, für nur 48c

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Lackirte zusammenlegbare Lunch-Boxes zu 10c

Unsere Spezialitäten für Freitag.

Bargains, welche diesen Laden kennzeichnen. Sommer-Waaren müssen verkauft werden, um Raum zu gewinnen für Herbst-Waaren, die jetzt in immer größerer Zahl eintreffen. Ihr seid weise, wenn Ihr Euch solche Offerten, wie diese es sind, zu Nutze macht.

32-zöllige Shaker-Flanell-Rester, extra schwer, werth 15c die Yard, für 8½c
Feine weiße Lawns — Organdie finished — werth 15c die Yard, für 5¾c
Englische Torchon Spitzen und Einsätze — werth 5c die Yard, für 1c
Fancy Schleier, für Hüte und Gesicht, so lange der Vorrath reicht, Yd. 2c
Schwarze, baumwollene, nahtlose Damen-Strümpfe, werth 10c, Paar 6c
Braun und blau gemischte nahtlose Männer-Socken, werth 10c, Paar 6c
Weiße Batiste Sommer-Korsets für Damen, um damit zu räumen, für 35c
Weiße und farbige Lawn Shirt-Waists für Damen, für 25c
38-zöllige Kleiderstoffe und fancy Suitings für Damen, 50c und 58c Stoffe, für 29c
50c Kleiderstoffe — Rester von verschiedenen Längen — die Yard zu 12½c
Eine kleine Partie von wollenen Challies — 50c Werthe — die Yard zu 15c
Kinder Tan-Oxfords—vorstehende Sohlen—$1.25 u. $1.39 Werthe zu 69c
Männer-Slippers—schwarz od. lohfarbig—alle Größen—59c Werthe 39c
Schuhpolitur — reguläre 5c Flasche — speziell 2 Flaschen für........5c
Fancy Balbriggan-Hemden und Beinkleider für Männer — zu nur 29c
Ecru Balbriggan Hemden und Beinkleider für Männer—50c Qual. zu 35c
Baby-Blankets—rosa u. blau—fancy Border—Werth 75c Paar. Stück 25c
Imp. deutsche Scheuerlappen—gute absorbirende Qualität — Stück zu 5c
100 Promenade-Skirts—schwarz und braun — gute $1.50 Werthe, zu 75c

Kurzwaaren

Gürtel

King's 200 Yard Spulenfaden zu.......1c
Weiße gestickte waschbare Gürtel—die 15c-Sorte zu..........10c
Feine weiße Perlmutter-Knöpfe—das Dutzend zu..........1c
Stahl-Scheeren — alle Größen—werth 20c—zu..........10c

10c Verkauf von Groceries — Liköre.

10c für 3 Pfund Navy-Bohnen. f. 3 Pfd. Steelcut Oatmeal. für 3 Pfd. Gersten-Grütze. für 3 Pfund weißen gebrochenen Head Reis.
Pancakemehl—4 Pfd. für.... Beste Laundrystärke, 4 Pfd. Uncle Jerry Laundry-Seife, 5 Stücke für.......... Frisch gebackene Ginger-Snaps—2½ Pfd. für.... 10c
Java und Mokka Kaffee, das Pfund zu..........18c
19c per Packet für Postum Cereal oder Kneips Malz-Kaffee.
Guckenheimer Rye— 4 Jahre alt—Gall. $1.90; ½ Gall. 1.05 Flasche zu..........60c
Extra feiner Getreidekümmel, in Holz importirt aus Deutschland—400 halbe Gallonen im Ganzen — speziell für diesen Freitag per ½ Gallone........84c Proben frei.
Nordhäuser Kornschnaps — importirt per ¼ Gall. Krug zu..........79c

Crockery

Fixtures

Solide messingene Gas-Fixtures — zweiarmig — vollständig mit Gas-Glocken— zu..........$1.15
Wassergläser— 6 für..........9c
Importirte dekorirte Dinner-Teller— per Stück..........5c

Das Geheimniß der weiblichen Schönheit.

Die New Yorker „Sun" veröffentlicht die Mittheilungen einer Pariserin, die, wie sie sagt, ein „unfehlbares Rezept" für die von allen Frauen so heiß begehrte Anmuth des Aeußeren besitzt. Dieses Rezept ist höchst einfach wie jede wahrhaft geniale Erfindung. „Ich bin schön," sagt die Pariserin, „weil ich weiß, daß ich schön bin, und eben das ist mein Geheimniß. Wer fest von seiner eigenen Anmuth überzeugt ist, der kann gar nicht mehr häßlich sein. Von Kindheit an werden wir Französinnen, die Kinder einer langen, von Schönheit erfüllten Kultur, gelehrt, daß wir Schönheiten sind. So wird dieser Gedanke ein Theil unseres Selbst, und indem wir uns als die Träger dieser kostbaren Gabe fühlen, durchdringt sie unser ganzes Sein, die kleinste unserer Bewegungen. Man lerne nur die Regeln der Schönheit, und jede Frau auf der Welt wird schön sein. Schon meine Amme sagte mir: „Schönheit kommt und geht", und seitdem bin ich in der Ueberzeugung auferzogen worden, daß Schönheit eine erlernbare Sache ist, die man sich erwerben kann."

Die erste von den Schönheitsregeln der französischen Frau ist die: Habe einen klaren reinen Teint, scheue kein Mittel, welches es auch sei, um ihn zart und durchscheinend wie Kristall zu machen. Dulde nie Sommersprossen, keinen Leberfleck, keine kleinste Pustel. Dein Teint muß von einer milchigen sammtenen Weiche sein.

Die zweite Schönheitsregel gilt den Händen: Habe schöne Hände, das ist der strengste Befehl im französischen Schönheitskanon. Und befolge auch diese wichtigen Gesetze: Halte die Zähne weiß! Habe nie eine Runzel auf der Stirn. Dein Gang sei leicht und schwebend; deine Stimme sei klar und helltönend; dein Kinn oval; dein Hals geschmeidig.

Eine höchst wichtige Vorschrift: Erhalte dir die Augen hell. Gebrauche sie nie bei schlechtem Licht, lies nicht, wenn es dich zu sehr anstrengt; laß keinen Staub sich in ihnen festsetzen und etwa über Nacht darin bleiben; reibe sie nicht und wische sie nicht. Weine jeden Tag ein wenig, wenn du es kannst; denn Frauen, die leicht weinen, haben schöne Augen; aber trotzdem erhalte ihnen stets den leuchtenden Glanz.

Ein anderes von den Schönheitsgeheimnissen der Französin liegt im Lächeln. Die Pariserin lächelt sehr viel; es ist ein seltsam huschendes Lächeln, das wie ein Sonnenstrahl über das Gesicht gleitet, und es erscheint vielleicht wie ihre Geberde etwas erkünstelt. Aber es ist die stärkste ihrer Waffen und der bezauberndste ihrer Reize. Unter allen Völkern der Welt versteht außer ihr die Kunst des Lächelns nur die Japanerin. Auch sie lacht viel und ohne Veranlassung. Wenn sie auf der Straße daher trippelt oder über ihre Stickerei gebeugt ist, stets liegt ein Lächeln auf den Lippen wie der Wiederschein einer heiteren und wolkenlosen Seele. Doch die Französin versteht es, mit Geist zu lächeln. Sie wird auf jedes Bonmot mit einer besonderen Nüance ... seinen Verstehens antworten, und sie wird dabei immer ihre schönen weißen Zähne zeigen.

Die Pariserin, die von rothen Wangen nicht viel hält, glaubt um so fester an die Schönheit der rothen Lippen. Um ihren Lippen das Rubinroth der Frische zu geben, beißt sie mit aller Kraft hinein, reibt sie mit Alkohol ein und legt des Nachts eine Lippenpomade auf. Höchste Aufmerksamkeit wendet sie ihrem Haar zu, bei dem sie ein glänzendes Schwarz bevorzugt, während ihr blonde Haare leicht langweilig erscheinen und sie die Vorliebe der Amerikanerin für rothes Haar nicht begreift.

Ein weiteres Geheimniß französischer Frauenschönheit ist die Kunst, das weniger Schöne geschickt zu verbergen. Das höchste Raffinement beim Entwerfen der Frisur z.B. gilt der Verdeckung von ein paar allzugroßen Ohren oder dem Arrangement einer unschön geformten Stirn.

Der feinste Reiz aber, der von der Französin ausströmt, ist ihr bezauberndes, durchaus eigenartiges und unnachahmliches Parfüm. Mit ihr zugleich rauscht das zarte Duften eines Blumengartens an uns vorüber, und ihre ganze Persönlichkeit ist in eine Atmosphäre von stillen Stunden und träumerischen Empfindungen gehüllt. Auch verwendet die Französin gerne einen besonderen Trick, um die Farbe der Augen oder des Haares zu verstärken. Wenn man blaue Augen hat, so trage man einen blauen Gürtel, eine blaue Garnirung, einen blauen Hut, dann wird dieses Blau das Blau der Augen stärker und glänzender machen.

Die Ausrufer in den Markthallen.

Es gibt vielleicht nirgends in der Welt so verschiedenartige und so merkwürdige Professionen wie in Paris, und als dieser Tage in der Gerichtschronik der Pariser Zeitungen ein Bericht über den Prozeß eines „Markthallenrufers" zu finden war, wird selbst mancher Pariser nicht gewußt haben, um was für ein Exemplar der Gattung Mensch es sich hier handelte. Der Markthallenrufer verlangte von seinen Auftraggebern 10,000 Fr. Schadenersatz wegen plötzlichen und ungerechtfertigten Kontraktbruches. Ein Tenor könnte mit seinem kontraktbrüchigen Direktor auch nicht anders verfahren. Daraus kann man schon schließen, daß ein Markthallenrufer eine wichtige Persönlichkeit sein muß. Nicht jeder kann Ausrufer sein; man braucht dazu ganz besondere Anlagen, die die sonst so verschwenderische Natur nur einigen wenigen bevorzugten Menschenkindern in die Wiege legt. Wer die Markthallenrufer bei der Arbeit sehen will, muß mit der Morgenröthe aufstehen und nach dem Pavillon 4 der Engroshalle pilgern. Hier werden die Ohren zunächst durch tausendfach wiederholte Naturlaute betäubt: Hühner glucksen, Hähne krähen, Gänse schnattern, Tauben girren. Achtung! eine Glocke ertönt, sie verkündigt den Beginn der Versteigerung. Der Ausrufer nimmt auf einer Tribüne Platz, und Händler und Kommissionäre drängen sich um ihn. Mit schwindelerregender Geschwindigkeit spielt sich die Verkaufsszene ab, und mehrere tausend Stück Geflügel haben in einer Stunde ihren Käufer gefunden. Der Laie sieht zuerst erstaunt, dann bewundernd den Ausrufer an, dessen Bewegungen von taschenspielartiger Raschheit sind, und dessen Stimme klar und fest durch den Raum schallt und alle anderen Geräusche übertönt. Er ruft, der Ausrufer, er ruft unaufhörlich, er ruft Zahlen und Preise, und seine Aussprache könnte es in puncto Deutlichkeit mit der des besten Konservatoriumsprofessors aufnehmen. Er ruft, und man hat mit seinen Stimmbändern Mitleid; man möchte ihm gern eine Pause von fünf Minuten und ein Glas Zuckerwasser gönnen, aber er ruft und schreit ohne jede Unterbrechung weiter. Und während er sich diesen phantastischen Stimmgeläufigkeitsübungen hingibt, läßt er seinen raschen, scharfen Blick umherschweifen, denn seine Kunden sprechen zu ihm nur mit dem Blick und schließen mit einem bloßen Augenblinzeln einen Kauf ab. Man wird nun wohl zugeben müssen, daß der Ausrufer, um jeden Morgen zwei oder drei Stunden lang seine anstrengende Kunst ausüben zu können, eine unermüdliche Kehle, eine „gelenkige" Zunge, Stentorlungen, Polizistenaugen und Diplomatentakt haben muß. Man wird auch leicht begreifen, daß ein solcher Mann gut bezahlt werden muß, aber es wird wohl keiner auf den Gedanken kommen, daß ein Ausrufer das Gehalt eines Abtheilungschefs in einem Ministerium oder eines Obersten haben könnte — und doch ist es so. Es gibt in der Geflügel-Abtheilung der Pariser Markthallen (zum Geflügel rechnet man hier merkwürdigerweise auch die — Kaninchen!) fünf Sorten Ausrufer. Die Ausrufer der Hühner von Nantes, die die erste Kategorie bilden, haben monatlich 500 Fr. Gehalt; die Ausrufer des aus der Landschaft Gatinais (Nemours) kommenden Geflügels haben 500 Fr. monatlich, die Ausrufer der Bretagne-Hühner 400 Fr., die Enten-Ausrufer 350 Fr.; nur die Kaninchen-Versteigerer sind verhältnißmäßig schlecht gestellt, da sie nur 150 Fr. verdienen. Sehr anständig bezahlt werden die Butter- und Käse-Versteigerer. Bis 1878 wurde alles, was nach den Hallen gebracht wurde, von 39 Privilegirten der Polizeipräfektur unterstellten Verkaufsvermittlern versteigert; ausgenommen von dieser Regel war nur der Gemüseverkauf. Die 39 Vermittler hatten das Recht, ihre Nachfolger selbst zu wählen. Ein Dekret von 1878 verkündete die Freiheit des Engrosverkaufs; Verkaufsvermittler konnte von nun an jeder werden, der 25 Jahre alt und unbescholten war und 10,000 Fr. Kaution hinterlegen konnte. Bezahlt werden die Ausrufer von ihren Auftraggebern. Die beiden Parteien schließen manchmal Verträge ab, die denen der Opernsänger nichts nachgeben. Man denkt in diesen Verträgen an alles: daß der Ausrufer die Stimme verlieren kann, daß er in seinen Bewegungen nicht mehr rasch und geschickt genug ist — lauter Gründe für Lösung des Vertrages, ohne daß der Markthallentenor Anspruch auf Entschädigung hätte.

Leichtsinniges Versprechen.

In unangenehmer Lage befand sich jüngst der Chefredakteur eines in Helsingborg erscheinenden Blattes. Eine Anzahl schwedischer Arbeiter aus Helsingborg hatte zu Gunsten Norwegens und der separatistischen Bewegung eine Sympathiekundgebung veranstaltet. Um diesen Arbeitern eine Lektion zu ertheilen, veröffentlichte der Chefredakteur in seinem Blatte einen Leitartikel, der mit folgenden Worten schloß: „Mögen sie doch nach Norwegen gehen, da sie dieses Land so sehr lieben! Niemand wird sie hier zurückhalten und vermissen. Wir wollen ihnen sogar die Reise bis zur norwegischen Grenze bezahlen." Am nächsten Morgen erschienen fünf Arbeiter im Redaktionsbureau und baten den Chefredakteur um das versprochene Reisegeld. Er hatte Mühe, ihnen auseinanderzusetzen, daß sein Versprechen nur bildlich gemeint war. Während dieser Unterhaltung füllten sich das Wartezimmer, der Redaktionssaal, die Bureaux, die Vorhalle, die Flurgänge, die Treppen mit Arbeitern, die sich alle Geld für die Fahrkarte nach Norwegen holen kamen. . . . Da Zuzug nicht ferngehalten wurde, standen die Arbeiter selbst auf den Straßen noch in langen Reihen. Der Redakteur stand vor der grausamen Alternative, allen Arbeitern das versprochene Reisegeld auszuzahlen und Konkurs anzumelden oder sein Wort zu brechen und die reiselustigen Arbeiter hinauszuwerfen. Er entschied sich für das Letztere, aber sein Nimbus ist für immer dahin!

Lokalbericht.

Fuhrleute gegen Dold.

Shea soll gemeinsame Sache mit Madden gemacht haben.

„Skinny" Madden und sein Anhang wollen den Versuch machen, in der am nächsten Sonntag stattfindenden Versammlung der Federation of Labor die kürzliche Wahl für ungiltig erklären zu lassen, und sie hoffen, daß es ihnen mit Hilfe der aus Philadelphia zurückkehrenden Fuhrleute gelingen wird, Dold und seine Anhänger zu schlagen.

Die Mehrzahl der Fuhrleute soll gegen Dold sein, und wenn sie sich Maddens Anhängern anschließen, so werden diese den Bericht der Wahlrichter nicht gutheißen und dadurch die Wahl hinfällig machen. Sie werden sich dann bemühen, neue Nominationen herbeizuführen, und falls ihnen dies gelingt, unter Anderen James B. Barry, den früheren Geschäftsagenten der Eisenbahn-Expreßfuhrleute, als Kandidaten für das Sekretärsamt gegen den jetzigen Inhaber E. N. Nockels aufstellen.

Es heißt, daß Madden zum großen Theil für die Wiederwahl von Shea zum Präsidenten der Gewerkschaft der Fuhrleute verantwortlich ist, und daß Shea zum Dank dafür seinen großen, über seine Gewerkschaft hinausreichenden, Einfluß in den Dienst Maddens stellen wird.

Die Angestellten der Union und der Consolidated Traction Co. haben Delegaten zur Konvention der „Amalgamated Association of Street and Electric Railway Employees" gewählt. Nahezu 4000 Stimmen wurden in dieser Wahl abgegeben, und es scheint, daß die Mehrzahl der Delegaten die Wiederwahl von W. D. Mahon als Präsidenten begünstigt.

Ließ mit sich reden.

Die jüdischen Abgesandten kehren von Portsmouth befriedigt zurück.

Anwalt Adolf Kraus, der Führer der jüdischen Delegaten von Chicago, welche mit Glaubensgenossen aus anderen großen Städten des Landes am letzten Montag in Portsmouth, N. H., eine Besprechung mit Herrn Witte, dem russischen Friedensbevollmächtigten, hatten, kehrte gestern Abend hierher zurück. Die Besprechung dauerte drei Stunden und fand in den Privatgemächern des Herrn Witte statt.

Herr Kraus äußerte gestern Abend seine Befriedigung über den Erfolg seiner Sendung. Die Abgesandten hatten es sich zur Aufgabe gemacht, dem russischen Minister klar zu machen, daß die Aufhebung aller beschränkenden Gesetze gegen die Juden dem ganzen Reiche zum Heil gereichen würde. Sie führten an, daß die Bedrückung einer Volksklasse nicht nur für diese selbst, sondern auch für alle anderen Klassen nur schlimme Folgen haben könnte.

Auf Wittes Klage, daß die jüdische Jugend revolutionär gesinnt sei, wurde ihm erwidert, daß dies eine natürliche Folge der Unterdrückung sei, und als Beweismittel wurde darauf hingewiesen, daß im freien Amerika der Jude vom Tage seiner Ankunft an ein treuer und tüchtiger Bürger werde. Die Abgesandten glauben, einen bleibenden Eindruck auf den Vertreter Rußlands gemacht zu haben.

Ein Cent mehr.

Der Unterschied mag Isaac Woods in's Zuchthaus bringen.

Weil die Geschworenen den Betrag des der Peoples Gas Light & Coke Co. gestohlenen Leuchtgases auf $15.01 festsetzten, statt auf $15, mag Isaac Woods in's Zuchthaus wandern statt in's Gefängniß, falls er nicht erfolgreich Berufung einlegt. Ein Betrag über $15 stempelt einen Diebstahl zum Großdiebstahl, auf dem Zuchthausstrafe steht. Der Angeklagte, sein Bruder James und der Hausknecht Thomas Light waren beschuldigt, die Gasgesellschaft dadurch bestohlen zu haben, daß sie mit Umgehung der Gasuhren in ihren Tanzhallen, Nr. 3800 Vincennes Ave. und Nr. 3947 Michigan Ave., ihre Gaslampen und Gasöfen direkt mit dem Hauptleitungsrohr verbanden. Der Hausknecht Light führte diese Arbeit im Auftrage seiner Arbeitgeber aus.

Ein früherer Angestellter der Gebrüder Woods, Levy Morgan, war Hauptzeuge gegen die Angeklagten. James Woods war nicht zur Verhandlung gekommen, und seine Bürgschaft wurde für verfallen erklärt. Light, der Hausknecht, wurde freigesprochen.

Anwalt Burres, der Vertheidiger des schuldig Befundenen, stellte sofort einen Antrag auf einen neuen Prozeß.

CARSON PIRIE SCOTT & CO.

Direkter Eingang zum neuen östlichen Basement-Flügel, Madison Str. (nahe Wabash Ave.)

Basement-Laden

Direkter Eingang zum neuen östlichen Basement-Flügel, Madison Str. (nahe Wabash Ave.)

Wir schließen jeden Samstag im August um 1 Uhr Nachmittags.

Räumungs-Verkauf von Knaben-Kleidern

Basement, östlicher Flügel

Mütter sollten ihre Knaben nach diesem Verkauf bringen. — Es ist die Räumung des ganzen Lagers dieser Saison. Ihr findet beinahe Alles, was die Knaben gebrauchen zu einer bedeutenden Herabsetzung.

Knaben-Anzüge, in doppel- und einfach-brüstigen Styles, beinahe alle Größen.......... $1.25
Knaben-Anzüge mit extra Hosen $2.50
Knaben-Hosenträger, zu..10c
Knaben-Waists, zu.....25c
Knaben-Kappen, Golf- und Eton-Styles, zu 25c
Knaben-Hosen, extra Werthe, zu 50c
Knaben-Overalls, zu 25c
Knaben-Halstrachten 15c

Räumungs-Verkauf von Männer-Kleidern

Basement, östlicher Flügel.

Touristen-Anzüge für Männer und junge Männer, ungefähr 50 in der Partie herabgeschickt von unserer Abtheilung auf dem zweiten Flur, um schnell damit zu räumen; Größen 33, 34, 35 und 36, herabgesetzt von $10.00 und $12.00 auf $5.00
Geschäfts-Anzüge für Männer $6.50
Fancy Männer-Westen $1.00
210 Paar Männer-Hosen $1.00
112 Paar Männer-Hosen $2.00
116 Paar Männer-Hosen $3.00
Geschäfts-Anzüge für junge Männer..........$4.50

Farbige Kleider-Rester

Basement

Dies ist ein Rester-Tag in unserer Abtheilung farbiger Kleiderstoffe. Beispiele der niedrigen Preise, per Yard:

Seide gestreifte Challis.......... 18c | Farbige Kleiderstoffe.......... 25c

50c 5,000 Yds. schlichte und fancy Kleiderstoffe, 44 bis 56 Zoll breit, in Längen für Waists, Jackets, Skirts und 2-Stücke Suits, eine Gelegenheit, um begehrenswerthe Kleiderstoffe zu weniger als halben Preisen zu kaufen, vom Stück, per Yard, 50c. 50c

Verkauf von Muster-Handtüchern

Basement

In Verbindung mit dem August-Verkauf von Handtüchern, sind wir im Stande, eine Partie Wholesale-Geschäfte Muster zu einem Bruchtheil des regulären Retailpreises zu verkaufen. Preise rangiren von 3c bis zu 50c das Stück.

Handtücher — 100 Dutzend extra Doppel-Garn Huck-Handtücher, außerordentlich absorbirend, Stück 10c
Tisch-Damast — 72zölliges Cream od. gebleichtes, bestes schott. und irisches Gewebe, Yd. 1.00; 68zöll. Cream Damast, Yd..........50c
Handtuchzeug — 17zöll. waschb. leinen Handtuchzeug, Yd., 7½c Russian Crash, gebleicht oder braun, die Yard, 5c.
Servietten — Commercial Muster, alle Gr. und Qualitäten, Preise, per Dz., rangiren von $5.25 abwärts bis $2.00, $1.25 und $1.00.

Bänder: Spezial-Offerte

Basement

Ein ungewöhnlich großer Einkauf von einem der größten Fabrikanten des Landes ermöglicht es uns, fancy Bänder zu diesen erstaunlich niedrigen Preisen zu offeriren:

Warp Print Taffeta Band, ausgezeichnete Qualität, helle und dunkle Farben, 6½ Zoll breit 25c
Shepherd Check Bänder, in allen verschiedenen Schattirungen, 4½ Zoll breit, per Yard zu 12c
Besticktes Polka Dot Band — prächtige Qualität von Taffeta, gutes Farben Sortiment, 4 Zoll breit..........12c
Fancy Louisine Taffeta, mit gr. Coin Punkten, 4½ Zoll..10c

Räumung von beschmutzten Gardinen

Basement, östlicher Flügel

Ungefähr 500 einzelne Paare von beschmutzten Nottingham Gardinen, sollen geräumt werden zu drei speziellen Preisen:

Partie 1, Paar..... 50c | Partie 2, Paar....... 75c | Partie 3, Paar... 1.00

Zwei Spezialitäten in 36zölligen Gardinen-Swisses:

Die Yard ....10c | Die Yard 7c

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Der flotte Umsatz in Apartmentgebäuden hält immer noch an.

William H. Barry, ein Spekulant in Apartmentgebäuden, hat zwei auf der Nordseite gelegene, von ihm erbaute Apartmentgebäude für je $30,000 an Gertrude F. Morper verkauft. Sie stehen an Racine Ave., 150 Fuß südlich von Sunnyside Ave., Ostfront, und sind beide dreistöckig. Eins hat 50 bei 120 Fuß Grundfläche, das andere 50 bei 118 Fuß.

Das Apartmentgebäude Nr. 5737—39 Drexel Ave., mit 50 bei 130 Fuß Grundfläche, ist für $20,000 von Robert Bartlett an David S. Grigley verkauft worden.

Die Uebertragung des Eigenthums Nr. 53—55 Michigan Ave. von Isabella F. Pierson und Carolina D. Adams an Lucien M. Williams wurde gestern im Grundbuch eingetragen. Der Kaufpreis betrug $72,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Baltin, Sophia, 68 J.; County Irrenanstalt.
Feldmann, Edward, 11 J.; 720 N. Ashland Ave.
Griese, Mabel, 6 Mo.; 1260 Ashland Ave.
Graber, Josephine, 13 J.; 5225 Emerald Ave.
Geßler, Maggie, 61 J.; County-Anstalt.
Hentze, Robert, 55 J.; 5127 Indiana Ave.
Harlow, Martha, 63 J.; 315 Ontario Str.
Heß, William F., 5 Tage; 723 W. 18. Str.
Jacoborth, Sadie, 3 Mo.; 117 N. Lincoln Str.
Kromer, Charles A., 35 J.; 113 N. Lincoln Str.
Levy, Samuel, 6 Mo.; 192 W. 14. Str.
Ladendorf, Dora, 20 J.; 404 Dayton Str.
Peß, Michael, 46 J.; 8838 Escanaba Ave.
Stark, Judith, 4 Mo.; 3652 62. Place.
Scherzinger, Albert, 21 J.; 82 W. Madison Str.
Timm, William, 23 J.; 725 Belmont Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Mattie gegen Henry Kerr, grausame Behandlung; Ida gegen Harry Ascher, grausame Behandlung; Ruby gegen Benjamin Waters, Verlassen; Lillian gegen Louis Van Horn, Verlassen; Harriet gegen Walter Clifford Day, Trunksucht; Harry C. gegen Flora Dodge, grausame Behandlung; Vincent gegen Mary Troinski, Verlassen; Elizabeth gegen Andrew W. Campbell, Verlassen; Clara gegen Charles F. Buß, grausame Behandlung; Clarence N. gegen Edith McClare, Verlassen; Johanna gegen Frederick Heese, grausame Behandlung.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

John H. Morehouse — Verbindlichkeiten, $1621; Bestände, $409.
Samuel H. Kleinman — Verbindlichkeiten, $789; Bestände, $188.
Frank L. Butler — Verbindlichkeiten, $2019; Bestände, $362.
Alfred A. Coupland — Verbindlichkeiten, $680; Bestände, $452.
Ambrose Haungs — Verbindlichkeiten, $511; keine Bestände.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Edgewater Place, 225 F. westl. von Perry Str., Südfr., 25 bei 112½, F. Schroeder an Julius Weinberg, $4,000.
Hermitage Ave., Nordost-Ecke Cornelia Str., Westfront, 50 bei 125, Fred W. Thies an Emil F. Asmus, $20,000.
Dasselbe Grundstück, E. F. Asmus an Lilly Gottschalk, $20,000.
Maple Square Ave., 280 F. südl. von Grace Str., Westfr., 30 bei 123, E. E. Fordyce an Charles E. Wickstrom, $1,425.
Oakley Ave., 247 F. nördl. von Webster Ave., Ostfr., 25 bei 112, A. M. Hahn an Gustav A. Meebold, $1,900.
Wolfram Str., 111 F. östl. von Lincoln Ave., S.-Fr., 25 bei 125, William Deering an Dora Herman, $1,967.
Belden Ave., 49 F. östl. von Central Park Ave., Südfront, 25 bei 125; T. Mahler an Reinhold Bergmann, $1250.
Central Park Ave., 169 F. nördl. von Wabansia Ave., Westfr., 50 bei 1??, J. Stonelzit an G. Frank Koeo?r, $4,500.
N. 46. Court, Südost-Ecke Wilson Ave., Westfr., 100 bei 135; W. B. Judson an E. J. Kellermann, $1,000.
N. 47. Court, 300 F. nördl. von Wabansia Ave., Westfr., 50 bei 125, E. M. Katz u. A. an Constantine Mueller, $1,200.
Sacramento Ave., 249 F. nördl. von Waveland Ave., Ostfr., 25 bei 125; M. E. Falker an Chas. M. Eberle, $1,475.
Dasselbe Grundstück, Charles M. Eberle an William und Lizzie Eggert, $1,800.
Chicago Ave., Nordwest-Ecke Sangamon Str., S.-Fr., 25 bei 100, G. E. Rosches an Roman Karaskwski, $8,250.
Gault Court, 50 F. nördl. von Elm Str., Ostfr., 25 bei 100, L. Putnam an Gaspare Farina, —$2,050.
Indiana Ave., 90 F. südl. von 32. Str., Ostfr., 25 bei 160.7, D. Brede an Nellie Thien, $6,500.
63. Str., Südwest-Ecke St. Lawrence Ave., Nordfr., 55 bei 110, W. Kent an Terence Bergin, $5,000.
Halsted Str., 116 F. südl. von 79. Str., Westfr., 25 bei 100, W. F. Dimmick an Otto Miller, —$1,000.
Harvard Ave., 97 F. nördl. von 74. Str., Ostfr., 50 bei 121, A. C. O'Neal an John Thiele, $2,525.
Hermitage Ave., 350 F. südl. von 56. Str., Ostfr., 25 bei 125, H. T. Franip an Julia E. Evans, $4,425.
Loomis Str., 56 F. südl. von 66. Str., Ostfront, 125 bei 121, T. J. Campbell an Edgar R. Hart, $2,500.
Schiller Str., 97 F. östl. von Wieland, Südfr., 23 bei 132, A. Fritz an Joseph Kilburg, $4125.
Ridgeway Ave., 150 F. südl. von 25. Str., Ostfr., 25 bei 125, Standard B., L. & H. Association an Geo. J. Uebele, $1600.

Marktbericht.

Chicago, den 17. August 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, 84—84½c; Nr. 3 roth, neu, 82—83¾c; Nr. 2, hart, neu, 82½—91c; Nr. 3, hart, neu, 81—87c.
Sommerweizen, nominell; keine Verkäufe abgeschlossen.
Mais, Nr. 2, 54½—54¾c; Nr. 2, weiß, 55½—55¾c; Nr. 2, gelb, 55½—55¾c; Nr. 3, 54½c; Nr. 3, weiß, 55¼c; Nr. 3, gelb, 55½c; Nr. 4, 53¾—54½c.
Hafer, Nr. 2, 25c; Nr. 2, weiß, 27—27½c; Nr. 3, 24¾c; Nr. 3, weiß, 26¼—26¾c; Standard, 26¾—27c.
Mehl, Winter-Patents, $4.30—$4.40 das Faß; „Straights", $4.10—$4.20; Minnesota hard Spring, Jute, $5.20—$5.40; besondere Marken, $6.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, September, 82—82⅛c; Dezember, 83⅝—83½c; Mai, 86¼c.
Mais, September, alt, 55⅝—55½c; neu, 53⅛c; Dezember, neu, 44⅝—44¾c; alt, 46½c; Mai, 44⅝ Cts.
Hafer, September, 25⅞c; Dezember, 26¾—26⅞c; Mai, 28¾—28⅞c.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.67½; Oktober, $7.77½.
Gepökeltes Schweinefleisch, September, $14.20; Oktober, $14.30.
Rippchen, September, $8.60; Oktober, $8.72½.

Oel.

Prima, weiß, 150 ....$	0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10¼
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.50
do., gereinigt, per 5 Faß	0.51
Terpentin	0.67

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.60—$6.90 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.35—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.20; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$8.75; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.05—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.30—$5.95; schwere gemischte Waare, $5.80—$6.05; leichte ausgesuchte, $5.95—$6.10.
Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.10—$5.75; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.75—$5.50; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.40—$6.10; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $5.00—$7.75.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund....$	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.18½—0.19½
Nr. 2, per Pfund	0.17 —0.17½
„Cooleys", per Pfund	0.18
Nr. 1, per Pfund	0.17
Ladles, per Pfund	0.16½—0.17
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15½—0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11 —0.11¾
„Daisies", per Pfund	0.11¼—0.11½
„Young Americas" per Pfund	0.11½—0.11¾
Schweizer, neu, per Pfund	0.13
Limburger, neu, per Pfund	0.09
Brick, per Pfund	0.09
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12½—0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.12¾—0.15¾
Prima, 60 Prozent frisch	0.18½
Extra für den Stadtverkauf verpackt	0.21

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
„Springs", das Pfund	0.13½
Truthühner, das Pfund	0.14 —0.15
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Enten, das Pfund	0.10
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.11
„Springs", das Pfund	0.13 —0.13½
Gänse, das Pfund	0.08
Truthühner, das Pfund	0.16
Enten, das Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½—0.09
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.09
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.06
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Hering, per Pfund	0.05
Trout, Nr. 1 per Pfund	0.09 —0.10
Trout, Nr. 2, per Pfund	0.05 —0.05½
Mackerel, per Pfund	0.20
Hummer (gekocht), per Pfund	0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß	1.50 —5.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	6.50 —7.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	4.50 —5.25
Bananen, Jumbo, das Bündel	2.00
Kirschen, 16 Quarts	1.25 —1.40
Himbeeren, rothe, 24 Pints	1.75 —2.00
Brombeeren, 24 Quarts	0.75 —1.25
Blaubeeren, 24 Quarts	1.25 —2.00
Johannisbeeren, 24 Quarts	0.75 —1.25
Melonen, Gems, per Korb	0.75 —1.25
Wassermelonen, per Carladung	100.00—125.00
Pfirsiche, Michigan, per Bushel	0.50 —1.25
Birnen, per Kiste	0.65 —0.75
Pflaumen, 1-5 Bushel	0.12 —0.15
Weintrauben, 8 Pfund-Körbe	0.20 —0.28
Kraut, per Kiste	1.25 —1.30
Kopfsalat, per Kübel	0.30 —0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25 —0.40
Tomaten, per Kiste	0.15 —0.30
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	0.75 —1.00
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.50 —0.75
Sellerie, per Kiste	0.25 —0.65
Rüben, per Kiste	0.60
Rettige, per 100 Bündchen	1.25 —1.50
Gurken, per Dutzend	0.10 —0.30
Spinat, per Kübel	0.25 —0.50
Blumenkohl, per Kiste	0.75 —1.00
Schotenerbsen, per Sack	1.00 —1.50
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25 —1.50
Zwiebeln, per Bushel	0.40 —0.75
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.40 —0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.58 —1.60
Geringere Sorte	1.20 —1.30
Rothe Nierenbohnen	2.50 —3.00
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.38 —0.48
Süßkartoffeln, per Faß	2.75

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Richard H. Duryee jr., Harriet G. Peacock, 27, 25.
John W. Reichert, Teckle Schneider, 21, 21.
Roman Laszinski, Augusta Holke, 28, 24.
Max Strick, Mary Polich, 22, 19.
Joseph Pisar, Josephine Peters, 21, 20.
Christ Hansen, Florence Douer, 19, 20.
John A. Kroppe, Helen M. Ashborn, 31, 21.
Charles A. Mills, Margaret Erwin, 28, 25.
Herman A. Rehtmeyer, Clara von Otterstedt, 51, 41.
John L. Dennis, Maude Longnaker, 22, 22.
George S. Mills, Esther M. Stickson, 23, 20.
George W. Wilson, Etha Colbert, 25, 22.
George S. Townsend, Ermine E. Smith, 23, 21.
William M. Jones, Emma E. Coater, 27, 22.
Wincenty Laposky, Cecilia Rybicka, 29, 20.
Charles A. Brockob, Emma Blang, 24, 23.
Louis Larsen, Gertrude Christhop, 29, 19.
Charles E. Ohlsson, Annie Wood, 48, 39.
Thomas Kiarns, Emma Beane, 22, 23.
George B. Raymond, Mary J. Saunders, 26, 23.
Charles Blacksmith, Marie Dyde, 22, 21.
William Ostergren, Hilda B. Olander, 25, 21.
Charles J. Pollack, Stasie Silora, 25, 18.
Samuel Fischer, Ellen Bewode, 42, 28.
Anton Maly, Stazie Neuzil, 24, 24.
Herman Nathan, Sarah Bernstein, 35, 21.
Robert F. Zemki, Mabel Victor, 32, 33.
Charles H. Gage, Elsie M. Perry, 34, 34.
Jay A. Costell, Martha J. Clenr, 30, 40.
Albert H. Sherwood, Annabelle Foly, 29, 27.
Wladislaw Balaski, Jennie Boficky, 24, 19.
Edward A. Neuhaus, Harriet B. Smith, 35, 30.
Erich Hoeppner, Henrietta Mensenbrink, 28, 41.
Byron H. Davis, Minnie Nayman, 28, 22.
David A. Knox, Mary Hill, 32, 30.
William Monroe, Emma Field, 36, 35.
Walter Hector, Elsie Lozow, 21, 18.
John S. Kanrach, Nellie Engelbrecht, 32, 21.
Garfield Cohen, Florence Sedricks, 23, 24.
Charles L. Mayjack, Emma Schultz, 34, 27.
Max L. C. Kruse, Alida M. Mathis, 21, 19.
Franciszek Duch, Mary Kondrazewski, 26, 17.
Mathias Schader, Alma Dahlien, 31, 20.
Walter Wanderwest, Rose Olsen, 23, 19.
Anton Jencis, Marpanna Ekern, 22, 21.
Jan Wnek, Maryanna Rogus, 30, 24.
Stephen Esvon, Anna Kudlak, 24, 25.
Fred Pankow, Edith Keinath, 26, 19.
Henry Freer, Rose Gagan, 23, 21.
Charles Soellner, Lizzie Valovsky, 24, 30.
William Kruder, Lillian Friend, 23, 21.
Reinhold Bergmann, Babette Deuer, 51, 44.
Ernst D. Frakes, Victoria Ghelberg, 26, 21.
Eric Halgrimson, Alice McCrea, 32, 27.
Frank G. Halebaugh, Olive R. Tompkins, 33, 42.
Bartow Rees, Lillian Bluett, 28, 21.
Bernhardt Desens, Augusta Endler, 30, 36.
John W. Brahm, Emilie M. S. Brede, 28, 28.
W. E. Ternes, Minnie B. Erickson, 24, 25.
William Durnett, Margaret Madigan, 21, 19.
Otto S. Jach, Clara Buschert, 31, 24.
James Wiley, Martha Lynch, 65, 63.
Edward F. K. Mann, Amelia Bewerdorf, 34, 21.
Joseph B. Glenn, Mamie E. Johnson, 25, 23.
Erick Anderson, Alma Nelsen, 28, 24.
John J. Gibbon, Bridget O'Connor, 25, 25.
Carl Horson, Leila M. Johnson, 26, 19.
Antonio Bednatowicz, Paulina Lewicka, 40, 30.
Charles R. King, Mary E. Lagert, 35, 24.
David S. Oberg, Amy M. Salesbury, 25, 24.
John Blod, Olga Rasmusen, 37, 19.
Joseph Lechner, Emma Brinkman, 21, 21.
Andreas Perroth, Marguerite Quinn, 27, 22.
Harold H. M. Ives, Marion F. Lindman, 22, 21.
Frank Kalowskas, Ella Stanley, 26, 18.
Thomas J. Reilly, Annie Palmes, 22, 24.
Adolph H. Stoughton, Emma Swanson, 30, 27.
Abe Isaacs, Mildred Greenberg, 22, 25.
August W. Haack, Frances Rosenfelder, 26, 27.
Fred Mitchell, Sarah Thompson, 31, 24.
Josef Barton, Anna Kuska, 30, 25.
Charles Bainter, Ella Heimes, 43, 35.
Wm. B. McMahon, Etta M. Barry, 27, 22.
Louis Rasmusen, Mabel Anderson, 25, 20.
Robert H. Kelly, Elisabeth Halspenny, 23, 20.
E. K. F. Reidy, Frances Michael, 31, 20.
J. F. Christopher, Charlotte M. Karen, 21, 18.
Martin Overgard, Marie D. Semethen, 24, 29.
Marko Marsic, Anna Radic, 25, 20.
Christ Peterson, Esther Golber, 22, 18.
Fred F. Krause, Amelia Carnon, 44, 42.
Eugene O'Neill, Katie Burke, 23, 22.
James E. Burns, Mary A. Lanch, 23, 19.
Jerome Evans, Clementine Hach, 28, 23.
John G. Beche, Martha Walrabenstein, 22, 21.
Frank H. Mesce, Jessie M. Marshall, 24, 31.
A. G. E. Miller, Charlotte H. Rinehart, 25, 18.
Hugh J. Starr, Jennie B. Scott, 22, 18.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. Boetsch, einstöckiger Brick-Anbau, 533 Otto Str., $1000.
Charles Kohl, einstöckiger Frame-Anbau, 842 Wellington Str., $850.
A. Anderson, zweistöckiges Framehaus, 915—17 Farragut Str., $7000.
Südseite-Hochbahngesellschaft, ein- und zweistöck. Battery House, 1453—57 State Str., $19,000.
Katholischer Bischof von Chicago, zweistöckiges Brickgebäude, 516 80. Str., $7000.
Commonwealth Electric Co., einstöckiges Brick-Powerhouse, 464—474 50. Str., $16,000.
John M. Grahm, zweistöckiges Framehaus, 846 Prairie Ave., $3200.
First Congregational Church, zweistöckige Brick-Kirche, 5700—02 Midway Park, $15,000.
Katholischer Bischof von Chicago, zweistöckiger Brick-Anbau, 149—51 Cass Str., $9000.
B. & K. Czołowski, zweistöckiger Stall, 2567 Milwaukee Ave., $2500.
Charles G. Meyer, zweistöckiges Brickhaus, 1609 N. Troy Str., $5000.
A. H. Blair, anderthalbstöckiger Stall, 345 Hamlin Ave., $700.
L. Lavezzorio, dreistöckiges Brickgebäude, 660—662 12. Str., $25,000.
Stadt Chicago, einstöckiges Brick-Powerhouse, 7233—35 Stony Island Ave., $50,000.
Andrew Ringman, zwei einstöckige Frame-Cottages, 10418—18 Avenue L, $2400.
Andrew Ringman, einstöckige Frame-Cottage, 10452 Avenue J, $1200.
John Lasser, einstöckige Frame-Cottage, 9642 Avenue L, $1200.
John Buds, zweistöckiges Framehaus, 4408 Ashland Ave., $2800.
F. Gordon, einstöckige Frame-Cottage, 6630 Morgan Str., $1200.
H. A. Gainsinger, einstöckige Frame-Cottage, 5325 Paulina Str., $1600.
Henry Brake, zwei zweistöckige Brickhäuser, 6739—41 Parnell Ave., $10,000.
E. T. Collins, 1½stöckige Frame-Cottage, 6505 Hermitage Ave., $1200.

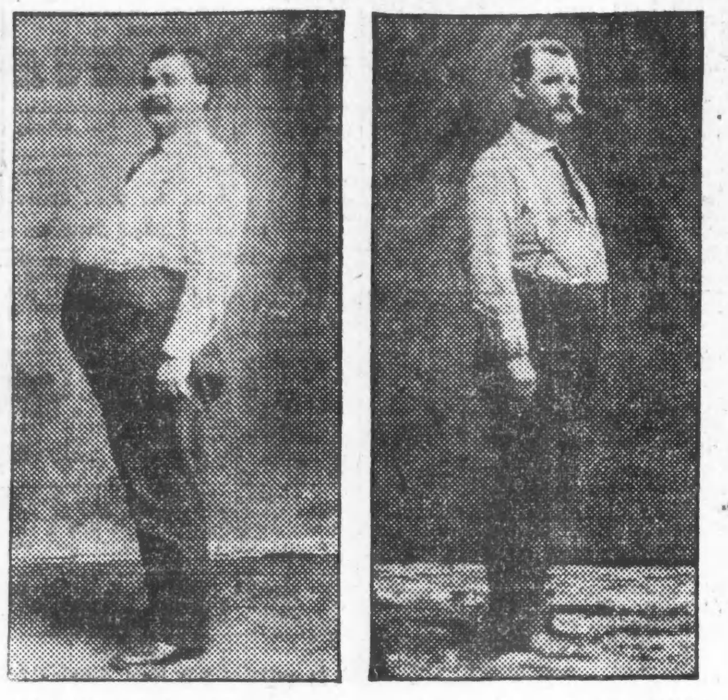
Leset die „Sonntagpost"

Seid Ihr fett?

Kelloggs Entfettungs-Nahrung bringt Euch auf das normale Gewicht, befreit Euch von allen Beschwerden und verwandelt Euer Fett in Muskeln.

Sie hat dies bei Vielen bewirkt, die die Wirksamkeit bezeugen.

Probe-Packet frei.



Die obige Abbildung zeigt die merkwürdige Wirkung dieser wunderbaren Entfettungs-Nahrung. Was sie bei Anderen bewirkte, wird sie auch bei Euch bewirken.

Seid nicht fett. Es ist ein unnatürlicher und krankhafter Zustand des Körper. Nahrung, die Euch Knochen und Muskeln hätte geben sollen, hat Euch statt dessen Fett angesetzt.

Ueberflüssiges Fett birgt viele Gefahren. Das Herz, der Magen, die Leber und Nieren werden gefährlich affizirt; das Athmen wird schwierig und häufig. Obgleich anscheinend wohl, ist ein fetter Mensch in großer Gefahr.

Hungert nicht. Ihr werdet nur geschwächt, und Ihr verschlimmert Euren Zustand nur, ohne an Gewicht abzunehmen.

Es gibt einen sicheren Weg und einen gewissen Weg. Hunderte angesehener Leute bezeugen, was Kelloggs Entfettungs-Nahrung für sie gethan hat. Sie wandelte ihr Fett in Muskeln um. Sie geben ihre Photographien, um den Beweis zu bekräftigen. Konnt Ihr solchen Beweis bezweifeln?

Seid nicht fett. Schreibt heute, und ich schicke Euch frei ein Probe-Packet portofrei in einfachem Umschlag.

Von den vielen Beispielen von Besserung und Heilung durch Kelloggs Entfettungs-Nahrung möchten wir den Fall des Herrn H. S. Meyers von Pennsville, Lafayette Co., Pa., erwähnen. Herrn Meyers ist bedeutend geholfen, und er ist sehr zufrieden mit dem Resultat; er schreibt wie folgt:

„Werther Herr Kellogg: „Ich wünsche Ihnen zu danken für Ihre Entfettungs-Behandlung und sage Ihnen, es ist etwas wirklich Merkwürdiges, Wunderbares damit. Ich begann in der ersten Woche an Gewicht abzunehmen und bin jetzt 70 Pfund leichter als vorher und nehme noch immer ab. Die Behandlung ist so gut und besser als wie Sie behaupten.

Ich fühlte mich nie in meinem Leben besser. Meine Gesundheit ist besser als seit Jahren, und obgleich 48 Jahre alt, bin ich so stark und thätig wie mit 18. Ich werde es mir angelegen sein lassen, so viele Leidenden wie möglich zu einem Versuch zu veranlassen, um Annehmlichkeit und Gesundheit wieder zu erlangen. Mit Vergnügen beantworte ich jeden Brief, der in Bezug hierauf an mich gerichtet wird."

Schickt Euren Namen und Adresse — kein Geld — heute an F. J. Kellogg, 1715 Kellogg-Gebäude, Battle Creek, Mich., und Ihr erhaltet das Probepacket in einfachem Umschlag frei per Post.

Heil dir, Jungfrau!

Von Adolf Saager.

Ein Thalkessel von überwältigender Großartigkeit; nach einer Seite nur treten die Wände auseinander, wo sich der schmutzige Gletscher durchzwängt zu seinem Sturz gegen das Lauterbrunner Thal ab — sonst ragen sie, senkrecht schier, wie unersteigbar, in den Abendhimmel. Riesenblöcke säumen den Gletscher, wie zum Hohn von den Gipfeln rings im Spiel heruntergeworfen in die todte, kalte Wüste; kaum das röthliche Köpfchen einer Gletscher-Ranunkel, das gelbe eines Steinbrechs findet das nach Leben, nach Vegetation dürstende Auge, alles verkümmerte Kräutlein zwischen den Steinen. An einen, ja fast unter einen der Blöcke drückt sich ängstlich, hilfesuchend, wie gedemüthigt von der Uebermacht des Erhabenen ein Werkchen von Menschenhand, kaum sichtbar, die Nothalhütte. Kläglich schreien ein paar Alpendohlen; fortwährender Lawinendonner übertönt ihr ängstliches Rufen. Bald rieseln die Schneemassen, lustigen Wasserfällen gleich, über steile Wände hinab, bald sausen sie kühn die steilsten Eisrinnen hinunter. Wie eine Erlösung von dem Bann ist der Blick über den wüsten Gletscher hinweg, wo er sich plump ins Leere hinausfallen läßt, ins heitergrüne Thal hinab oder dem röthlich-duftigen Breithorn zu, das so luftig in den grünlichen Himmel steigt.

Vor zwei Tagen, am 12. Juli, saßen wir auf seinem schmalen Gipfel, in Reitsitz, und studirten die Abstürze der Jungfrau gegen das Rotthal hin, die wir jetzt fast berühren. Einfach ist im Grunde genommen der Weg: über den Grat durch die Felsen heißt es sich dort hinaufkämpfen, wo — scheinbar zum Greifen nahe — der bläuliche Hochfirn auf dem Stein sitzt. Aber wirds auch gelingen? Im Hüttenbuch hat einer ausgerechnet, daß wohl ein Drittel der Partien mißglückt sind, und dabei sind meist noch Führer gewesen, die es nicht zum ersten Male wagten. Dort, wo der dunkle Streif sich durch die Kalkwand herunterzieht, wird wohl der Einstieg sein; wir merken uns die Stelle, die morgen früh bei Laternenschein vielleicht nicht so gut sichtbar sein wird.

Ob's wohl gelingt: denken wir beide drinnen im Stroh, bevor wir einschlafen. Und langer Schlaf war uns nicht beschieden. Ein „Mißklang" von Düften nach vermodertem Stroh, Rauch, Mäusen und Jodoform, sowie die Kälte jagt uns um zwei Uhr heraus. Wir wärmen uns am Feuer und frühstücken kräftig. Eine Stunde später schließen wir die Hütte ab.

Ein neuer Abschnitt beginnt; die Stimmung ist jetzt siegesgewiß, die Zweifel von gestern Abend, wie die Wolken am Himmel, dem sternenübersäten, verjagt; auf dem Hochfirn streift mattes Mondlicht; in ein paar Stunden wird die Sonne ihr Gold darüber fließen lassen, und jauchzend werden wir ihn betreten.

Der Einstieg in die Felsen ist rasch gefunden, und bald ist der Grat erklommen, wo uns ein bequemes Pfädlein auf die eigentlichen Abstürze der Jungfrau zu unsere Laterne löschen heißt. Kalt, verschlafen liegen noch die Riesen, deren fast bei jedem Schritt mehr werden; im Süden aber erwacht ein kühleres Lüftchen, die Ahnung vom kommenden Tag und Licht rauscht um die Felsen, auf denen wir erwartungsvoll gespannt vorwärts, aufwärts eilen. Schon beginnen schräg ins Thal abstürzende Kalkplatten, die, wie wir befürchtet, da und dort mit dünnem Eis überzogen sind. Das Lachen verstummt, die Arbeit beginnt. Ein Eiskouloir zieht zur Linken zu Thal, um sechzig Grade geneigt, fast senkrecht, von oben gesehen, und wer auf ihm ausgleitet, fährt — so scheint es — geradenwegs auf die Häuschen von Trachsellauenen hinab, wie die harten Eisstücke, die unsere Pickel unablässig zu Thal fördern. Es ist dieses Jahr schon eine Partie darüber gegangen, damals war noch guter Schnee darauf; sie brauchten nicht Stufen zu hacken. Aber nicht die Spuren haben uns den Weg gewiesen; wohl wissen wir, daß die Verhältnisse hier den Weg bestimmen, und daß diese fast von einem Tage auf den anderen wechseln können. Der vereiste Fels zur Rechten war es, und eine Bemerkung im Hüttenbuch drunten, nicht zu weit rechts zu gehen, um nicht die Seile zu verfehlen, die dort oben angebracht sein sollen. Aber drüben sind, wie wir jetzt erst sehen können, die Platten ein Stück weit auch vereist und bös nach abwärts gerichtet. Vier, fünf Meter so.

„Ich fahre ab!" — Im selbstverständlichsten, ruhigsten Tone der Welt hörte ich dies hinter mir. Ich selbst war an einer üblen Stelle; helfen konnte ich nicht. Ich sah, wie mein Gefährte auf der schiefen Platte langsam zu gleiten begann, ich sah und hörte, wie er mit seinen Fingernägeln eine kleine, die kleinste Rauhheit suchte; wer selbst in Gefahr ist, bleibt seelenruhig und regt sich nicht auf. Aber für den Zuschauer, vollends, wenn er nicht helfen kann, werden Augenblicke zu Stunden. Endlich hängt er an zwei Fingernägeln und ein Witz belehrt mich, daß die Gefahr, ins Grundlose zu sausen, für dieses Mal vorüber ist. Wir wischen uns den Schweiß — die Reaktion auf den Blick in das fleischlose Gesicht des Todes — von der Stirne, der Freund heiter lächelnd, ich noch zitternd. Wir blicken hinaus zu der Gipfelfeste zwischen Oberland und Wallis, und in diesem Moment flammt es drüben wie ein Freudenfeuer auf, das Schauspiel, wie Spitteler singt:

„Seht, wie der Tag sich röthet und
der Himmel bläut,
Und wie des dämmernden Gebirges
Silberspitzen
Im Demantfeuerbad der Morgen-
sonne blitzen!"

Eine Viertelstunde noch haben wir auf den Kalkplatten—die wir nie hätten betreten sollen — mit Anspannung der gesammten uns zur Verfügung stehenden Intelligenz die Aufgabe zu lösen versucht, Reibung und Adhäsion im Verhältniß zur abwärts gerichteten Schwerkraft eines mit vollem Rucksack bepackten Menschen zu vergrößern, dann noch ein schwindliger Eisgrat, steiler als das steilste Dach, hinüber zu der langersehnten Stelle, wo Granit auf dem Kalk aufsitzt.

Granit auf Kalk! Welche Riesenumwälzung liegt in diesen drei Wörtchen! Das waren noch andere Kräfte, die das alte Gestein über das jüngere wälzten, als die nöthig sind, in die Alpen tausende von Metern Thäler zu fressen, in denen jetzt die schmucken Bernerdörfchen liegen. Ein dünner Faden läuft drüben an der Wand herunter, das erste Seil. An der Wand! Aber wieviel leichter geht es jetzt an dem wenn auch viel steileren Granit. Kniefestigkeit, Schwindellosigkeit, Gewandtheit, körperliche und geistige, sind zwar vonnöthen, aber wer die hat, ist sicher, hinaufzukommen. Lachend und jauchzend turnen wir hinauf, höher und höher. Wieder muß eine Eisrinne links überschritten werden; das Eis ist so hart, daß es mit dem Stahl Funken gibt; mit einer wahren Wuth schlagen wir hinein, daß die Stücke fliegen, in einer wahren Siegesstimmung, die uns fast — wie Homers Helden — dazu treibt, den Feind zu verhöhnen. Das dritte Seil ist weniger angenehm, da es frei über dem Abgrund baumelt. Noch ein böses, tückisches Eiskouloir, da an den Eisenhaken an der Wand vor uns kein Seil mehr hängt, und wir stehen auf dem steilen Grat. Ein kleiner Gratthurm — die letzte Schwierigkeit — wird mit Benutzung der Schultern des Freundes) (da ich den ersten Griff nicht fassen kann) erklettert. Und endlich, nach über sechsstündigem Klettern, von denen wohl eine das leidige Stufenhacken verschlungen, erblicken wir einige Schritte weiter den langersehnten Hochfirn. Wie kurz schien uns die verflossene Zeit: fast nicht länger als die gute Stunde, die der Weg zum Jungfrau-Gipfel über Firngrat und Gletscher noch benöthigt. Wie klein sind jetzt die anderen Gipfel geworden, die drüben im schönsten Sonnenschein blitzen; sie beugen sich ehrfurchtsvoll vor der Jungfrau, unserer Jungfrau. Wir sind die Sieger, die Spröde ist bezwungen!

Spottet nur, Ihr, die Ihr unfähig seid, die Freude am Kampf beim Bergsteigen zu begreifen, Ihr Armen, die Ihr nur der Aussicht wegen die Berge erklimmt! Aus Freude am Kampf! Nicht gegen Gefahren —gegen Schwierigkeiten! Der Muth ist des Sieges gewiß, und das kann er nur sein, wo keine Hinterlist, wie Steinschlag oder Lawinengefahr, im Verborgenen grinsend lauern. Kein Steinchen fiel jenseits hinab, so lange wir dort geklettert — hier, vom Rotthalsattel fegt eben krachend eine Lawine auf den Jungfraufirn, an der Stelle, wo mancher schon sein Leben ließ.

Eine Gefahr droht immer im Hochgebirge: die das Wetter in sich birgt. Das erfuhren wir am Tage darauf am Mönch, wo die vermeintlichen Nebel sich auf einmal als ein schreckliches Gewitter entpuppten, wo der Schneesturm im Nu unsere Stufen im schwindligen Eisgrat verweht hatte, wo die Pickel zischend Elektrizität aushauchten und wir mit zusammengebissenen Zähnen, mit übermenschlicher Kraft Stufen in jenen schauerlichen Eisgrat schlagend, die schlimmste Viertelstunde unseres Lebens verbrachten. Aber nirgends wie im Hochgebirge, vom Sturm umtost, kommt der Mensch so zur Einsicht seiner Stellung in der Natur, zur Einsicht seiner Winzigkeit, seiner Ohnmacht, der kurzen Dauer seines Lebens im Vergleich zur Ewigkeit. „Ein paar Jahre mehr oder weniger sind nichts, und du selbst bist nicht mehr als ein Stäubchen!" heult einem der Wind als letzte Tröstung ins Ohr. Wer einmal so die eigene Bedeutungslosigkeit in wildumbrausten Gletscher- und Gipfelmeeren vernommen, den kann niemand mehr anwidern, als jene öden Renommisten (wie wir einen in Grindelwald trafen), die prahlenshalber solche Berge mit ihrem Besuch entehren; die haben nie die Schauer des Erhabenen gefühlt!

In nicht allzu langer Zeit werden sich Promenadenschuhe und Sonnenschirme auf der Jungfrau sehen lassen; auch ihre Besitzer werden nicht den Gewinn von ihrer Fahrt haben, den nur der kennt, der sich ihn erkämpft. Kennt Ihr die Lust, einen ehrlich erworbenen Durst zu löschen? Nicht anders ist es auch mit dem Genuß dessen, was uns ein ehrlich erkämpfter Gipfel beut!

Klein fühlt sich der Mensch inmitten all der großartigen Pracht und Herrlichkeit, kleiner noch als auf wild entfesseltem Meere, aber er zittert auch freudig, ja — ich sage es offen — stolz, sich seine Andacht unter Siegesjauchzen erkämpft zu haben; in seiner Stimmung liegt etwas von dem Gemisch entgegengesetzter Gefühle: „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt", wenn er die festlich weiße, strahlende, ewig frische Jungfrau bezwungen, die doch seit undenkbaren Zeiten Stürmen und Sonnengluthen trotzt, die mächtige, kühne Walküre, die uns die süßesten Genüsse kosten läßt, wie sie uns herrlicher das Leben nicht bieten kann. Und selbst wen Du mit trotziger Faust in die Abgründe geschmettert — in der höchsten Wonne, der Anspannung aller Kräfte ist sein Fädlein gerissen: sein letzter Blick galt Dir, sein letzter Gedanke war: besiegt, aber in Ehren besiegt. Heil Dir, Jungfrau!

Fälscherkniffe.

Unter dieser Spitzmarke weiß Einer in der „Kölnischen Zeitung" folgendes zu erzählen:

Ein junger Pariser hatte bei einem Kunsthändler der Avenue de l'Opera fünf Gemälde namhafter Maler für insgesammt 30,000 Fr. gekauft, um sein Junggesellenheim damit zu schmücken und den Ruf eines Mannes von Geschmack zu erwerben, was in Paris kein kleines Lob bedeutet. Aber das wohlige Bewußtsein seines Mäcenthums blieb nicht lange ungetrübt. Ein kunstsinniger Freund und zwei auf seinen Rath zugezogene Sachverständige erklärten die Gemälde für falsch. Der enttäuschte Besitzer rief das Tribunal an. Als Zeuge vernommen, sagte der große Kunsthändler aus, daß er die Gemälde einem kleinen Händler abgekauft habe; der kleine Händler erklärte, sie seinerseits im Hotel Drouot, dem Hause der öffentlichen Versteigerungen, erstanden zu haben. Der Richter fühlte sich dadurch bewogen, in Begleitung eines Fachmannes vor dem Beginn der Versteigerung einen Streifzug durch das Hotel Drouot zu machen. Das erste, was ihnen in einem Bildersaale auffiel, war ein plump gefälschter Corot und ein falscher Daubigny. Während der Richter noch mit dem Sachverständigen die Beschlagnahme der Gemälde erörterte, trat ein ungekämmter und ungewaschener Mann hinzu, der ihr Gespräch belauscht hatte, und kratzte mit dem Taschenmesser gleichmüthig die gefälschten Namenszüge ab. Zugleich stürzten die Angestellten des Hauses herbei und beklagten den unglücklichen Zufall, daß gerade heute sich eine Fälschung eingeschlichen habe, das sei sicher ein boshafter Streich, um den Ruf des Hotels zu schädigen. Sie nöthigten den Richter in einen andern Saal, wo alle Gemälde ihre Personalakten hätten und über jeden Zweifel erhaben seien. Auch hier hingen zwei Corots. Sie waren besser als der vorher geschaute, aber der Sachverständige erklärte auch sie ohne Zögern falsch. Händeringendes Staunen der Angestellten. Die Folge war die Beschlagnahme mehrerer Bilder, die die Welt des Hotels Drouot in Aufregung versetzte.

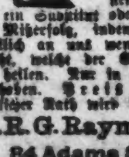
Seit diesem Wurf in den Ententeich ist einige Zeit vergangen, die Wellen haben sich gelegt, und wahrscheinlich ist alles wieder in den alten Zustand zurückgekehrt. Jeder anständige Mensch muß doch seinen kleinen Corot haben, und wo sollten sie alle herkommen, wenn man sie nicht nachmachte. Die gewitzigtern Kunden des Hotels flüstern sich die Namen mehrerer Künstler zu, die sich so pietätvoll in die Technik vielbegehrter Meister vertieft haben, daß schon ein geübtes Auge dazu gehört, um ihre Erzeugnisse von denen jenes Meisters zu unterscheiden. Der Händler, der gewöhnlich den am Hungertuch nagenden Künstler auf diesen Abweg gebracht hat und ihn später in Schuldknechtschaft zu erhalten weiß, liefert das echte alte Holz zu den Gemälden, das häufig aus abgenutzten Klavieren stammt, und steckt sie in einen abgeschliffenen, wurmstichigen Rahmen. Die Künstler hüten sich, das Bild mit falschen Namen zu unterzeichnen; es legt erst geheimnißvolle Wege zurück, bis es plötzlich, mit künstlerischer Alterspatina beschmiert und mit dem Namen Corot usw. versehen, im Laden oder im Hotel Drouot auftaucht. Hier wird es zuweilen in eine Sammlung notorisch echter Bilder eingeschmuggelt und wandert, wenn ihm das Glück hold ist, als Paradestück in eine Privatgalerie oder in ein vornehmes Kunstgeschäft. Ein anderer Kunstgriff besteht darin, Gemälde von Malern, die bei einer Berühmtheit in die Schule gegangen sind und ohne jede Täuschungsabsicht in ihren ersten Werken die Manier ihres Lehrers beibehalten haben, von dem minder zugkräftigen Namen des Schülers zu befreien und sie statt dessen mit dem Namen des Meisters zu schmücken; so werden Delpys für Daubignys, Richers für Diaz, Herviers für Rousseaus verkauft.

Zuweilen ist der Betrug eine Mischung von Echtem und Unechtem, man läßt die bei einem Atelierausverkauf billig erstandenen unvollendeten Gemälde und rohen Skizzen von einem Maler zu fertigen Gemälden ausführen, denen das Zeugniß, daß sie aus einem Atelierausverkauf stammen, als unanfechtbarer Beweis der Echtheit dient. Seitdem englische Porträts sich hoher Gunst des Publikums erfreuen, kauft man in der Provinz alte Familienporträts auf, schabt den Kopf ab und malt ein hübsches Gesicht in der Art Gainsboroughs hinein, während der Hintergrund und das Kostüm auf der Leinwand bleiben. Ein mißtrauischer Käufer, der natürlich nicht am Gesicht experimentiren wird, sondern seine Untersuchung auf einen unwichtigen Theil des Gemäldes beschränkt, wird so über das Alter getäuscht. Eines Tages verkaufte ein Kunsthändler ein auf Holz gemaltes Bild von Fromentin, das der Maler auf Verlangen des Käufers auf der Rückseite mit einer ausdrücklichen Bescheinigung der Echtheit versehen hatte. Bald darauf waren zwei Exemplare des Bildes im Handel. Man hatte das Holz vorsichtig gespalten und auf der von Fromentin bemalten Hälfte das Zeugniß der Echtheit, auf der das Originalzeugniß tragenden Hälfte das ganze Bild wiederholt, so daß der eine Käufer das echte Bild mit falscher Bescheinigung, der andere ein gefälschtes Bild mit unbestreitbarer Bestätigung der Echtheit in Händen hatte. Ein willkommener Gegenstand für solche Gaunerstücke sind besonders die Fremden, die bei einem öffentlichen Verkauf, dem gewichtige Sachverständige anwohnen, in einem prächtigen Kunstladen mit Smyrnateppichen und Marmorstatuen sich keines Betruges versehen. Diese Fremden haben freilich oft eine sehr unklare Vorstellung vom Werthe wirklich echter Sachen; es ist sehr erheiternd, ihren phantastischen Plänen zuzuhören, was sie alles für einige hundert und tausend Franken in die Heimath entführen wollen: alte Bronzen, Sevresporzellan, Gobelins, Gemälde Bibelots. Mit listigem Augenzwinkern berichten sie, wie billig sie bei einem biedern, augenscheinlich in Kunstdingen nicht sehr beschlagenen Althändler eine werthvolle „Okkasion" erworben haben, und enthüllen ein kleines Bildchen angeblich aus dem 18. Jahrhundert, dessen absichtlich getrübter und verschmutzter Firnis noch kaum trocken ist.

Ein braver Deutschamerikaner in Chicago zeigte mir einst seine Kunstschätze. Nachdem wir das Zimmer durchmustert, das mit seinen süßlich faden Marmorbüsten, schreienden Fayencen und reichgeschnitzten Renaissancestühlen verzweifelt an die italienische Kunstgewerbe-Abtheilung einer Weltausstellung erinnerte, führte er mich vor eine Konsole, auf der eine Uhr und zwei Leuchter standen, miserabel ausgeführte, moderne Bronzearbeit. „Kennen Sie das?" fragte mein Gastfreund fast feierlich. Ich verneinte, wodurch ich sichtlich in seiner Achtung sank. „Das ist eine Kamingarnitur, die in Klein-Trianon gestanden hat und für Maria Antoinette angefertigt worden ist. Ich habe sie vor einigen Jahren in Paris gekauft. In meinem Gasthof hatte ich zufällig einen trefflich unterrichteten Sammler kennen gelernt, durch dessen freundliche Vermittlung ich die Stücke erhielt. Sie haben freilich etwa 1000 Fr. gekostet." Um keinen Preis hätte ich dem Manne sagen mögen, daß der Sammler jedenfalls ein Agent gewesen sei und daß er für die Sachen, wenn sie echt wären, gut das Fünffache hätte zahlen müssen. Die Leute, die keine besondern Kenntnisse oder einen genau unterrichteten Berather haben, sollten am besten auf die Snobsitte verzichten, mit altem Kram ihren Salon vollzupfropfen, und offen und ehrlich die billigern und meist schönern Erzeugnisse des modernen Kunstgewerbes wählen.

Nur für Damen!

Dr. Raymonds Pillen



gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten bestens empfohlen. Verweigert irgend ein Substitut oder Nachahmung. Spart Zeit und Mißerfolg, indem Ihr Euch persönlich oder schriftlich an uns wendet, ehe Ihr Medizin gebraucht, welche der Gesundheit schädlich sind und nicht heilen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath wird in Privatkrankheiten ertheilt.

Dr. R. G. Raymond Remedy Co.

84 Adams Str., Zimmer 22.

Office-Stunden von 9–6. Sonntags von 10–12.

Marshall Field & Co.

Basement-Verkaufsraum

Basement Pelz-Abtheilung: August-Verkauf.

Wohlfeile Pelzwaaren in großer Auswahl werden zu Preisen offerirt, welche weit niedriger sind, als die Herbst-Mittsaison-Preise—durch den Einkauf von Pelzen wäherend des August-Verkaufes werden große Ersparnisse erzielt

Echte schwarze Marder Scarfs, vier Felle, mit f'cy Seide Ornamenten am Hals und sechs Schwänzen, $8.00.

Neueste Style Mink Scarfs, bestehend aus vier Fellen mit doppelten Tabs, Seide Cord Verzierungen am Hals, seidegef., $12.00.

Muffs dazu passend, zu $10.00 und $13.50.

Graue Squirrel Scarfs, neueste Modelle, mit f'cy Seide Cord Verzierungen am Hals, und graues Satin-Futter, $3.50.

Muffs dazu passend, $4.00.

Doppelte Felle blaue Wolf Scarfs, mit Seide Cord Befestigern und sechs Schwänzen, $8.25 und $9.75.

Schwarze Coney Cluster Scarfs, m. 6 Schwänzen, 65c und 75c.

Electric Seal Coats, modische Modelle, m. Skinner Satin Futter, all Größen, $18.50 und aufwärts.

Gute Qual. Isabell Fuchs Scarfs, einzelne Felle, m. gr. Brushes und Schwänzen, $5.25 und $7.25.

Basement südlicher Raum.

Ein $1.00 Verkauf von niedrigen Damen-Schuhen.

Ueber 1000 Paar Damen-Oxfords zu weniger als der Hälfte des Werthes. Diese Offerte wird sich als eine der besten Bargain-Gelegenheiten unseres August-Verkaufes erweisen. Weitere außerordentliche Werthe:

$1.50—Niedrige Schuhe für Männer zu halbem Preis in Patentleder und Tan.

95c—Niedrige Kidschuhe f. Knaben, schwere Sohlen.

75c Räumungs-Bargains in weißen Canvas Oxfords, Tan niedrigen Schuhen u. Barfuß Sandalen für Kinder.

$2.50—„Carlisle Schuhe für Herren und Damen, herabgesetzt während des Monats August.

$1.25—Sample Slippers für Männer, in Schwarz und Tan.

Basement nördlicher Raum.

Wichtige Räumung von Knaben-Kleidern.

Gründliche Preisherabsetzungen wurden vorgenommen, um mit allen kleinen und einzelnen Partien von Knaben-Kleidern aufzuräumen.

Knaben-Sailor-Anzüge, von marineblauem Serge und in einer Reichhaltigkeit von fancy Mischungen, gut gemacht u. passend für frühen Herbstgebrauch, herabgesetzt auf $3.95.

Marineblaue Cheviot Knaben-Anzüge, doppelbrüstig, Gr. 7 bis 16, herabgesetzt auf $1.50.

Sommer-Anzüge für Knaben, Sailor- und doppelbrüst. Styles, herabgesetzt auf $2.50.

Knaben-Kniehosen, dunkel gemischte Cheviots, reduz. auf 25c.

Waschb. Rough Rider od. Indianer-Knaben-Anzüge, red. auf 50c.

Waschb. Sailor u. Russian Knaben-Anzüge, reduz. auf 75c.

Waschbare Negligee Knaben-Blouses, reduzirt auf 50c.

Waschb. Russian Knaben-Blouses, 2½—5 Jahre, reduz. auf 25c.

Waschbare Knaben-Kniehosen, reduz. auf 15c.

Basement nördlicher Raum.

Waschbare Unterröcke für Damen, 35c.

Ein spezieller Werth wird offerirt in einer Partie von waschbaren Unterröcken für Damen, in blau und weiß gestreiftem Gingham, gemacht mit breiter Flounce und Underlay, speziell, 35c.

Basement nördlicher Raum.

Bargains in Strümpfen.

Gestickte Damenstrümpfe, in Lace und einfachen Geweben, zu sehr niedrigen Preisen.

Damen-Strümpfe, bestickte Insteps, in schwarz und farbig, sehr speziell, Paar 25c.

Ganz nahtlose baumwollene Damenstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, Paar 7c.

Extra dauerhafte baumwollene Knaben-Strümpfe, Paar, 18c; 3 Paare 50c.

Basement nördlicher Raum.

Nainsook Korset-Bezüge für Damen, 25c.

Ein Räumungspreis für verschiedene Facons von Korset-Bezügen für Damen, aus Nainsook — leicht beschmutzte Partien, welche aber für den Käufer nichts an Werth verlieren — Preis, um damit aufzuräumen, das Stück 25c.

Basement nördlicher Raum.

Brasilische Wirthschaftspolitik.

Die Grundlage des materiellen Gedeihens einer Nation ist die dem Bürger verliehene Möglichkeit, in Bezug auf die Erträge seiner Arbeit, seiner Produktion und seiner geschäftlichen Unternehmungen mit mehr oder minder sicheren Größen rechnen zu können; in Brasilien aber schwebt mit Bezug hierauf alles sozusagen in der Luft, und es gibt keine Berechnung, von der man sagen könnte, sie beruhe auf gesicherten Voraussetzungen, Annahmen und Schlüssen. Wir mögen uns jedem beliebigen Zweige der Erwerbsthätigkeit zuwenden, überall stoßen wir auf die gleiche Unsicherheit, die gleichen Zweifel, die gleichen Befürchtungen. Die Landwirthschaft hatte sich an den Kursstand von 12d (Pence, ein Pence gleich etwa 2 Cents) für den Milreis gewöhnt, der drei Jahre lang fast ohne bedeutendere Schwankungen geherrscht hatte. Das ganze wirthschaftliche Leben begann sich, nach langer Krise mit ewig wechselndem Geldwerthe, dem Stetigkeit zeigenden Kurse anzupassen und zeigte neuen Aufschwung. Viele verlassene Pflanzungen der Kaffeezone wurden, besonders seit dem vor einem Jahre erfolgten Steigen der Kaffeepreise, wieder unter Kultur genommen. Der Baumwollbau, die Zuckerproduktion und eine ganze Reihe vielversprechender anderer Kulturen zeigten neuen Aufschwung. Diese mehr oder minder zarten Anfänge hätten sorgsamer Schonung bedurft, weil sich daraus eine kräftige Produktion entwickeln sollte. Aber die Finanzpolitik der Regierung hat seit der zweiten Hälfte vorigen Jahres den Geldkurs auf 16d in die Höhe getrieben und damit alle Berechnungen der Landwirthschaft über den Haufen geworfen. Die Kaffeepreise (in Milreis) sanken in gleichem Verhältnisse zur Kurssteigung und die Pflanzer fielen in die alte Nothlage zurück. Der Ertrag des Baumwollbaues ist in gleicher Weise geschädigt. Die Zuckerfabriken haben meist den Schlag überhaupt nicht zu überwinden vermocht. Für sämmtliche landwirthschaftliche Erzeugnisse, soweit sie mit ausländischem Wettbewerb zu rechnen haben, besteht eine gedrückte Lage, so für Dörrfleisch, Mais, Reis, Schmalz u. s. w.

Nicht besser ergeht es der Industrie. Manche Fabriken stellen die Arbeit ein, andere nähern sich der Erschöpfung ihrer Kräfte, alle, die mit auswärtigem Mitbewerb zu rechnen haben, leiden. Und der Handel, der internationale sowohl wie der interne, steht für Einfuhr- wie Ausfuhrwaaren vor einer vollkommenen Veränderung der Preislagen. Dem einen gereicht es zum Nutzen, andern zum Schaden. Alle ohne Unterschied sind auf die unsichere Spekulation angewiesen. Natürlich schreien die Industriellen nach Erhöhung der Schutzzölle. Schon im Juni v. J. hatte die Bundesregierung dem Kongreß eine Reform des Zolltarifs vorgelegt, die aber nicht zur Durchberathung gelangt ist. In diesem Jahre ist der Nationalkongreß an der Arbeit, und da unterdeß der Geldkurs um 35 Prozent gestiegen ist, ja sogar weiter steigen will, weil die Regierung ihn, wie man sagt, auf vorläufig 18d zu treiben beabsichtigt, wird die Tarifreform voraussichtlich viel schlimmer ausfallen, als im vorigen Jahre geplant worden war. Prohibitivzölle wollen wir nicht schaffen, versichert die Regierung; nur Schutzzollpolitik wollen wir treiben. Daß dieses Schutzzollwesen das ganze Einfuhrgeschäft ungünstig beeinflussen wird, liegt auf der Hand; und damit wird die Regierung es fertig gebracht haben, nicht nur das ganze Inland, sondern auch das Ausland durch ihre Finanz- und Anleihepolitik in Verwirrung zu bringen und für alle geschäftlichen Unternehmungen in Unsicherheit und Zweifel zu versetzen. Die Regierung läßt zweifelhaft, ob sie den Kurs noch über 18d hinaustreiben will. Daß sie es kann, ist zweifellos. Die schnell aufeinanderfolgenden Anleihen, deren Beträge vom Auslande nach Brasilien hinübergeführt werden, haben die Wirkung, den Kurs zu steigern. Aber einmal wird man aufhören müssen, neue Anleihen aufzunehmen, und dann muß unfehlbar eine rückläufige Bewegung des Kurses eintreten. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß bei den beständig drohenden Veränderungen im Werthstande der Landesvaluta und im Zolltarif das Kapital keinerlei gesicherte Anlagen zu finden vermag, werden wir ohne weiteres folgern können, daß die Anleihen keinen sonderlichen, dem Lande zufließenden Kapitalzuwachs bedeuten, obwohl einige zu produktiven Zwecken Verwendung finden. Die gleiche Summe, die durch die Anleihen nach Brasilien gesandt wird, geht dem Lande im Wechselverkehr an Privatkapital verloren, da dieses die Kurssteigerung benutzt, sich über See in Sicherheit zu bringen.

Nehmen wir an, der Kurs würde auf 18d gehoben, während er früher längere Zeit auf 12d stand, so wird es zwar auf den ersten Blick den Anschein gewinnen, als ob alles im Lande verbliebene Kapital die dem Kurs entsprechende Werthsteigerung um 50 Prozent erfahre. Aber diese Werthsteigerung hat die Stetigkeit des Kurses zur Voraussetzung und verschwindet im gleichen Verhältniß zu dessen späterem Weichen. An Geld läuft im Inlande nur Papier im Betrage von über 670 Mill. Millreis um. Bei diesem Papierumlauf hielt sich der Kurs längere Zeit auf 12d, eine Höhe, die also andeutete, daß der Papierumlauf dem Bedürfniß nach Zahlungsmitteln entsprach. In deutscher Währung waren es etwa 670 Millionen Mark. Zum Kurs von 18d erhöht sich der Werth der Umlaufsmenge um 50 Prozent, also auf 1005 Millionen Mark, und es liegt auf der Hand, daß das Mehr von 335 Millionen großentheils einen Ueberschuß über das Bedürfniß darstellt. Was wird mit diesem Ueberschuß geschehen? Im Inlande kann er nur zum kleinsten Theil einträgliche Anlagen finden, folglich sucht er eine solche im Auslande und fließt mit diesem ab. Damit stellte sich aber die internationale Wechselbilanz Brasiliens sofort wieder zu Ungunsten dieses Landes. Der Kurs weicht, bis der Werth der umlaufenden Papiergeldmenge sich wieder dem Bedürfnisse nach Zahlungsmitteln angepaßt hat. Will man diesem Vorgange entgegenarbeiten, so ist eine entsprechende Verminderung der umlaufenden Papiergeldmenge das nächstliegende Mittel. Und in der That plant die Bundesregierung gegebenenfalls eine Einziehung des Papiergeldes in erforderlicher Höhe. Führt man den Plan aus, so wird man vernünftigerweise annehmen dürfen, daß die ungeheuren Opfer, die diese Währungsveränderung den produktiven Klassen des Landes kostet, den Zweck haben, den Werth des Milreis alle Zeit auf dem neuen Kursstande festzulegen. Das Ziel, der Landwirthschaft, der Industrie und dem Handel feste Grundlagen zu verleihen und dem Kapital das erschütterte Vertrauen zur Anlage in Brasilien wiederzugeben, muß naturgemäß als vorhanden vorausgesetzt werden. Aber ist mit Papiergeldwährung dieses Ziel überhaupt zu erreichen? Eine vielfältige, in anderen Ländern gesammelte Erfahrung lehrt, daß nur die Goldwährung, die Einführung klingender Münze, zum Ziele führt. Das wird aber ein kostspieliges Unternehmen sein. Die dazu nothwendige Riesenanleihe dürfte leicht über die Kräfte Brasiliens gehen, das einen großen Theil seiner Einnahmequellen verpfändet hat. Wenn man vor Aufnahme der vielen Anleihen der Neuzeit es versucht hätte, den Kurs zunächst auf der Grundlage von 12d zu festigen, so wäre zur Durchführung der Goldwährung eine weniger große Anleihe nöthig gewesen. Ferner hätten gegenüber der durchgeführten Geldwährung weitere Anleihen zu keiner sonderlichen Kurssteigerung geführt. Die einwandernden Anleihebeträge wären mehr oder minder reeller Kapitalzuwachs gewesen. Das wirthschaftliche Leben wäre nicht wie heute in seinen Grundvesten erschüttert, und das Kapital hätte Neigung gewonnen, einträgliche Anlagen im Lande zu suchen. Freilich, so schnell wie in den letzten 9 oder 10 Monaten hätten die über eine etwaige Geldanleihe hinaus eingegangenen Schulden nicht gemacht werden dürfen. Brasilien, seine Staaten und Städte haben in dem erwähnten Zeitraum gegen 28 Mill. Pf. St. neuer auswärtiger Schulden gemacht, und das ist vielleicht mehr, als in so kurzer Zeit sicher und produktiv veranlagt werden kann.

Ein russisches Kinderspiel.

Die „Mosk. Dtsch. Ztg." berichtet: Folgendes Geschichtchen wird uns als wahr erzählt: An einer wenig belebten Straßenecke vertreiben sich ein paar Käsehochs von fünf und sechs Jahren die Zeit damit, Erbsen nach den Vorübergehenden zu werfen. „Was macht Ihr denn da?" fragt ein am Ohrläppchen getroffener Herr. — „Wir spielen Bömbchenwerfen," lautet die Antwort.

— Mißverständniß. — Handschuh-Verkäufer: „Darf ich um Ihre Hand bitten, mein Fräulein?" — Backfisch (verlegen): „Ach nein, ich danke, ich bin schon so halb und halb verlobt."

— Auch richtig. — Maat: Herdick, welchen Eindruck macht es auf Sie, wenn Sie am Mast die Kriegsflagge flattern sehen? — Matrose: Dann — dann ist es windig.

Die wirklich klugen Vögel wissen, daß der August extra Werthe bringt.

Extra Werthe in Rogers, Peet & Co. Kleidern, extra Werthe auch in Ausstattungen.

Vielleicht genügt Ihnen ein extra Paar Hosen für den Herbst.

Feine Kammgarne, $5 bis $9.

F. M. ATWOOD,

Rogers, Peet & Co. Kleider. Hüte und Ausstattungswaaren.

Ecke Clark & Madison Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Temple's Telegram".
Illinois. — „The Mayor of Tokio".
Garrick. — „The Royal Chef".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Bismarck Garten. — Konzert der Metropolitan-Kapelle jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Anbaachs Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Sans-Souci-Park. — Konzert und andere Attraktionen.
Hillingers Garten-Theater. — Baudeville-Aufführungen und andere Attraktionen jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Mumienadressen.

Wer einmal in Venedig Gelegenheit gehabt hat, einen Leichenzug zu sehen, der weiß, wie viel feierlicher und ernster die schwarz verhangenen Gondeln mit dem Sarge und dem Trauergefolge über das Meer der Todteninsel zusteuern, als etwa in modernen Großstädten der Leichenwagen im Trabe zu dem weit draußen liegenden Friedhof eilt. Denselben feierlichen Wasserweg mußten im alten Egypten die meisten Mumien zurücklegen, wenn sie von dem Heimathdorf des Todten, das meist keinen Friedhof hatte, nach der nächsten größern Begräbnißstätte befördert wurden. Nicht immer konnten ihnen auf dieser oft meilenweiten Fahrt die Angehörigen das Geleit geben, besonders wenn sie den untern Klassen der Bevölkerung angehörten. Man mußte daher die Mumien wie Frachtgüter verschicken. So kommt es, daß uns auf kleinen länglichen Holztafeln Hunderte von Mumienadressen erhalten sind, die zur Identifizirung der Mumien dienten, in griechischer oder egyptischer Sprache abgefaßt sind und meist aus dem zweiten und dritten Jahrhundert stammen.

Das Britische Museum besitzt über hundert solche Adressen, die kürzlich veröffentlicht worden sind. Sie bieten ein eigenartiges Interesse, da sie uns einen Einblick in zahlreiche Familien von Kutschern, Bäckern, Schafhirten, Dolmetschern, vereinzelt auch Aerzten und Polizeibeamten in der Umgegend der Stadt Panopolis (Akhmin) gewähren. Oft sind es nur Begleitadressen, aus denen wir erfahren, daß Touonsis, die Tochter des Harpotes, oder Tamene oder Patipelilo gestorben ist in dem und dem Dorfe und nach dem und dem Friedhofe gebracht werden soll, ferner, daß die Fracht und alle Gebühren vom Absender bezahlt sind und daß die Mumie nur noch in die Todtenliste des Friedhofes eingetragen werden muß. Oft aber ist auch diese Adresse als Grabstein oder Gedächtnißzettel gedacht und enthält einen frommen Wunsch für den Todten. Dies ist die Regel bei den Adressen in egyptischer Sprache, bei denen nie ein Wunsch fehlt wie: „Möge sein Geist für immer leben in Gegenwart von Osiris-Sokaris, dem großen Gott, Herrn von Abydos" u. a. Schließlich bieten auch die Namen selbst, wie Taesa, Arsenios, Esoeris, Pesontis, Panopis, Athasareus, Psenartemis, Sarapion, Psentapelalis, Sohn des Kothalilis, Tanoup, Tochter der Taela, Tabes, Sohn der Tatipe, Haremphis, Sohn von Harpotes, eine interessante Probe typischer Eigennamen der niedern Stände, und das Verhältniß der griechischen zu den egyptischen Eigennamen ermöglicht ein Urtheil über die Mischung der Bevölkerung in dem Egypten der römischen Kaiserzeit.

Ein „lustiges Stücklein."

Man schreibt der Frankfurter Zeitung: Es gibt heute noch Leute, die es für einen vorzüglichen Scherz halten, einen Nichtsahnenden zu Fall zu bringen, indem sie ihm heimtückischer Weise den Stuhl wegziehen, und denen es ganz gleichgiltig ist, ob der Fallende sich beschädigt oder heilbleibt, wenn nur gelacht wird. Weit schlimmer muthet aber das von einer norddeutschen Zeitung erzählte „lustige Stücklein" an, das die größte Aehnlichkeit mit einem Schelmenstückchen hat, bei dem der Betroffene nicht nur ausgelacht und finanziell geschädigt wird, sondern die Anstifter auch einen unerlaubten Gewinn davontragen. In der Gegend, wo das Blatt erscheint, das so viel Sinn für derartigen „Humor" hat, war eine Obstverpachtung ausgeschrieben, zu der sich außer den Ortseingesessenen auch ein Bieter eingefunden hatte, von dem diese eine unerwünschte Konkurrenz befürchteten. Um nun diesen Konkurrenten zu beseitigen, wußte man ihn zu einem Wagniß zu bewegen, das darin bestand, junge Störche aus einem Nest auf einer hochdachigen Scheune herabzuholen. Eine lange Leiter wurde angelegt und, kaum daß der naive Wagehals rittlings auf der Dachspitze saß, rasch wieder weggenommen. In dieser Lage, die durch die Angriffe der zur Vertheidigung ihrer Jungen herbeigeeilten Störche eine gefahrvolle geworden war, mußte der Arme ausharren, bis die Verpachtung vorüber war und die Herren „Spaßvögel" ihren unschönen Zweck erreicht hatten. Man braucht kein Jurist zu sein, um zu erkennen, daß hier ein mehrfaches Vergehen vorliegt. Zuerst wegen der Schädigung des Obstverpachters, der durch gewaltsame Fernhaltung des Bieters einen schlechteren Preis erzielte, dann wegen der des Bieters selbst, dem der Nutzen aus der Obsterpachtung entging. Ferner wegen der Freiheitsberaubung des unfreiwilligen „Dachreiters" und endlich wegen der Gefährdung seines Lebens oder seiner gesunden Gliedmaßen. Ob die Aushebung eines Storchennestes und die Anstiftung hierzu strafbar ist, bleibt dabei noch außer Betracht. Wenn die Sache, so wie sie erzählt ist, wahr sein sollte, dann dürften die Herren, die dieses „lustige Stücklein" ersonnen, einer gerechten Strafe entgegensehen.

St. Johns Military Academy

Delafield, Wiskonsin.

"The American Rugby"

Gelegen in der berühmten Waukesha County Lake Region. Für Kataloge etc. schreibt an

DR. S. T. SMYTHE, Präsident.

Delafield (Waukesha Co.) Wis.

15in,bdsdl,13w

American Conservatory

Kimball Hall, 239 bis 253 Wabash Ave., Chicago, Jll.

Die erste Schule für Musik und Vortragskunst. Sechzig hervorragende Lehrer. Unübertrefflicher Studien-Kursus. Lehrer Vorbereitungs Dept., Konzerte, Vorträge, Diplomas und Zertifikate ertheilt. Unvergleichliche freie Vorzüge. Spezielle Raten für talentirte Schüler von beschränkten Mitteln. Voller Kursus beginnt am 11. September 1905. Katalog frei versandt.

John J. Hattstaedt, Präsident.

15ag,bdosa,6w

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter in Saloon, muß ein Pferd besorgen. A. Wagner, 3949 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 2324 Wentworth Ave. Fitzli.

Verlangt: Männer im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago, freie Reise. Eich Bros & Rabe, 215 W. 18. Str. dofrsa

Verlangt: Arbeiter, $2.40 per Tag. Engineers, Porters. Central Employment, 159 Washington Str.

Verlangt: Porter für Kellerarbeit und am Tisch aufzuwarten. 67 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 465 W. Division Str.

Verlangt: Ein starker Junge im Butcherstore. 1360 W. 35. Str.

Verlangt: Ein erfahrener Liningmaker an Kappen. 170 S. Clinton Str., Sweet Dempster & Co. 17ag,1w

Verlangt: Ein tüchtiger Farmarbeiter für allgemeine Hausarbeit in einem schönen Sommer-Resort. Anmeldungen bei Fritz Meurer, 480 Garfield Ave.

Verlangt: 30 starke Männer für Arbeit in Lumberyard. 425 Milwaukee Ave., Employment Agency. dofrsa

Verlangt: Kohlenschaufler. Nachzufragen 1110 E. Belmont Ave.

Verlangt: Starker junger Mann für Stallarbeit, frisch eingewanderter vorgezogen. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eisenblech-Arbeiter an Hotel Ranges. 49 Market Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Cakebäcker, muß an Brot und Biscuits helfen können. Adr. A. 116 Abendpost.

Verlangt: Presser an Skirts. Nachzufragen Ecke Halsted und Fulton Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur. 4939 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Porter, unverheirathet. Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 intelligente Arbeiter mit Familien für Sägemühle in einer der gesundesten Gebirgsgegend des Südwestens; dauernde Arbeit. 10 Acres Land frei für Garten. Ermäßigte Fahrt. Adr.: A. 108 Abendpost. dofrsaso

Verlangt: Ein erster Klasse Oysterman oder Lunchmann. Adr.: F. 397 Abendpost. dofr

Verlangt: Ein guter Dinner-Waiter sofort. 179 West Randolph Straße.

Verlangt: Tüchtiger Reisender für Country-Saloon Trade. Muß Erfahrung und gute Empfehlungen haben. Adr.: W. 943 Abendpost. 17ag,1wX

Verlangt: Ein junger Mann für Porter-Arbeit. 6701 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Ein junger Mann, muß Bartenden und Porterarbeit verstehen. 365 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Männliche Hilfe für Hotels, Saloons, Restaurants, Privathäuser, Sommerresorts, Farmen und Fabriken, sowie Handwerker irgendwelcher Art finden immer gute Plätze bei hohem Lohn. 76 La Salle Str. Telephone Main 2717. 25jl,ddsa,1m

Verlangt: Ein guter Junge von 15—16 Jahren, um in der Apotheke zu arbeiten. Ecke Sheffield Ave. und Grace Str.

Verlangt: Heizer oder Maschinisten, erfahren, nur solche, die schnell die Engineers-Lizens haben möchten. Adr.: F. 304 Abendpost. somodo

Verlangt: Junge, 16 bis 17 Jahre, für Pins Spatter. Nachzufragen 564 S. Center Ave. mido

Verlangt: Guter Hosen- und Bushelmann, stetige Arbeit, muß englisch sprechen. 318 — 92. Str., South Chicago. 16ag,1w

Verlangt: Solicitor für Nähmaschinen-Reparaturen in Factory Distrikt, muß deutsch und polnisch sprechen. 41 State Str., Breßler. mido

Verlangt: Kurbedürftiger, arbeitsfähiger Mann. Kur für Badehausarbeit. Mineralbad Denkewalter, Spencer, Ind. midofrsaso

Verlangt: Jungens für Fabrikarbeit. 21 Mohawk Str. bmdmofrsa

Verlangt: Weber und Cutters. Whitmer & Co., 804 W. 63. Str. dimidofsa

Verlangt: Anständiger junger Mann. Muß Businesslunch aufwarten und Porterarbeit thun. 27 E. Fullerton Ave. dimido

Verlangt: Agenten, Mineralbad Denkewalter, Spencer, Indiana. Rheumatismus, Magenleiden, Nierenleiden, Nervenleiden. Billige Preise. dimidfrsa

Verlangt: Guitarre- oder Zitherspieler zum Ständeln gehen. 173 Ohio Str., Parterre. bmdo

Verlangt: Brauerei-Vormann, geweckter, intelligenter Mann, der etwas Erfahrung in Brauerei hat, fähig, den Vormannposten in einer kleinen Brauerei außerhalb Chicago auszufüllen. Muß englisch sprechen und schreiben. Sprecht sofort vor oder schreibt an Boß Brewer, Morrell Employment Agency, 148 Clark Str. dimido

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes, als zweite Hand. $7 u. Board. Tagarbeit. Schreibt sofort. Julius Bruder, Peru, Jll. bmdo

Hausirer, welche Gasmantle, Brenner und Globes verkaufen, finden die beste und billigste Einkaufsquelle bei der Great International Light Company, 290 Clybourn Avenue. 12ag,1mX

Verlangt: Erntearbeiter für Dakota, $2 bis $3 und Board, Reisegeld $14.50. 500 Eisenbahnarbeiter an Soo Linie, North Dakota, $2 bis $2.25 den Tag, Reisegeld $11.50; 200 Männer für Wiskonsin, Iowa, Michigan und Indiana, $1.75 bis $2; freie Fahrt. Farmarbeiter, $25 und Board. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 13ag,1mX

Verlangt: Schuhmacher, junger Mann, muß etwas englisch können. 111 Marion Str., Oak Park. 11ag,1w

Verlangt: Guter, ehrlicher, respektabler Stallmann für sechs Pferde. Muß Referenzen haben. Südseite. Nachzufragen 134 S. Water Str., E. A. Aaron & Bro.

Verlangt: Guter Farmarbeiter, muß melken können. $25 per Monat. Nachzufragen 480 Garfield Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann für alle Arbeit im Butchershop. Adr. H. 660 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Guter Mann, im Grocery- und Butchergeschäft behilflich zu sein. 157 E. Division Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparatur-Arbeit. F. X. Kruegl, 344 Ost Division Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 1724 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 909 N. Western Ave.

Verlangt: Erfahrener Mann zur Führung eines Coat Shop. 564 N. Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Floor.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter junger Mann als Porter. The Famous, 798 Southport Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 49 W. Madison Straße.

Verlangt: Ein Porter. 227 N. Clark Straße.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit. 1993 Nord Ashland Avenue.

Verlangt: Lediger Mann, um Pferd zu besorgen und sich im Hause nützlich machen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: 2 gute Carpenter, Millwrightworkers, Arbeit für lange Zeit. 535 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 279 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. Northwestern Buffet, Ecke Elston Ave. und Irving Park Blvd.

Verlangt: Porter. 135 W. Randolph Str.

Verlangt: Männer um auf dem Lande in Eishäusern zu arbeiten. Jefferson Ice Co., 27 Grand Ave. dofrsaso

Verlangt: Ein deutscher Barbier, stetiger Platz. 467 W. Division Str. dofr

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. $7 und Board. 1162 W. 13. Str.

Verlangt: Guter deutscher Grocery-Clerk, mit Empfehlungen. 689 West 21. Place, Ecke Paulina Str.

Verlangt: Porter in Saloon. 872 W. 22. Str.

Verlangt: Porter. $20 den Monat. Hotel La Fayette, 105 West Madison Str.

Verlangt: Junger Mann, 18 bis 25 Jahre, für Fabrikarbeit. F. Bodius Embossing Co., 15 Süd Canal Straße, 3. Stock, hinten.

Verlangt: Starker deutscher Mann, im Shop zu helfen. Lohn $8. A. Hoenigsberger, 155 Market Str. 3. Floor.

Verlangt: Einige erfahrene Waldarbeiter und Holzfäller können $2 bis $3 den Tag verdienen, in den gesündesten Ozark-Gebirgen von Arkansas. Stetige Arbeit und billiges Leben garantirt. Fahrgeld vorgestreckt. Fertig abzureisen und zu melden bei Wald-Inspektor, 329 Michigan Ave. Cafe Bellevue. dofr

Verlangt: Nachtwächter, Mann von 45 bis 50 Jahre, der kein Heim hat und Fahrstuhl bedienen kann. 161 W. Madison Str.

Verlangt: Tinsmith für stetige Arbeit. Henry Stuckart, 2517 Archer Ave.

Verlangt: Wächter, $15; Ingenieure, Maschinisten, $20 wöchentlich; Heizer, Oeler, Wipers, Fabrikarbeiter, $14; Fuhrleute, Porters, Packer, Stallleute, $12; Janitors, $65; Zeichner, $25; Kollektoren, Buchhalter, Office-Clerks, $12 bis $20 wöchentlich, sowie Andere. Nachzufragen bei den Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412. Nehmt Elevator bis zum 4. Floor.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch als Barkeeper fungiren kann. Nachzufragen Saloon, 832 S. Halsted Straße.

Verlangt: Erfahrener Lunchmann, der auch Porterarbeit versteht, im Saloon. 150 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter deutscher Porter, der Lunch schneiden kann. 43 W. Erie Str.

Verlangt: Geschirrwäscher, Nachtporter. Referenzen. Wassermann, Monroe und Clark Str. dfr

Verlangt: Junger Mann, um auf ein Pferd aufzupassen und im Treibhaus mitzuhelfen. $25 per Monat, mit Kost und Zimmer. Muß englisch sprechen. 446 Ost 64. Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, Patentmedizinen zu verkaufen. B. Walldorf, 191 S. Clark Str., Zimmer 2. 17ag,1wX

Verlangt: Kleine Familie, die englisch spricht, um Doktors Office und Telephon zu besorgen. 4 Zimmer frei als Vergütung. Dr. Brinckerhoff. 183 N. Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann sucht Stellung bei Butcher als Mithelfer. 90 Ost Fullerton Ave. dofr

Gesucht: Junger Mann, guter Pferdewärter, sucht Stellung bei Arzt oder Herrschaft als Kutscher. Adr.: A. 151 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, zweite Hand sucht Stellung. 110 Clybourn Avenue.

Gesucht: Junger Schneider sucht Arbeit für Röcke und Westen. 163 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein Mann, der keine Arbeit scheut und mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle. 259 Vine Straße.

Gesucht: Junge, 16 Jahre alt, wünscht die Cakebäcerei zu erlernen. 583 N. Halsted Str., 2. Floor. Front.

Gesucht: Aelterer rüstiger Deutscher sucht Stellung als Hausmann oder 2. Janitor. Hat schon als solcher gearbeitet, Stadt oder Land. Gefl. Offerten unter F. 357 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Brotbäcker sucht eine Stelle in Bäckerei. 617 Centre Ave.

Gesucht: Mann sucht Stellung als Nachtwächter, kann gute Zeugnisse geben. Adr.: A. 117 Abdpost.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht Stellung. Adr.: H. 606 Abendpost. dofr

Gesucht: Junge, 18 Jahre alt, sucht irgend eine Beschäftigung. W. Lepold, 355 Fifth Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle für Porter. Gratz, 1190 Irving Ave.

Gesucht: Ein in allen vorkommenden Hotelarbeiten vollständig vertrauter, ehrlicher Mann, 35 Jahre alt, sucht Stelle als Verwalter. Adr.: H. 602 Abendpost.

Gesucht: Gut empfohlener Stallmann sucht Stallarbeit, spricht etwas englisch. John Mader, 914 Marshall Blvd.

Gesucht: Guter Mann an Brot und Cakes sucht stetigen Platz, Stadt oder Land. Adr. John Ruesel, Briggs House, Zimmer 627, Randolph Straße, Ecke Fifth Ave.

Gesucht: Deutscher Butcher, der sein Geschäft gründlich versteht, sucht dauernde Stellung. H. 645 Abendpost.

Gesucht: Lediger Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle. Hat beste Empfehlungen. Adr. A. 149 Abendpost.

Gesucht: Mann sucht Platz als Treiber. Kann Pferde von jeder Krankheit kuriren. 3 Monate im Lande. Adr. H. 640 Abendpost.

Gesucht: Ein fleißiger Mann sucht Platz als Hausmann oder Porter. Adr. H. 601 Abendpost. dofr

Gesucht: Junger erfahrener Bartender sucht Stellung, scheut keine Arbeit. Adr. H. 650 Abendpost.

Gesucht: Guter Butcher und Storetender sucht einen stetigen Platz. Adr. F. 318 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht Stelle bei Pferden und Hausarbeit. 2 Monate im Lande. 5011 Justine Str.

Gesucht: Bartender sucht Stelle. Hat gute Referenzen. Adr.: H. 681, Abendpost. midofr

Gesucht: Junger Mann wünscht in Bäckerei zu arbeiten, hat Erfahrung, 17 Jahre alt. Frank Roll, 5140 Wentworth Ave. mido

Gesucht: Deutscher Tapezierer sucht Arbeit. Bitz, 187 West Erie Str. mido

Gesucht: Junger frischeingewanderter Treibriemen- und Fabriksattler sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Adr.: Hilgendorff, 140 Ost Fullerton Ave. mdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Strippers. 235 Orchard Str. mdo

Verlangt: Mädchen um an der Strickmaschine zu arbeiten. Dampfkraft. Rubens & Marble, 90 Market Str. midofr

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Westen. 697 N. Humboldt Str. midofr

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre alt, an Futterprodukten zu arbeiten. Nachzufragen: Puhl Webb Co., 117 W. Randolph Str. dimido

Verlangt: Maschinenmädchen an fancy Wrappers. Power. Beständige Arbeit. Guter Lohn. Regal Silt Garment Co., 2210 Wabash Ave. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen, an Nähmaschine zu nähen. Pauline Klein, 404 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen, muß deutsch und englisch sprechen. 352 Ost North Avenue.

Verlangt: Operators (Mädchen); erfahren an Seide-Waists. Sofort zu erfragen: Gory & Heller, 96 Market Straße.

Verlangt: Fräulein für Stenographie und deutsche Korrespondenz, sowie sonstige Office-Arbeiten; beste Empfehlungen verlangt. Adr.: A. 144 Abendpost.

Verlangt: Mädchen as Operators an Nähmaschinen jeder Art, in Hemdenfabrik. Erfahrung nicht nöthig. Stetige Arbeit. Gaford Mfg. Co., 212—214 Market Str., 6. Floor. 17ag,1wX

Verlangt: Stickarbeiterinnen, Kopisten und Lehrmädchen. Beste Preise in der Stadt für handgemachte und fertige Hüte. Genügend Arbeit und kein Warten. Sofort nachzufragen bei der Goldstein Millinery Co., 262 Wabash Ave. 17ag,*X

Verlangt: Mädchen zum Lernen an Nähmaschinen in Hemdenfabrik. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Gaford Mfg. Co., 212—214 Market Str., 6. Floor. 17ag,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $6 per Woche. 4373 N. Clark Str. W. Hinrichs.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 555 West Superior Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1761 Nord Ashland Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1328 Diversey Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien; gutes Heim. Hochstetter. 445 Garfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, das Kinder liebt, etwas in der Hausarbeit zu helfen, muß zuhause schlafen. Mrs. Miller, 652 Nelson Str. nahe Paulina Straße.

Verlangt: Mädchen, das gute Hausmannskost zu kochen versteht, waschen und bügeln. Lohn $5 bis $6. 791 N. Leavitt Str. dofr

Verlangt: Eine Frau, um einer Wöchnerin aufzuwarten. Sofort. 939 N. Ashland Ave.

Verlangt: Supper Mädchen; kommt fertig zur Arbeit. $3 per Woche. Restaurant, 1645 N. Clark Straße.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1474 Nord Clark Straße.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren, im Restaurant zu helfen. $3. 110 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 3 Mohawk Str., nahe Clybourn, Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen für Restauration, leichte Arbeit. Vorzusprechen 8 Uhr Morgens, 1437 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3352 Rhodes Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 674 E. 48. Place, nahe Grand Boulevard. dofr

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen, das etwas vom Kochen versteht, als Hilfe der Köchin, und mehrere gute Mädchen zum Aufwarten im Restaurant. 205 W. Madison Str. dofr

Verlangt: 50 Mädchen für Haus-, Küchen- und Zimmerarbeit. Waitresses und Köchinnen für Privat und Geschäft, kostenlos. 76 LaSalle Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für zweite Arbeit, erfahren, Referenzen verlangt. 455 LaSalle Ave., untere Glocke. dfr

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit in kleiner einfacher Familie, muß waschen und bügeln. 507 15. Straße.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3005 Archer Avenue. dofr

Verlangt: Mädchen oder Frau in kleiner Familie, muß willig sein im Geschäft mitzuhelfen. — 223 North Park Ave., Austin Station. Man nehme Lake Str.-Hochbahn bis Central Ave. Station.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 18 Jahre zur Hilfe bei allgemeiner Hausarbeit. 1921 Arlington Place.

Verlangt: Deutsch-böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen bei Mrs. R. Unger, 4738 Calumet Ave., 3. Flat. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß gute Köchin und Laundreß sein; guter Lohn und gutes Heim. 490 Sunnyside Ave., Ravenswood. Telephon Graceland 1552.

Verlangt: 1. Klasse Köchin. 90 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Köchin und 50 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 Halsted Straße.

Verlangt: Gute Waschfrau. 2516 Archer Ave. dofr

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für Hausarbeit, Boardinghaus; keine Wäsche. Nachts hier bleiben. 2268 Archer Ave.

Verlangt: Amme; zufriedenstellende Empfehlungen. Zu erfragen: 4237 Michigan Ave. dofr

Verlangt: Köchin, sowie Küchenmädchen. 67 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 300 W. Adams Str. dofrsa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4526 Lake Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4749 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1138 N. Halsted Str., Top Flat.

Verlangt: Businesslunch-Köchin. 155 E. Randolph Str.

Verlangt: Respektabler Wittwer wünscht Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 10 N. Center Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Paulina Klein, 404 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das am Tisch aufwarten helfen kann, in einem Lunchroom. 379 E. North Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. A. M. Rosenwald, 450 Süd Union Str., Ecke O'Brien.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie. Mrs. J. Wetterhahn, 1079 N. Oakley Ave.

Verlangt: Frau mittleren Altrs bei allgemeiner Hausarbeit in Privatfamilie mitzuhelfen, gutes Heim für die richtige Person. Nachzufragen 236 E. Division Str. mido

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 365 Chestnut Str., Ecke State Str., 2. Floor, überm Saloon. mido

Verlangt: Ein sauberes Mädchen am Tisch aufzuwarten von 11 bis 2 Uhr. 28 Sherman Str., Schooler Restaurant.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, die selbstständig kochen kann, $10—$12 die Woche. Nachzufragen 863 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 4720 Prairie Ave., 1. Flat. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß Kochen verstehen. 3631 Forest Ave. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 193 W. 23. Str. mido

Verlangt: Ein ungarisches Mädchen oder Frau für Bügeln. 578 W. 12. Str. mido

Verlangt: Deutsche Köchin. Guter Lohn. 504 Fulton Str., nahe Ashland Ave. midofrsa

Verlangt: Junges Mädchen, 15—16 Jahre, für allgemeine Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. Beiman, Ecke Potomac und Oakley Ave. midofr

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 431 West Belmont Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4320 Vincennes Ave. mido

Verlangt: Tüchtiges deutsches Dienstmädchen. 1530 Bradley Place, 2. Flat, nahe Bismarck-Garten. —somn

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Kinder. 656 W. Adams Str. dimido

Verlangt: Erfahrene deutsche Köchin. Lohn $7.00. Referenzen. Nachzufragen 4651 Drexel Blvd. dimidofrsa

Verlangt: Frau in Küche und Restaurant. Gutes Heim und guter Lohn. Nachzufragen bei John Meier, 494 25. Str., nahe Canal Str. bmdo

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit in Privat- und Geschäftshäusern, Stadt und Sommerresort; hoher Lohn. Tüchtige Haushälterinnen immer auf der Liste. 76 LaSalle Str. 1 Treppe. 20jl,X1m

Joseph Kolb, Vermittlungsbureau, 772 Milwaukee Ave., verlangt: 50 Mädchen für verschiedene Haus- und Küchenarbeit. Hoher Lohn. Gleich zur Arbeit. momidosa

W. Hellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gut Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. tfsn*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Bäckerei. 680 W. Chicago Ave., nahe Robey.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 713 N. Wood Straße.

Verlangt: Waschfrau für jeden Mittwoch. 956 Lincoln Ave.

Gesucht: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 1638 Humboldt Boulevard, 1. Flat. dofrsaso

Verlangt: Junges Mädchen für Küchenarbeit. 149 E. North Ave.

Verlangt: 14jähriges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Gutes Heim. 528 Cleveland Ave.

Verlangt: Schruppfrau, Tagarbeit. Nachzufragen von 8 bis 10 Vorm. Superintendent Mandel Bros.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und Lohn. 237 Oak Straße.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene Krankenpflegerin übernimmt noch Patienten. Geht auch zu Wöchnerinnen. 104 Dayton Str., 1. Flat. Tel. North 303.

Gesucht: Ein deutsches junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder als Kindermädchen. 60 Howe Str.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen allgemeine Hausarbeit. 174 E. North Ave. Bitte persönlich vorzusprechen.

Gesucht: Tüchtige Haushälterin mit guten Empfehlungen wünscht stetigen Platz. Wittwe Maaß, 173 E. North Ave.

Gesucht: Näherin sucht Arbeit. 1040 Milwaukee Avenue.

Gesucht: 15 Jahre altes Mädchen sucht Arbeit in guter Familie, leichte Hausarbeit, keine Wäsche. 842 Seminary Ave. Keine Briefe.

Gesucht: Deutsche Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. 282 Larrabee Straße.

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin, Stadt oder Farm. 76 LaSalle Str.

Gesucht: Ein erfahrenes Mädchen sucht Stelle in besserer Familie. Nachzufragen 142 Wells Str., oberstes Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder Restaurant. Bitte persönlich vorzusprechen, 37 W. Waller Str.

Gesucht: Eine arbeitsame Frau sucht stetige Stelle als Haushälterin. 1213 Armitage Ave.

Gesucht: Saubere deutsche Frau sucht Stelle als Pflegerin bei Wöchnerin. Geht auch zu Kranken. Adr. M. K., 151 Ost 28. Place.

Gesucht: Eine erfahrene Schneiderin sucht Arbeit ins Haus zu nehmen. 511 W. Hastings Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 4819 Laflin Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Abends nach Hause. 4843 Justine Str.

Gesucht: Gute, selbständige Köchin sucht Stellung für erste Klasse Business Lunch. Adr.: A 125, Abendpost. mido

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. ....Phone 1442 North.... Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Zu verkaufen: 2 Marble Top Counters, ein 12 Fuß Counter, ein 15½ Fuß Back Counter, 4 Stall Rails, zwei 16 Fuß Quarter Rails, 1 Cash Desk, 1 Grocery Shelf und Bins, 1 Butter Box, 1 Grocery-Waage und Kaffeemühle, 1 Kessel und Smokehaus; muß diese Woche verkauft werden. 204 Clybourn Ave. modimido

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$65 kaufen ein $400 Upright Piano mit Garantie. Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. mido

Nur $25 für feines Square Piano. Aug. Groß, 590—94 Wells Str., nahe North Ave. 14ag1w

$110 kaufen schönes Gabler Upright Piano, $5 monatl. Großer Bargain. A. Groß, 284 WabashAv. 14ag1w

Keine Anzahlungen — Wir leben nicht in Unfrieden mit unseren Fuhrleuten.— 1 kleines Upright $65; 1 Upright Steinway $145; 1 Hallet & Davis $75; 1 Kimball Upright $110; 1 Fischer Upright $85; 1 Knabe Upright $275; 1 Conover Upright $65; 1 Emerson Upright $120. Größter Vorrath in der Stadt. Bedingungen: $4, $5 und $6 den Mt. P. A. Starck, 157 W. Madison nahe Halsted. Abds. offen. 3ag,X,1m

120 Pianos, zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; sprecht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungsverkauf von Werthen. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15jun,tX,3mt

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$25 kaufen gutes Zugpferd. 576 N. Park Ave., Ecke North Ave.

Zu verkaufen: Billig, St. Bernhardiner-Hund, 7 Monate, schön gezeichnet. 309 Ost 31. Str., Saloon. bdosa

Handgemachte Wagen jeder Art, großer Vorrath. Auch auf Bestellung angefertigte. Mäßige Preise. Cash oder Abzahlung. Gebrauchte Wagen. Billig für Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 12ag,1mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eisschrank, Eisenbett und Sofa.— 1040 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Fast neuer Garland Kochofen, billig gegen Baar. 48 N. Campbell Ave., Top Flat.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 30 Jahre alt, tüchtiger Geschäftsmann, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Wittwe mit etwas Vermögen zu machen zur Gründung eines Geschäfts und zwecks Heirath. Agenten verbeten; strengste Verschwiegenheit zugesichert. Gefl. Offerten unter S. T. 280 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann, evangelisch, 25 Jahre alt, Handwerker, besitzt $1000, möchte die Bekanntschaft einer christlich gesinnten Dame machen zwecks Heirath. Später nach Deutschland nicht ausgeschlossen. Keine Agenten. Adr.: H. 654 Abdpost.

Heirathsgesuch: Ein gut situirtes Mädchen, 29 Jahre, mit geschäftlichen Unternehmungen und schöner Wirthschaft, liebenswürdig und kinderlieb, wünscht die Bekanntschaft eines eben solchen Mannes, zwecks Heirath, auch Wittmann. Agenten verbeten. Adr.: H. 607 Abendpost.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb.*

—Georg Remus— deutscher Rechtsanwalt und Notar, 59 Clark Str., Suite 505. Phone Central 4220, empfiehlt sich zur Führung irgend welcher Rechtssachen in allen Gerichten; Bankerottverfahren, Abstrakte, Vollmachten, Erbschaften; Löhne kostenlos kollektirt. 38 Evergreen Ave., nahe Milwaukee Avenue, von 7 bis 9 Uhr Abends. Tel. Ogden 2585. 10ag,dosondi,1m

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

Nach zweijähriger Abwesenheit von Kalifornien zurückgekehrt nehme ich die Rechtspraxis wieder in meiner alten Office auf. Louis Henry, 112 Clark Str., Zimmer 504. 11ag,1mX

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4763. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jl,X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Saloon, billig, wenn gleich genommen, wegen Krankheit. 373 Clybourn Ave.

Wer schnell gute Saloons, Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Bäckerstores kaufen oder verkaufen will, komme Morgens bis 9 Uhr nach 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon auf der Nordseite. Unabhängig von Brauerei. Wegen Privat-Angelegenheiten zu verkaufen. S. T. 348 Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, krankheitshalber, gut zahlendes Restaurant und Roominghaus. 388 Ost North Avenue.

Delikatessen- und Grocerystore-Käufer aufgepaßt! Nur $475, billig für $800, kaufen, wenn sofort genommen, einen stets gut zahlenden und in einer der feinsten Nachbarschaften Chicagos gelegenen Delikatessen- und Grocerystore, keine Konkurrenz. Großer Vorrath frischer Waaren, beinahe neue eichene Einrichtung, eine Goldgrube für deutsche Leute. — Theilweise auch an Abzahlung. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit. Im Store, 661 E. 47. Str., nahe Grand Blvd. dofr

Zu verkaufen: Zigarren-, Confectionery-, Ice Cream Parlor- und Fruchtstore, mit Soda-Fountain, Einnahme $125 per Woche. Miethe $18, mit Wohnzimmern. Miethe bezahlt bis zum 1. September. Gegenwärtiger Eigenthümer besitzt ihn drei Jahre. 84 Tages- und 150 Sonntagszeitungen. Ein Bargain, wenn diese Woche genommen. Nachzufragen 528 Cleveland Ave., vor 9 Uhr Vormittags.

Zu verkaufen: Bäckerei und Delikatessenstore. Ursache: Anderes Geschäft. Nachzufragen 479 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, Zigarren-, Confectionery- und Notion-Store, 4 Wohnzimmer. Miethe $20. Preis $200. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. 264 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen Krankheit. Jung Brauerei, Indiana Str. Brücke. dofrsaso

Zu verkaufen: Saloon, Downtown gelegen, wegen Abreise. Adr.: H. 657 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Bäckerei mit Haus und Lot, gutes Geschäft. Preis $3000. Näheres: C. J. Wunschel, 435 W. State Str., Hammond, Ind. 17ag,1w

Kaufe guten Saloon, mit nur ganz genauen Angaben. Miethe, Bierumsatz und Kaufpreis. Adr.: F. 379 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei und Storetrade, volle Preise. Milchverkauf 10 Kannen die Woche. Einnahme $100. Miethe $18. Preis $300. Adr.: F. 385 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, Nordwestseite, nur Storetrade, $250 wöchentliche Einnahme; schöne Wohnung; billige Miethe; wegen Abreise. Adr.: H. 642 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Boardinghaus und Business-Lunch. Adr.: F. 310 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Geschäft, wegen Todesfalles, billig für Baar. 986 Kimball Avenue. dofrsa

Zu verkaufen: Billig, wenn sofort genommen, Saloon an der Südseite-Hochbahn. $35—$45 täglich. Adr.: A. 138 Abendpost. dibosa

Zu verkaufen: Barbier-Geschäft, gutes Geschäft, 3 Stühle. Nr. 5 N. Canal Str. mido

Zu verkaufen: Gute Bäckerei wegen Krankheit. — 6330 Cottage Grove Ave. midofr

Zu verkaufen: Billig, Saloon, Kegelbahn und Halle, lange Lease, billige Miethe, keine Agnten. F. Mullady, 1943 N. Halsted Str. mido

Zu verkaufen: Das bestgelegene „Roadhouse" der Westseite, thue gutes Geschäft. Muß wegen anderem Geschäft verkaufen. 810 DesPlaines Ave., Harlem. 16ag,1wX

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig wegen Krankheit. 1379 Milwaukee Ave. mido

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon; gute Einrichtung. Nachzufragen Wacker u. Birk Brewing Co., oder Mr. Halsted, Agent der Brauerei, von 8—10 Uhr Morgens mdofr

Zu verkaufen: Saloon, Downtown gelegen. Adr.: H. 638 Abendpost. 15ag,1wX

Wegen Krankheit Grocery- und Delikatessenstore billig zu verkaufen. 692 Larrabee Str. bmdo

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft mit Stock und Fixtures. Seltene Gelegenheit. 2622 Cottage Grove Ave. dimido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Laden mit 4 Wohnzimmern, Basement und Stall, geeignet für Butcher Shop. 3212 Wallace Straße.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Leeres Zimmer für alleinstehenden Mann. 209 Garfield Ave.

Zu vermiethen: Erster Klasse möblirte Zimmer, Gas und Bad, billig. Mrs. Bossen, 210 Huron Straße. Telephon Dearborn 5303.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 181 Mohawk Straße. dofr

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Bad. 116 Clybourn Ave., 1. Flat. dosa

Verlangt: Boarders, privat. 428 Larrabee Str.

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutscher Herr mit Tochter, 7 Jahre alt, sucht Board und Zimmer in guter Familie, womöglich in Vorort, zu mäßigem Preise. Adr. F. 374 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Butchershop mit Einrichtung. 38 Moffat. Straße. dofr

Zu miethen gesucht: Mann mittleren Alters sucht möblirtes Zimmer in ruhiger deutscher Privatfamilie. Frühstück und Abendessen. An Wells, zwischen Division und Lincoln. Adr. F. 338 Abendpost.

Junger Deutscher sucht ein ruhiges Zimmer bei kleiner Familie oder alleinstehender Frau. Westseite. Adr. F. 388 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt. Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und Operationen. Untersuchung frei — nebst gutem Rath. Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 1mi,dido,*

Bright's Krankheit, Wassersucht, Zuckerkrankheit und alle Nierenleiden werden durch mein unfehlbares Mittel geheilt. The L. B. Dropsy Cure, nicht ein Fehlschlag in 100 Fällen, wenn auch Doktoren alle Hoffnung aufgegeben haben. Zum ersten Male auf besonderen Wunsch vieler geheilter Kranke angezeigt. Fragt Euren Apotheker nach der L. B. Dropsy Cure. Schreibt nach freiem Zirkular und Zeugnissen. Frau L. Brunswick, 928 Walnut Str. Peter Van Schaack & Sons, 138 Lake Straße. Wholesale Druggists. 3ag,e.o.d.X

Mrs. Bing, 334 E. North Ave., nimmt Frauen vor und zur Entbindung ins Haus. Mäßige Preise. 15ag,1w

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische in Budapest Universität geprüfte Hebamme. langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 15ag,1mX

D. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 E. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5ag,X1m

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Musik-Professor, Schüler des Prager Konservatorium, langjähriger Leiter von Damen- und Männer-Gesängvereinen, sucht Anstellung als solcher, auch Schüler für Klavier-, Violin-Unterricht und Lokal zum spielen. Offerten unter der Adresse Heinrich Hartmann, 301 Bissell Str.

Englische Sprache für Herren oder Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,bdosa*

Gründlicher Piano-, Violin-, Mandolin-, Guitar- und Zither-Unterricht, 50c. Instrumente frei ausgeliehen. 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. 1ag,bdosa,1m

Herbst-Kursus in englischer Sprache wird nach der preisgekrönten „Berlitz"-Methode für Herren und Damen in erwählten Klein-Klassen, von diplomirten Berlitz-Schullehrer jetzt eröffnet. Tags und Abends. Erfolg ohne Ausnahme Jedermann garantirt. Bitte sich jetzt anzumelden. W. 941 Abendpost. 14—26ag,X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11my*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Eine deutsche Ansiedlung im Südstaat Missouri, schwarzes Land, gutes Quellwasser. Jetzt ist die beste Gelegenheit, sich das Land anzusehen. Adr.: H. 689 Abendpost. dosa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut kultivirte Farmen mit sämmtlichem Inventar und Ernte. — Zimmer 32, 119 La Salle Str. 12dz,bidosaso,*

$1100, Theil auf Zeit, kaufen prächtige 80 Acres Wiskonsin Farm, schönes Haus, Stall etc., werth $2000; 2 Ernten bezahlen gut für die Farm; desgleichen 40 Acres für $600, werth $1000. Administrator, 59 Clark Str., Zimmer 1107 (Ashland Block). sodido

Zu verkaufen: 60 Acker, nahe Bangor, Mich. Große Gebäude, 5 Acker Holzland, 20 Acker Obstgarten. Feines Heim für irgend Jemand. Eigenthümer ist über 75 Jahre alt und gezwungen, sich zurückzuziehen. Preis $4,500. Ein „Snap". Kommt Spekulanten. Regelin, Jenson & Co., 105 Washington Str. ag14,17

Nordseite.

Zu verkaufen: 3-stöckiges Framegebäude mit Brick Basement und Hartholz Floor, modernes Plumbing. Miethe $45. Bargain. Eigenthümer 527 Otto Str. dofrsa

Zu verkaufen: 7-Zimmer Cottage, modern; Preis $2500. 1841 Nord Robey Straße. dofrsa

Großes Investment Zwei 2stöckige Frame-Gebäude, zwei 5- und zwei 4-Zimmer Wohnungen, bringen $510 jährliche Miethe, nur $3600. Osgood Str., nahe Belmont Ave. bidosa
——Arthur Josetti, 220 Ost North Ave.——

Bargain: Zweistöckiges Brick- und Frame-Gebäude, eine Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer, drei Wohnungen, jede 4 Zimmer, Miethe $40 monatlich. $3800. Nur $1000 Anzahlung nöthig, leichte Zahlungen. Cleveland Ave., nahe North Ave. ddsa
——Arthur Josetti, 220 Ost North Ave.——

Zu verkaufen: Große Bargains in Lotten. — Lot an Southport Ave., nahe Addison ($1000); Lot an Perry Str., ($1,000); Lot an Ashland Ave., nahe Cornelia Str., ($975); Lot an School Str., nahe Hoyne, ($600); Lot an Melrose Str., nahe Leavitt, ($700); Lot an Irving Ave., nahe Roscoe, ($475). Nachzufragen bei John Bobel, 797 Southport Ave., Ecke Belmont Ave. mido

Zu verkaufen: Große Bargains in 2- und 3-stöck. Frame und Brick-Häusern mit allen Verbesserungen. Sprecht vor und überzeugt Euch selbst in der Office von John Bobel, 797 Southport Ave., Ecke Belmont Ave. mido

Zu verkaufen, billig: Ein zweistöckiges Brickhaus mit zweistöck. Framehaus, 4 Blocks von Webster Ave.-Station. Adr.: F. 306 Abendpost. 13ag,1w

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Seht diesen Bargain— 3-stöckiges Brick Flat von 5 Zimmer jedes, und 2-stöckiges Brick von 4 Zimmern jedes, hinten, 4 Blocks vom Park und Hochbahn. Preis $4800, werth $6000. — Pedersen, 912 W. North Avenue. doson

Muß verkaufen: 3-stöck. Steinfront Flatgebäude, 6 Zimmer Flats, nahe Humboldt Park; nur $7700. Navratil, 521 West North Ave.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. dibosa*

Vorstädte.

Zu verkaufen, wegen Abreise: 10 Lotten für nur $1000, in Wisners Sub., Hyde Park, South Chicago, nahe Calumet River. Adr.: F. 308 Abendpost. 13ag,1w

Verschiedenes.

Zu vertauschen: Eine oder zwei Lotten (eine Ecklot) für Grocerystore oder Roominghaus, in guter Nachbarschaft. Adr.: F. 391 Abendpost.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$1800 zu borgen gesucht zum Bauen in Großdale, zu mäßigen Zinsen. F. Greiner, 29 Pleasant Str.

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6 Proz. Häuser und Lots schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke La Salle Straße. 24ja,bdosa*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 15ag,1m,X

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 19julX*

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3ju,X*

John D. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 3mjX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,1j

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja,X*
85 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:

$25 für $1.00 p. Monat	$75 für $2.25 p. Monat
$30 für $1.25 p. Monat	$100 für $2.75 p. Monat
$35 für $1.40 p. Monat	$125 für $3.50 p. Monat
$40 für $1.50 p. Monat	$150 für $4.25 p. Monat
$50 für $1.75 p. Monat	$200 für $5.50 p. Monat

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen und Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co., Zimmer 609, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 7aug,26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25—Keine
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50—anderen
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00—Kosten.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. 27juni*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr zu Plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt. Arbeit gut und billig. Koehler, 442 Thomas Str., nahe Western Ave. 3ag,bosamo,1m

1. Kajüte $65; 2. Kajüte $40; 3. Kajüte $26.50 nach Liverpool; Hamburg $33; Bremen $35; Rotterdam $33. Canadian Pacific Steamship Lines. — A. C. Shaw, 232 Clark Str., Chicago. 31jl,t*

Verlangt: Hausirer und Agenten können mit $1 Kapital leicht $5 täglich verdienen. Great International Light Company, 290 Clybourn Ave. 12ag,1mX

Eingewachsene Nägel, Warzen und Hühneraugen erfolgreich kurirt. Uhl, Chiropodist, 6024 Wentworth Ave. Offen bis 9 Uhr Abends und Sonntag Morgens. 3ag,1mX

Bills kollektirt, alles Gesetzliche erledigt. Plymouth Agency, 193 W. Madison Str., 371 Dearborn Str. 18jl,1mX

Vollmachten ausgefertigt. Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 179 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 9ag,X*

Blut=Vergiftung

kurirt ohne gefährliche Droguen.

Dies ist die schrecklichste aller Blutkrankheiten. Sie mag entweder ererbt oder zugezogen sein. Wenn ererbt, verursacht sie Ekzema, rheumatische Schmerzen, geschwollene Gelenke, Hautausschläge u. s. w. Wenn zugezogen ist das erste Symptom ein kleines, unschuldig aussehendes Blüthchen oder Reibung, gefolgt von wehem Mund, geschwollenen Mandeln, Ausfallen der Haare und Augenbrauen, Knochenschmerzen, kupferfarbige Flecke und laufende Wunden, und später, wenn dem Gift gestattet wird, sein tödtliches Werk fortzusetzen, stehen Sie in Gefahr, Paralysis oder Gliederlähmung zu bekommen, oder die Stimme und das Augenlicht zu verlieren, krebsartige Gewächse entstehen und schließlich verrotten die Knochen und das Fleisch, und das Opfer wird gemieden, wie ein Aussätziger, selbst von seinen besten Freunden, so ekelhaft ist diese Krankheit. Wenn Sie nach Behandlung suchen, die dieses Gift für immer aus Ihrem Blut treibt, so kommen und untersuchen Sie unser neues System der Behandlung.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

Verlorene Manneskraft, nervöse Schmerzen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall und Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Chicago Medical Clinic

344 S. STATE ST., nahe Harrison St., Chicago, Ill.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr; Sonntags nur von 10—12 Uhr.

X=Strahlen=Untersuchung frei!!!

Man schneide dieses aus.

Dampferlinien.

Goodrich Line Dampfer—$1 nach Milwaukee, 9:30 Vorm. und 9 Uhr Abends täglich; $1 nach Racine, 8:00 Vorm. und 9:00 Abends; $2 nach Grand Rapids; $1.50 nach Muskegon und Grand Haven; $1.75 nach White Hall, Mich., 7:45 Abends täglich; nach Sheboygan und Manitowoc, 8 Uhr Abends, ausgenommen Sonntags. 101 Adams Str. Dock am Fuß der Michigan Ave.

Eisenbahn=Fahrpläne.

Nickel Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.

West Shore Eisenbahn.

Illinois Central=Eisenbahn.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Monon Route—Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

Finanzielles.

1st First Trust and Savings Bank

Monroe und Dearborn Str.

3% Zinsen bezahlt auf **Spar=Einlagen**

Spar=Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.

Nachlassenschaften verwaltet.

Vertrauenssachen besorgt.

Die Aktien dieser Bank gehören den Aktienhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist auch ein Direktor der FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO sein.

WM. C. HEINEMANN & CO.

92 La Salle Str.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen.

Machen **Bau=Anleihen.**

Wer Eigenthum verkaufen oder tauschen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden.

Greenebaum Sons,

BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557

ADOLPH PIKE & Co., 108-110 La Salle Str. (Etablirt seit 1882.)

— Telephon Main 2679. —

Geld zu verleihen!

ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.

Erbschafts=Regulirungen.

Amtlich beglaubigte Vollmachten.

Vorschuß in jeder Höhe.

Bonds, Hypotheken.

Schiffskarten zu billigsten Preisen über alle Linien.

Deutsches Geld ge= und verkauft.

Auszahlungen in Europa.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Telephone North 1225 Etablirt 1884.

GEO. A. KYLE,

Schindeldächer=Kontraktor.

80 HUDSON AVE. CHICAGO.

Ein „Operetten=Königreich".

So nennt Miß Drimshaw in einem Artikel des „Wide World Magazine" das seltsame kleine Gemeinwesen, das, weit abgelegen von den großen Straßen des Welthandels, auf der Insel Tongatabu in der Südsee ein beschauliches Dasein führt.

„Wer hat etwas von Tongatabu gehört?" schreibt sie. „Wenn man das Dampfschiff nimmt, das jeden Monat von Neu=Seeland nach Honolulu geht, so fährt man an den Freundschafts= und Tonga=Inseln vorbei und ist in vier Tagen an der Küste von Nukualofa, der Hauptstadt der Insel Tongatabu, der wundersamsten Monarchie, die die Welt je gesehen. Die Tonga=Inseln stehen nur unter britischem „Protektorat", und der König kann sich seiner Ehren und Würden voll erfreuen. Auf den drei größten Inseln leben ein paar Dutzend deutsche und englische Kaufleute und Ansiedler, aber das Tongavolk schätzt sie nicht sehr hoch. In der That schätzen sie niemand höher als sich selbst. Tonga ist nach ihrer Meinung das wichtigste Königreich der Welt u. die 2000 Tonganer sind weitaus die bedeutendste Nation. Als der Krieg zwischen China und Japan ausgebrochen war, ließ Tonga höflicherweise an England sagen, daß es neutral zu bleiben beabsichtige. Die Antwort Großbritanniens ist leider nicht bekannt geworden. Die Tonganer sind zum Christenthum bekehrt und theilweise zivilisirt. Sie sind von tiefer brauner Farbe mit dichtem, schwarzem, krausem Haar, das gewöhnlich durch Zitronensaft goldroth gefärbt ist; sie sind groß, gut gestaltet und sehr muskelkräftig. Es ist eine hübsche Nation mit intelligenten Zügen und Würde in Haltung und Bewegung. In ihren Kenntnissen würden sich manche von ihnen vortheilhaft mit vielen Weißen vergleichen können. In Tonga gibt es nicht nur einen König, sondern auch einen wirklichen Palast, eine Ehrengarde, ein Parlament, einen Premierminister, Finanzminister und eine große Zahl von Beamten, die alle Eingeborene sind. Des Königs Wächter machen auf den Ankömmling einen großartigen Eindruck; die in Scharlach gekleidete Wache spaziert auf und ab; und noch andere prächtig uniformirte Diener stehen bei ihm herum. Unweit der Küste liegt die Stadt, die ungefähr eine englische Meile lang ist; sie besteht aus einigen großen Straßen und Alleen, die mit hübschen, von Balkons und Blumen geschmückten Häusern besetzt sind.... Die Straßen sind heute belebt, wenigstens für die Verhältnisse von Nukualofa. Dann und wann galoppirt ein Eingeborener auf ungesatteltem Pferde dahin, oder er stolzirt mit der unnachahmlichen Würde der Tonganer über das Gras — denn heut ist „Dampfschiffstag"; das ist alle Monate das große Ereigniß, das, was für andere Hauptstädter das Theater, die Zeitung und der höchste Luxus sind. Ganz nahe am Ufer ist der Palast, ein hübsches, zweistöckiges Gebäude mit breiten Veranden und einem Thurm. George Tubon II., eine stattliche Erscheinung von sechs Fuß Größe und drei Zentnern Gewicht, ist unter allen Monarchen der ängstlichste, und haßt nichts so, als angestarrt zu werden, und er wittert überall Verschwörungen, daher bekommene Fremde ihn selten zu sehen....

Als er vor sieben oder acht Jahren eine Königin für sich haben wollte, wandte er sich, wie erzählt wird, zuerst an den deutschen Kaiser, um zu erfahren, ob an dessen Hofe eine heirathsfähige Prinzessin für ihn zu haben wäre. Der Kaiser antwortete höflich — verneinend. Dann bewarb er sich um eine Prinzessin von Hawaii, die eine europäische Erziehung erhalten hatte; erst als er sich auch hier einen Korb geholt hatte, wandte er sich seinem eigenen Lande zu. Und nun entspann sich eine höchst komische Liebesgeschichte. Es gab nur zwei heirathsfähige Prinzessinnen, Ofa und Lavinia. Der König stand zunächst wie Buridans Esel zwischen zwei Heubündeln und wußte sich für keine der beiden Schönen zu entscheiden; so warb er kurz entschlossen um beide! Beide waren von hohem Range, beide sahen gut aus — beide waren gewillt, Königin zu werden, in dem schönen Palast zu regieren, eine Menge seidener Kleider aus Neu=Seeland kommen zu lassen und die goldene Krone der Königin von Tonga zu tragen. Aber der König ließ beide Prinzessinnen monatelang in der Qual der Ungewißheit. Schon wurde der Hochzeitstag bestimmt, das Hochzeitskleid von der Regierung geliefert, und der Hochzeitskuchen, der schon vor drei Jahren aus Anlaß der Werbung einer deutschen Prinzessin bestellt worden war, stand bereit, aber noch immer fehlte die Entscheidung. Erst am letzten Abend vor dem Hochzeitstag erklärte sich der zögernde König für die Prinzessin Lavinia. Auf den Hochzeitseinladungen, die bereit waren, bis auf den Namen der Prinzessin, wurde deren Name erst in der letzten Minute vor dem Absenden hinzugefügt. Lavinia war überglücklich, als sie am nächsten Tage das Hochzeitskleid erhielt und dann wurde — wie es im Märchen heißt — die Hochzeit mit großer Pracht und Herrlichkeit gefeiert. Um Prinzessin Ofa zu trösten, sandte der König ihr die Hälfte seines Hochzeitskuchens; sie war auch nicht stolz, nahm ihn an und aß ihn auf.... Eine der sonderbarsten Einrichtungen ist das Parlament in Tonga. Es ist aus dem König, den Ministern und 20 oder 40 der bedeutendsten Häuptlinge zusammengesetzt. In der Konstitution ist aber bestimmt, daß das Parlament nur einmal in drei Jahren zusammenkommt. Und das hat seinen guten Grund. Tonga ist eine kleine Insel, nur zwanzig Meilen lang und wenn dann zu Beginn der Session die Parlamentsmitglieder sich einfinden, ist es leicht möglich, daß eine Hungersnoth beginnt. Denn die Herren Abgeordneten, kommen nicht allein, — jeder bringt so viel an Familie mit, wie er besitzt — Schwestern, Tanten, Großväter — und alle müssen von der Nation gut verpflegt werden.... Es ist ein köstliches Idyll, dieses Tonga mit seiner seltsamen, eintönigen und doch so reizvollen Landschaft, mit seinem hübschen Volk, seinen wundersam gebauten Häuschen, seinen Orangenwäldern und Fichtenhainen, seinen wundervollen Seebuchten. Einsame Wälder gibt es da, die Königsgräber „prähistorischer" Zeiten behüten, in denen Papageien und andere exotische Vögel ungestört in den alten Götterbäumen schwatzen...."

„Boro=Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand= und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Billiger Schuldenerlaß.

Der mittelalterlich=römische Rechtsbegriff kannte nur zwei Sorten von Menschen, den Freien und den in irgend einer Weise Hörigen. Jeder Freie mußte seine Freiheit beweisen können durch Urkunde oder Zeugniß von Nachbarn. Wer dies nicht konnte, galt als unfrei und mußte einen Herrn haben, der über ihn die Vormundschaft ausübte. Daher wurde jeder Fremde, der in Deutschland einwanderte, jeder Schiffbrüchige, den der Sturm an's Land warf, unfrei, wenn er seine Freiheit nicht durch Urkunden zu beweisen in der Lage war.

In Ermangelung eines anderen Herrn wurden die Fremden zunächst unfrei zu Händen des Kaisers, der sie unter seine Kammerknechte aufnahm. Als Fremde, Eingewanderte gehörten auch die Juden zu den kaiserlichen Kammerknechten. Sie galten daher nach römischem Rechte durchaus als Unfreie, als Hörige, und durften von ihrem Eigenthümer, dem Kaiser, verschenkt oder verkauft werden nach Belieben. Sie hatten auch kein persönliches Eigenthum. Alles, was die Juden besaßen, gehörte demnach dem Kaiser, der damit zu jeder Zeit machen konnte, was er nur wollte.

Es kann daher nicht wundernehmen, daß die Fürsten skrupellos über Person und Vermögen ihrer hörigen Kammerknechte verfügten. So wurde 1221 in Béziers der reiche Benjamin an die Tochter des Untergrafen als Aussteuer verschenkt; 1290 schenkte Eduard I. seinem Bruder Edmund in London den Juden Aron. Ebenso selbstherrlich verfügten die Fürsten über die jüdischen Vermögen. Besonders gern erließen sie ihren christlichen Unterthanen die Schulden, die sie bei den Juden hatten. „Um des Seelenheiles seines Vaters" willen erließ Ludwig IX. von Frankreich allen jüdischen Schuldnern ein Drittel ihrer Schulden. Selbst von den bereits gezahlten Summen mußten die Juden ein Drittel wieder herausgeben. Desgleichen befahl er, daß Christen nicht jüdischer Schulden wegen verhaftet, noch ihr Eigenthum mit Beschlag belegt werden durfte.

In Deutschland waren es besonders Ludwig der Bayer, Karl IV. und Wenzel, die jederzeit bereit waren, auf diese billige Weise ihre christlichen Schuldner aus den Händen der jüdischen Gläubiger zu befreien. 1341 erließ derselbe Ludwig dem bis über die Ohren an Kolmarer und Schlettstadter Juden verschuldeten Ulrich von Württemberg die aufgenommenen Beträge, was Karl IV. dem Eberhard von Württemberg 1341 nochmals bestätigte. Die Kolmarer und Schlettstadter Juden waren aber nicht ohne weiteres bereit, dem Kaiser zu gehorchen. Sie warben Söldner, rückten nach Württemberg und pfändeten und raubten die unglücklichen Bauern aus, die also auch in diesem Falle, wie immer, die Suppe, die andere eingebrockt, auslöffeln mußten. 1349 „bezahlte" auf diese Weise Markgraf Rudolf von Baden durch Erlaß Karls IV. die Bären, die er in Straßburg angebunden hatte. Am ärgsten machte es 1390 Kaiser Wenzel. Er trieb das Judenprellen im Engros, aber nur dann, wenn er von der Beute einen hübschen Batzen abbekam.

So erließ er dem Herzog Friedrich von Bayern seine jüdischen Schulden gegen eine Zahlung von 15,000 Gulden. Ebenso viel zahlte der Graf von Oettingen. Nürnberg gab 4000 Gulden. Der Rath machte dabei noch ein feines Geschäft, denn er erhob 30 Prozent der ursprünglichen Schuldsummen von den jüdischen Schuldnern zur Deckung dieser 4000 Gulden; er nahm aber fast doppelt soviel ein, wie er gegeben. Rothenburg a. d. T. löste sich mit 1000 Gulden an den Kaiser u. s. w. Daß bei solchen Manipulationen alle Ehre und Treue, alles Vertrauen, der Glaube an die Heiligkeit der geschworenen Eide zum Teufel gehen mußte, war klar. 1335 entband Heinrich, Erzbischof von Mainz, zum Zweck des Judenprellens alle Bürger von Worms, Speyer, Straßburg, Basel „im Namen des Herrn" von ihren, den Juden geleisteten Schulden.

Von solchen schofelen Mitteln bis zur direkten Gewalt und Erpressung war nur ein Schritt. Und wie häufig wurde ein solcher gethan! 1234 ließ Johann von England einem Juden in Bristol, der sich weigerte, 500 Pfund herzugeben, die er gar nicht schuldig war, jeden Tag einen Zahn ausziehen. Sieben Tage hielt der Mann die Tortur aus, dann beugte er sich vor der brutalen Gewalt. Wenn Heinrich III. von England Geld brauchte, ließ er schnell ein paar Juden auf die Folter spannen. Rupert von Mansfeld, Erzbischof von Magdeburg, sollte 1261 (nach heutigem Gelde) $25,000 Mantelgebühren für seine Wahl nach Rom bezahlen. Um diese ungeheure Summe aufzubringen, ließ er alle Juden in Magdeburg und Halle am Laubhüttenfeste in's Gefängniß werfen, zu Hause ihre Geldkasten erbrechen und so lange foltern, bis die Summe zusammengebracht war. 1292 wollte Adolf von Nassau auf ähnliche Weise in aller Geschwindigkeit so viel wie $5000 von den Juden in Frankfurt a. M. „aufnehmen" — um die Kosten seines Aufenthalts daselbst bezahlen zu können. Der Bürgermeister von Frankfurt schützte aber die Juden vor der kaiserlichen Folter, und so mußte der Kaiser seine Zeche auf andere Weise aufzubringen suchen.

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str.

Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm.

Freie X=Strahlen Untersuchung.

Der pazifische Salm.

Die nordpazifischen Lachsfischereien, die etwa neun Zehntel des Salmenfanges der Welt liefern, sind in den letzten Jahren von der Bundes=Regierung eingehend studirt worden, so daß eine ziemlich umfangreiche amtliche Literatur über sie vorliegt. Es handelt sich darum, die sehr bedenkliche Abnahme dieses Edelfisches, der ein Volksnahrungsmittel ist, aufzuhalten, eine Abnahme, die unzweifelhaft ist, wenn sie sich auch nicht immer in der Größe und dem Werth des Fanges — für Alaska allein 1903 nahezu $9,000,000—ausspricht.

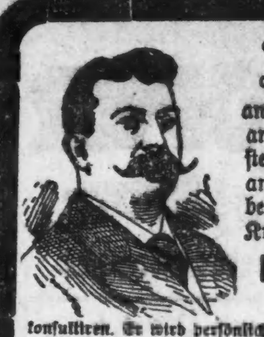
Der pazifische Salm („Oncorhynchus") ist von dem nordatlantischen („Salmo") in manchen Stücken verschieden, vor allem überlebt er nicht die Laichung, und zwar gilt dies von den Männchen wie von den Weibchen. Sie verbringen die ersten zwei Jahre etwa im Süßwasser, leben dann ausschließlich im Meere (vier bis sieben Jahre, soweit bekannt) und kehren dann, wie man annimmt, zur Stätte ihrer Jugend zurück, um zu laichen und dann zu sterben. Es gibt fünf pazifische Arten des Oncorhynchus: 1. der Chinook oder Königssalm, durchschnittlich 22 Pfd., vereinzelt bis zu 110 Pfd., meist im Columbia, aber auch im Sacramento und Fraser in großer Zahl gefangen, dagegen sehr wenig in Alaska. Der Königssalm hat das feinste Fleisch, zart, von erlesenem Geschmack und roth in der Farbe. Er steigt sehr hoch die Flüsse hinauf, z. B. bis zu den Sawtoothbergen im mittleren Idaho. 2. Der Rothsalm oder Sockeye, der Haupthandelsfisch Alaskas; unter günstigen Bedingungen sollen von ihm in der Bristol Bay 7,600,000 Stück gefangen werden (namentlich im Nuschagak und Kvischakfluß), 3,000,000 in den Buchten und Flüssen der Kodiakinsel (besonders im Karlukfluß), 800,000 an der gegenüberliegenden Tschignikbucht, 500,000 im Copper River usw. in absteigenden Zahlen) im Ganzen wurden 1904 nahezu 21,000,000 Rothsalme in Alaska gefangen. Der Fisch wiegt durchschnittlich 8 Pfd. und ist zwar nicht so saftig wie der Königssalm, eignet sich aber seines festen Fleisches wegen sehr zur Verbüchsung. 3. Der Silbersalm, auch Coho oder mittelrother Salm, ist im Aroma besser als der Rothsalm, hat aber bleiche Farbe und weniger festes Fleisch. Er ist namentlich im südöstlichen Alaska, dem Küstenstreifen, der Britisch=Kolumbien vorgelagert ist, zahlreich. 4. Der Humpback oder bucklige Salm, im Handel Pink Salm genannt, 3—4 Pfd. im Gewicht, der bei weitem zahlreichste Salm in Alaska, aber nicht in den großen Strömen zu finden. Ihm fehlt der Salmgeschmack, und sein bleiches, weiches Fleisch setzt seinen Werth gleichfalls herab; dagegen ist er ein guter Fisch frisch vom Wasser oder gesalzen. 5. Der Hundsalm, im Handel Chum, durchschnittlich 18 Pfd., fast unbrauchbar zum Einbüchsen, aber gut und haltbar, wenn gesalzen oder gefroren, in welcher Verfassung er auch viel nach Deutschland geht. Die ersten drei Arten werden unter ihren Namen verbüchst, während die Etiketten der geringern Sorten die Aufschrift „Frischer Salm" oder „Erlesener Salm" zu tragen pflegen; sie kosten im Einzelverkauf 10 Cents die Pfundbüchse, die bessern 15—18 Cents.

Die ersten „Canneries", wo der Salm eingebüchst wird, wurden 1866 am Columbia errichtet, die ersten in Alaska im Jahre 1878, und 1902 gab es deren in Alaska 64; der außerordentliche Aufschwung der Salmindustrie ist namentlich den Fischereien in der Bristol Bay zuzuschreiben, wo von 1895 bis 1902 der Ertrag von 150,000 auf 1,043,000 Kisten von je 48 Pfundbüchsen stieg; während aber früher ausschließlich Rothsalm verbüchst wurde, sind mehr und mehr auch die weniger werthvollen Sorten in den Handel gekommen und haben zuerst unter den Negern und den pennsylvanischen Bergleuten großen Absatz gefunden. Die Alaska Packers Association (seit 1893) bringt ungefähr die Hälfte des ganzen Fangs auf den Markt, doch befindet sie sich in finanziellen Schwierigkeiten. Die zweitgrößte Gesellschaft, die Pacific Packing and Navigating Co. (seit 1899), ging im vorigen Jahre an Ueberkapitalisirung und daran, daß ihre Verpackungshäuser ungünstig gelegen waren, zugrunde, und ein Theil ihres Besitzthums wurde von der neuen Northwestern Pacific Fisheries Co. übernommen, darunter die größte Verpackungsanstalt der Welt, in der Bellingham Bucht im Puget Sund. Die Abnahme in den Salmenzügen ist dem rücksichtslosen Abfangen, namentlich in Fischfallen, schuld zu geben, und das beste Mittel zur Verhütung des völligen Rückgangs der Industrie ist weniger in schwer durchführbaren Schonungsmaßregeln zu suchen als in der künstlichen Fischzucht, durch die der Ausfall ersetzt werden soll. Die Alaska Packers' Association besitzt schon die beiden größten Brutplätze der Welt, in Loring im südöstlichen Alaska und in Karluk auf Kodiak, für etwa 100 und 80 Millionen Eier berechnet, und die Bundesregierung, die kleinere Brutplätze im Sacramento und Columbia schon früher angelegt hat, errichtet jetzt eine neue große in Yes Bay im südöstlichen Alaska. Nach einer allerdings wissenschaftlich nicht streng erwiesenen Annahme kehrt der Fisch immer zur Stätte seiner Jugend zurück, so daß den Errichtern von Brutstätten Vorrechte an den betreffenden Flüssen gegeben werden dürften. Wie bedeutend die ganze Salmenfischerei am Stillen Ozean ist, erkennt man an der Statistik des Jahres 1903, als in Britisch Kolumbien 474,000 Kisten von je 48 Pfundbüchsen versandt wurden, im Puget Sund 455,000, im Columbia 333,000, im übrigen Gebiet der Pazifikküste 99,000, zusammen 1,361,000, und in Alaska 2,362,000.

Der Schah von Persien und die Präsidentin der Republik.

In dieser todten Saison bedeutet für die zu anderer Zeit an Fürstenbesuche aller Länder bis zur Blasirtheit gewohnten Pariser die Anwesenheit des „Königs der Könige" fast so etwas wie eine Sensation und namentlich die mit der Oede und der Stoffarmuth der Hundstage kämpfenden Boulevardblätter widmen dem exotischen Gaste eine überaus zärtliche Aufmerksamkeit. Dabei werden allerhand Erinnerungen an frühere Besuche Seiner Majestät Muzaffer=Eddins wach. Eine der amüsantesten knüpft sich an die feierliche Antrittsvisite, die der Schah dem damaligen Präsidenten der Republik Sadi Carnot abstattete. Er wurde bei dieser Gelegenheit auch der Gemahlin des Präsidenten vorgestellt. Und als er der stattlichen, aber nicht eben mehr jugendlichen Madame Carnot ansichtig wurde, entrang sich dem Gehege seiner Zähne die nicht ohne einen gewissen Akzent des Mitleids hervorgebrachte Frage: „Ist das Deine einzige Frau? Hast Du sonst keine andere?" Die Geschichte verschweigt die Antwort, die ihm zutheil wurde. Aber ein boshafter Pariser Chronist meint, es sei nur gut gewesen, daß der Schah die Frage nicht an Carnots Nachfolger richtete—den Präsidenten Felix Faure, dessen kleine galante Abenteuer nicht immer von der nöthigen Diskretion umgeben wurden. Den hätte er damit wohl noch in eine weit größere—und berechtigtere Verlegenheit versetzt.

— Die Frauen erkennen die Vorzüge ihrer Freundinnen neidlos an, wenn sie geringer sind als die ihrigen.



Jeder Mann, der leidet

an irgend einer Privatkrankheit, an irgend einer ererbten, zugezogenen oder ansteckenden Krankheit, an Verlust der Lebenskraft, Schwäche, Blasenbeschwerden, Wasserbeschwerden, Hydrocele oder Krampfaderbruch, sollte häufig

Dr. WEINTRAUB,

den Wiener Spezialarzt,

konsultiren. Er wird persönlich und vertraulich sich mit Ihnen aussprechen und Ihnen beweisen, daß

Vitalism

die neue Behandlungsmethode, welche von deutschen und französischen Spezialisten mit wunderbarem Erfolg angewandt wird, Sie nachhaltig und gründlich zu heilen vermag.

Ich habe besonders alle unzufriedenen Leidenden ein, die von anderen Aerzten erfolglos behandelt wurden, vorzusprechen, und ich werde Ihnen beweisen, daß Vitalism Andere kurirt hat und Euch kuriren wird.

Konsultation frei und vertraulich.

Sprechstunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachm. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,

195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.,

Eingang an Wabash Ave. 5. Floor. Nehmt den Elevator.

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depot.

Schiffskarten

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften,

Vorschuß, wenn gewünscht,

Kollektionen, Geldsendungen

$10 Anzahlung sichert jetzige Preise.

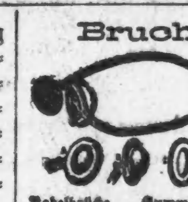
Union Ticket Office,

205 Süd Clark Str.,

nahe Adams Straße.

Sonntags offen bis 12 Uhr.

Bruchleidende

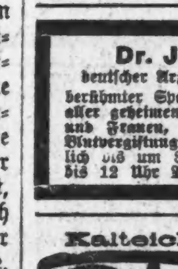


Dr. Robert Wolfertz,

Wichtig für Männer.

Dr. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden.



PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,

Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.

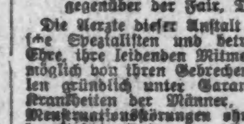
La Bores French Female Pills

Bertram Drug Co.,

Heilt Euch selbst

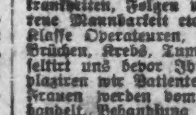
Dr. J. H. GREER,

Kalteich's Bruchband



Otto Kalteich,

Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch.



Borsch & Co., Optiker. 215 Dearborn Str.

BORSCH & CO. 215 Dearborn Str.

Dr. KLEENE,

Ohren-, Nasen- und Halsarzt.

16 Zähne

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Strasse, Zimmer 60,

Leset die „Sonntagpost".

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE.

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Doppelte Siegel Stamps Freitag Bis 1 Uhr: Nachher einfache Stamps

Fragt nach den Stamps bei jedem Einkaufe.

Sie sind frei, aber 1,000 davon sind $3 in Waaren werth.

$3 Sommer-Damen-Kleider zu 1.75
Räumung des J. L. Marks Einkauf

Der frühere Werth dieser Sommer-Kleider war 5.00. Der J. L. Marks Einkauf ermöglicht es uns, sie zu 3.00 zu markiren, und jetzt bei der Schlußräumung gehen sie 1.75!

Baumwoll. Voiles, Chambrays, gemusterte Lawns u. fancy baumwoll. Gewebe. Ungefähr 150 in der Partie. Eure Auswahl für **1.75.**

4.50 für 7.50 bis $10 weiße Lawnkleider, Nur kleine Partien.

$10 am Freitag für $15 bis $25 seidene Shirtwaist Suits für Damen.

2.75 für reguläre 3.75 weißleinene Touristen-Röcke für Damen.

1.50 für $3 Brilliantine und Panama Cloth Promenaden-Kleider-Röcke.

Muster-Partie von frühen Herbst Touristen-Coats für Damen. Englische Mischungen, **6.75.**

4.75 für $10 geschneiderte Covert Coats für Damen. — mit Taffeta und Atlas gefüttert.

6.75 ist der Freitags-Verkaufspreis für $12 seidene Coats für Damen. Sehr gute Styles.

7c für 25c importirte Waschstoffe

Freitag ist der Tag für kluge Frauen zum Einkauf Waschstoffe-Restern Ersparnisse, welche Ihr nicht übersehen solltet—und von denen wir wissen, daß sie auch benutzt werden. Hier ist der Beweis:

25c bis 39c Waschstoffe zu 7c

Novelty gestreifte franz. Penang. Seide- und Leinen-Novelties. Britischer Suiting Duck. Fancy gestreifte Leinen-Batiste.	7c	Novelty Crepe de Chine. Mercerized gestreifter Suiting. Mercerized französ. Poplins. Fancy Kleider-Ginghams.

Rester von Domestic Waschstoffen. Längen von 3 bis 12 Yards. A-F-C Ginghams, Crepe Foulards, Red Seal Ginghams, beste Calicoes, sheer Lawns, Comforter Prints, Schürzen-Ginghams, Kleider-Percales, 8c bis 15c waschbare Stoffe. In zwei Partien — **3c** und **5c.**	3c 5c

Sparsamkeits-Zentrum
Main Floor, mittlerer Gang

Weißwaaren-Rester 10c

Einschließlich India Linons, 40zöllige Lawns, feine Dimities, dotted Swisses, Spitzen Fancies u. mercerized Waistings. Werthe von 15c bis 25c, für **10c.**

Türkische Handtücher, 10c

22 bei 45 extra große und schwere ungebleichte türkische Handtücher und gute Qualität roth beränderte gesäumte Huck-Handtücher. Größen 18 bei 36. 14c und 12½c werth. Stück **10c.**

Eingerahmte Bilder, 10c

Große Partie eingerahmter Bilder. — Hübsche farbige Szenerien und Figuren. Carbonette Prints. Bryson Girls, Photo-Farben, franz. facsimile Sujets. Hübsch eingerahmt in Gold, braun und schwarz, zum Bild passend. Positiver 25c Werth, für **10c.**

Zeug-Handschuhe, 10c

Odds und Ends in Handschuhen von Sommerstoffen. Perfekte Waaren von besserer Sorte. Es sind Odds und Ends v. Sorten, die für die schnelle Räumung herabgesetzt wurden, Paar **10c.**

Hiesige Waschstoffe 10c

20c schwere Novelty Velour Flanelle, hübsche Entwürfe. Berühmte Teazledown Touristen-Flanelle. Simpson 36 Zoll breite Comforter Silkolines, echtfarbig,— neue Entwürfe. Echte Toilet du Nord Kleider-Ginghams. Novelty Waisting Flanellette, neueste Entwürfe. Sämmtlich, die Yard zu **10c.**

Hübsche Back Combs 10c

Schwere schlichte Top oder mit fancy Steinen eingefaßte Hinter-Kämme. Wirkl. Werth bis 45c. Freitag, Auswahl **10c.**

Shirt Waist Sets, 10c

3-Stücke Shirtwaist Nadel-Set für Damen. Perlmutter oder violetter Email mit Rheinstein-Mitte, zu **10c.**

Damen-Leibchen, 10c

15c und 19c Damen-Leibchen. Niedriger Hals und ärmellos, zu **10c.**

Damenstrümpfe, 10c

Schwarze od. lohfarbige Damenstrümpfe, gemacht von egyptischer Baumwolle, per Paar, **10c.**

Kinderstrümpfe, 10c

Schwarze ganz nathlose Knaben- oder Mädchen-Strümpfe. Knaben-Strümpfe sind 2-1 gerippt und die für Mädchen feine Gauge. Doppelte Knie und Zehen. Werth 15c, das Paar, **10c.**

Damen-Strumpfhalter, 10c

25c und 35c „Pin-On" Seiten-Strumpfhalter f. Damen. Stark, schlicht oder fancy Styles. Paar, **10c.**

Wasch-Gürtel, 10c

25c weiße bestickte Wasch-Gürtel zu **10c.**

Stickereien, 10c

25c bestickte Nainsook, Swisses und Cambrics, einzelne Partien assortirter Längen. Etwas zerknittert, **10c.**

Mandel Brothers
Sparsamkeits-Basement-Bargains

Wichtige Räumung echter Waschstoffe-Rester, 5c

Große Spargelegenheit in dünnen Waschstoffen — Waistings, Suitings, Skirtings — in Ginghams, Galatea, Kleider- und Skirt-Percales, Prints, Madras, Oxfords, Draperies, Silkolines, Satins und Denims, Swiß, Dimity, Batiste — 2 bis 10 Yards, 5c und 9c die Yard.

Waschstoffe zu 4c und 5c

4c für beste Qualität karrirter Schürzen-Gingham.
5c für allerbeste Kleider-Kattune, Staple und fancy.
15c für Indian Head weichen geschrumpften Wasch-Suiting.
15c für deutsches Leinen, in Alice u. Kadetten blau.
9c für Nainsook und Longcloth-Rester, 1 bis 6 Yds.

Neue Kimono-Flanelle 12½c

Neue bedruckte Herbst Kimono Velour-Flanelle in hübschen persischen und anderen Mustern, in zahlreichen Farben-Kombinationen, waschbare Farben, 20c Qualität, 12½c.

Kleider-Futterstoffe zu 5c

5c für Rester von Kleider-Futterstoffen, Skirtings usw.
9c für Rester von Spun Glaß Sateens, Canvas u.s.w.
12½c für 20c schwarzen u. farbigen mercerized Sateen.
10c f. reinlein. 25c Canvas, nur schw. u. grau, v. Stück.
5c für Crinoline, in schwarz und weiß, vom Stück.

Beschmutzte Bettücher, Kissen-Bezüge

Beschmutzte Betttücher und Kissenbezüge, zusammen mit Restern von Standard-Betttuchzeug und Kissenbezugzeug in fast allen Breiten — weit herabges. Preise.

Sommer-Anzüge für Männer, 2.25
Ganzwollene Knaben-Anzüge, 1.95

Räumung unter allen Umständen — das ist die Erklärung dieser wundervollen Kleider-Bargains, die am Freitag offerirt werden.

2 und 3 Stück Anzüge für Männer u. Jünglinge, helle u. dunkle Cheviots und Tweeds, Gr. 33, 34 und 35, $8 und $10 werth, 2.25.

$15 Touristen-Anzüge für Männer, $5

Touristen-Anzüge für Männer, in Homespuns, schwarzen unappretirten Kammgarnen, Cassimeres u. Cheviots, angebrochene Größen, 34 bis 42 Brustmaß, Bargain der Saison für $5.

2- und 3-Stücke Männer-Anzüge, 7.50

$15 Werthe; sie sind von der Hauptfloor Abtheilung; einfach- und doppelknöpfige Facons; Größen 34 bis 42, seltener Werth, zur Hälfte des Preises, 7.50.

$4 Männerhosen, 1.95

Partie von Männerhosen von der Main Floor-Abtheilung, welche für $4 und $5 verkauft wurden — 300 Paar im Ganzen — herabgesetzt für die Räumung auf 1.95 und 2.95.

Jetzt die Auswahl der besten Coat Bargains der Saison zu 1.50

Noch niedrigere Preise, welche den Gang des Räumungs-Prozesses in Sommer Coats und Suits für Damen noch beschleunigen werden — seltene Bargains.

Gruppe 1—Covert Coats; geschneiderte Röcke, in Wolle und Waschstoffen, Reefers und wollene Kleider für Mädchen, Preis 1.50.

Seidene Coats für 2.75

Gruppe 2—Sammlung von seidenen und Pongee-Coats, auch eine Partie bestickter leinener Coats, 2.75.

Covert Coats 3.75

Gruppe 3—Covert Coats, Ausw. feiner Styles von der Main-Abtheilung, Wthe. bis 17.50, 3.75.

Promenaden-Röcke, 2.75

Gruppe 4—Angebr. Sorten der besten Modelle Promenadenröcke dieser Saison, für 2.75 u. 3.75.

Seidene Shirt-Waists Suits $5

Gruppe 6—Eine gute Sammlung einzelner Sorten Taffeta Seide Shirtwaist Suits für $5.

Waschbare Kleider für Mädchen 49c

Mädchen-Waschkleider zu herabgesetzten Preisen—zwei bemerkenswerthe Gruppen von Kleidern, 49c und 69c.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Die Engländer in der Ostsee. — Die Kaisermanöver. — Unpraktische Uniformirung. — Wer marschirt am schnellsten? — Soldatenmißhandlung und Majestätsbeleidigung. — Zeitlicher und moralischer Irrsinn. — Knetmaschinen statt der Füße.

Die sonst so stille Zeit der Hundstage und der sauren Gurke bringt in diesem Jahre eine Menge Ueberraschungen auf politischem Gebiete. Kaum haben sich die Gemüther über den Marokko-Zwischenfall und die Zusammenkunft des Deutschen Kaisers und des Zaren, die von der englischen und französischen Presse in deutschfeindlichem Sinne ausgelegt wird, beruhigt, da erscheint ein mächtiges englisches Geschwader in der Ostsee vor Swinemünde und anderen deutschen Häfen, um dort seine Manöver abzuhalten. Was wollen die Engländer dort zu einer Zeit, wie die jetzige, wo die Beziehungen zwischen beiden Ländern so sehr gespannte sind, und in England so großartige Vorbereitungen zum Empfange einer französischen Flotte in Cowes am 7. August getroffen werden, als ob dieser Besuch das oft verkündete und immer wieder in die Brüche gegangene Schutz- und Trutzbündniß zwischen England und Frankreich endlich besiegeln solle? Die deutsche Presse und jene Deutschen, die sich mit Politik beschäftigen, sind fast ausnahmslos der Ansicht, daß es sich in diesem Falle um eine großartige Prahlerei handelt, um eine versteckte Drohung mit der gewaltigen Macht der englischen Flotte gegen die die deutsche, die sich jüngst an Schwedens und Dänemarks Küste zeigte, nur ein harmloses Spielzeug sei. Dann auch wird die Vermuthung laut, daß es sich um eine Erkundung der deutschen Küste handelt, um im Kriegsfalle über die dortigen Vertheidigungs- und anderen Verhältnisse aufgeklärt zu sein.

Man hat ja mittlerweile auf Grund einer Aeußerung alldeutscher Blätter von England aus das Gerücht verbreitet, Deutschland beabsichtige mit Rußland, Schweden und Dänemark eine Sperrung der Ostsee, und da diese Maßregel sich sowohl gegen England, wie gegen Frankreich richten würde, so erwartet man in England selbstverständlich, daß die Franzosen sich schon jetzt darüber aufregen, ehe überhaupt diese abenteuerliche Schließung stattgefunden hat oder auch nur der Versuch dazu gemacht worden ist. Der Plan einer Schließung der Ostsee ist natürlich nur einer der üblichen englischen Schreckschüsse, um Frankreich und wohl auch die Vereinigten Staaten, gegen das böse Deutschland scharf zu machen. Letzteres wird aber aus den englischen Flottenmanövern ohne Zweifel die Lehre ziehen, daß es am besten thut, wie seither, mit der Verstärkung des Küstenschutzes und der Vermehrung der Flotte fortzufahren, ohne sich durch Drohungen und Niederträchtigkeiten aller Art Seitens der sogenannten englischen Vettern einschüchtern zu lassen.

In deutschen Heereskreisen herrscht zur Zeit eine aufreibende Thätigkeit, besonders im Bereich des 8. und 18. Armee-Korps, die dieses Jahr Kaisermanöver abhalten, die so großartig veranstaltet werden sollen, wie noch nie zuvor. Funkentelegraphie, Luftschiffe, neue Ausrüstungsstücke und Waffen sollen erprobt und an die Truppen genau solche Anforderungen gestellt werden, als ob sie sich im Kriege befänden. Zahlreiche fremdländische Offiziere und selbst die Kaiserin nebst Kronprinz und Kronprinzessin werden sich im Gefolge des Kaisers befinden, und zur Verhütung von Unfällen sind schon jetzt an die Manöverbummler, die sich zu Tausenden einfinden werden, strenge Weisungen ergangen, sich von dem Manöverfeld fernzuhalten. Wer den Weisungen der Gendarmen nicht sofort Folge leistet, wird festgenommen und bestraft!

Wenn ich mir die Offiziere mit den oft mehr als handhohen Rockkragen und die ganze Soldateska bis zum Gemeinen abwärts ansehe, wie sie in den buntschillernden, dicken blauen Tuchröcken, mit dem schweren, unpraktischen Helm auf dem Kopf und dito Tornister auf dem Rücken schweißgebadet in der Sonnenhitze daher marschiren, dann erinnere ich mich mit Schauder der Zeit, als ich vor 35 Jahren ebenfalls in einem solchen Auf- und Anzuge gen Frankreich zog und Tausende unter den Strapazen und der Einwirkung der unpraktischen Uniform auf der Landstraße zusammenbrachen, ehe sie noch an den Feind herangekommen waren! Seitdem ist ein Menschenalter dahingegangen, andere Heere, auch das französische, die damals wie wir, wie Lastthiere bepackt waren, haben neue, leichtere und weniger auffallende Uniformen eingeführt, der japanisch-russische Krieg und die Kämpfe in Süd-Afrika haben gelehrt, daß es Selbstmord ist, in solcher schwerfälligen Bekleidung und unpraktischer Ausrüstung in den Krieg zu ziehen, aber die vielgerühmte deutsche Heeresleitung hat in dieser Hinsicht nicht nur nichts gelernt, sondern sie thut noch ein Uebriges, um dem Soldaten den ohnedies schweren Dienst durch allerlei Kinkerlitzchen und zopfige Vorschriften unerträglicher zu machen. Mahnend erheben militärische Fachleute ihre Stimme und rufen: „Fort mit dem Helm und der unpraktischen Uniform", Autoritäten der medizinischen Wissenschaft und der gesunde Menschenverstand erklären die luftdichte Umhüllung des deutschen Soldaten im Sommer für lebensgefährlich — dennoch bleibt es, wie es ist! Auf den Kammern liegen die grauen Stoffe für feldmäßige Uniformen bereit, aber sie sollen erst Verwendung finden, wenn man sie gebraucht — d. h. im Kriege — und da man nicht im Handumdrehen ein Heer neu bekleiden kann, so bleibt es vorläufig bei dem alten preußischen Zopf, und wenn es eines Tages Krieg geben sollte, werden die Verluste in Folge der unvernünftigen Bekleidung, die allein Deutschland beibehalten hat, noch viel größer sein, als 1870—71. Noch eine andere traurige Beobachtung kann man hier täglich machen, nämlich daß Offiziere bei dem geringsten Temperaturfall den Mantel tragen. Selbst wenn andere Leute schwitzen, sieht man diese, meist jüngeren Herren im grauen Paletot einhergehen, und bei einem abendlichen Konzert bei mindestens 75 Grad Wärme, — ein in unserer Gesellschaft befindlicher Schwabe nannte es eine Sauhitze — saßen ein Dutzend Leutnants am Biertisch im Mantel, unter dem der handhohe Rockkragen sichtbar wurde.

Der militärische Mitarbeiter eines angesehenen Blattes schließt einen Aufsatz über denselben Gegenstand mit den Worten:

„Darum sollte der Ruf nach einer kriegsgemäßen Uniform unaufhörlich erschallen, bis er an hoher Stelle gehört und ihm Rechnung getragen wird! Wir verlangen naturfarbene Sommer- und Winter-Anzüge für die gesammte Armee mit Weglassung aller lästigen, rasch schmutzenden, überflüssigen und nicht einmal schönen bunten Anhängsel."

Der sonst in anderen Dingen so weitsichtige Kaiser scheint für diese unaufhörlich wiederkehrenden Forderungen kein Verständniß zu haben, vielmehr macht es den Eindruck, als ob sein Bestreben dahin gerichtet sei, dem Heere das Aussehen zu verleihen, wie es das preußische bei Jena hatte. Auch die auffallende Bevorzugung des Adels im Offizierkorps und solcher Leute, die, ohne besondere Tüchtigkeit, sich als Streber und Günstlinge der Allerhöchsten Huld erfreuen, macht unter den zurückgesetzten bürgerlichen Offizieren böses Blut, und man nimmt in den betreffenden Kreisen kein Blatt vor den Mund.

Von müßigen Leuten, die ihre Zeit nicht besser todtzuschlagen wissen, ist schon öfters im „Briefkasten" der Zeitungen die Frage gestellt worden, welches Heer am schnellsten marschire. Die Antwort darauf ertheilt eine militärische Zeitschrift, derzufolge im Durchschnitt das deutsche Heer die größten Schritte macht, nämlich 80 Centimeter. Nur übertroffen wird es von den italienischen Versaglieri-Alpenjägern, die angeblich Schritte von 86 Centimeter Länge machen. Nach Deutschland kommen Oesterreich, Frankreich und Italien mit 75 Centimeter, Rußland mit nur 71 Centimeter Schrittlänge. In der Minute legen die Versaglieri 120.4 Meter zurück, die deutsche Infanterie 91.20, französische und italienische Infanterie 90 Meter, und österreichische Infanterie 85,5 Meter, so daß Deutschland also auch in dieser Hinsicht an der Spitze marschirt.

Rußland ausgenommen, genießt das deutsche Herr den in diesem Falle traurigen Ruhm, die meisten Bestrafungen von militärischen Vorgesetzten wegen Mißhandlung von Untergebenen aufzuweisen zu haben. Ich habe an dieser Stelle schon öfters darauf hingewiesen, daß diese oft scheußlichen Rohheiten auf ein Mindermaß beschränkt würden, wenn es den Regiments-Kommandeuren ernstlich darum zu thun wäre, Soldatenschinder auszumerzen. Aber damit hat es gute Wege. Es wird von Oben Alles gethan, um Ausschreitungen von Unteroffizieren zu vertuschen, und wenn wirklich einmal ein solcher Schandkerl vor das Kriegsgericht kommt, so darf er auf die denkbar mildeste Strafe hoffen. Die Kriegsgerichtsverhandlungen finden wieder wie in der „guten alten Zeit", meistens bei verschlossener Thür statt, angeblich im Interesse der Disziplin, aber in Wirklichkeit um das Publikum fern zu halten, das sonst erfährt, wie die Söhne des Volkes von ihren Vorgesetzten zu tapferen Vaterlandsvertheidigern herangeprügelt werden. In den meisten Fällen werden die Schuldigen nicht ihrer Charge verlustig erklärt, sondern dienen nach der Verbüßung ihrer Strafen ruhig weiter, wobei sie Gelegenheit erhalten, an ihren Opfern und den Zeugen ihrer Schandthaten Rache zu nehmen. Daher erklärt es sich auch, daß Aussagen von Mißhandelten und Zeugen nur mit schwerer Mühe zu erlangen sind, und daß mancher arme Teufel aus Furcht vor seinem Peiniger einen Meineid schwört. Während man so mit Soldatenschindern höchst milde verfährt, werden Maestätsbeleidigungen gehörig abgestraft, selbst auf das verdächtigste Zeugniß hin. So neulich der Lehrer Zerndt in Hirtzweiler bei Trier, dem seine Vorgesetzten das beste Zeugniß ausstellten. Er leugnete sein Vergehen, wurde aber, in Folge „gehorsamster Denunziation" eines Lumpenkerls, zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt! Ein Gnadengesuch hat S. M. wie stets in solchen Fällen, abschläglich beschieden.

Man hat im lieben Deutschland, das so lernbegierig ist, schon viel vom Ausland gelernt. Z. B. gibt es jetzt manchen Verbrecher, der durch seine Anwälte zeitweilige, oder moralische Geistesstörung als Entschuldigung für seine That geltend machen läßt. Und seltsamer Weise sind es auch zumeist angesehene oder wohlhabende Leute, die auf Grund von temporary oder moral insanity freigesprochen sein wollen. Mit den gewöhnlichen Verbrechern macht man nicht so viele Umstände, die werden so ziemlich alle über einen Kamm geschoren. Aber ein vornehmer oder reicher Uebelthäter findet auch im Lande der sprichwörtlichen Gerechtigkeit Berücksichtigung, wofür ich eine nette Zahl von Beispielen anführen könnte.

Zum Schluß möchte ich noch einer erfreulichen Verordnung der Stadtväter von Elberfeld Erwähnung thun, die allen Brodessern Freude bereiten wird, insofern sie nicht dem Sprichwort huldigen: „Dem Reinen ist alles rein."

Sie haben nämlich das Kneten des Teiges mit den Füßen verboten, ein Gebrauch, der leider auch in vielen anderen Orten Mode sein soll. Fortan darf in Elberfeld der Teig nur noch mit der Knetmaschine bearbeitet werden, wie solche in den meisten großen Bäckereien seit Jahren eingeführt sind.

Zar Nikolaus I. in England (1844).

Blut ist ein ganz besonderer Saft, und die Ströme Bluts, die bei der Thronbesteigung Nikolaus I. und einige Jahre später im Türkenkriege und bei der Niederwerfung Polens flossen, hatten, wenn sie auch den Despoten nicht milder stimmten, doch die Eigenschaft, ihm die Ruhe zu rauben und ihn mit Unstetigkeit und nervöser Furcht zu erfüllen. Diese Gemüthsstimmung veranlaßte den Zaren zu häufigen Reisen, die stets mit einer ungewöhnlichen Hast ausgeführt wurden. Die Nervosität des äußerlich so eisenfest dreinschauenden Selbstherrschers äußerte sich auch in einer übergroßen Empfindlichkeit gegen europäische Urtheile über seine Regierung. Mochten noch so zahlreiche erkaufte Federn in tausend Tonarten der gesammten Welt sein Lob verkünden, so genügte ein Nasenstüber, den ein westeuropäischer Journalist ihm ertheilte, um den Zaren in krampfhafte Wuth zu versetzen. Als Lord Londonderry sich im Jahre 1838 nach einem längeren Besuch am russischen Hofe von Nikolaus I. verabschiedete, sagte dieser zu ihm:

„Wenn die englischen Blätter und die Radikalen so maßlos über mich schimpfen, habe ich oft die größte Lust, mich in das nächste Dampfboot zu setzen, um direkt nach England zu fahren und den verständig und rechtlich denkenden Briten zu zeigen und darzuthun, wie unrecht man thut, mich zu hassen."

Einige Jahre später setzte Nikolaus zum Erstaunen von ganz Europa diese Worte in die That um und fuhr ganz unerwartet nach London. Die Reise des Zaren war so geheim betrieben worden, daß selbst der russische Gesandte Meyendorff in Berlin keine Ahnung davon hatte und von seinem Monarchen geradezu in Schlafrock und Pantoffeln, die Nikolaus ein Greuel waren, überrascht wurde. Ehe sich der arme Gesandte von dem unerwarteten Besuche noch erholen konnte, war der Zar schon wieder unterwegs nach Holland, wo ihn der Dampfer erwartete, der ihn und sein Gefolge nach England bringen sollte. Auf diese Weise wurde eine Berührung des französischen Bodens vermieden.

In Frankreich erregte dieser Besuch die lebhafteste Besorgniß, denn man befürchtete, daß die Reise des Zaren zu einem Bündnisse Rußlands mit England führen, und daß diese Allianz nur gegen das vom Zaren gehaßte Frankreich gerichtet sein könne. In Tagesblättern und Broschüren begannen daher französische Publizisten die Lorbeeren herunterzureißen, die allzu eifrige Soldschreiber um das Haupt des russischen Autokraten gewunden hatten. Hauptsächlich sprach man ihm trotz seiner militärischen Allüren die Befähigung ab, ein großer General zu sein. Der französische Schriftsteller Marc Fournier behauptete sogar, Nikolaus könne kaum ein Regiment kommandiren, bei einer Brigade hapere es bedenklich, und eine Division oder gar ein ganzes Armeekorps befehligen zu müssen, mache den Zaren erblassen. Die Liebe zur Musik, die man dem russischen Herrscher zuschreibe, beschränke sich, genau besehen, auf Militärmusik, und seine Lieblingsinstrumente seien Trommel und Trompete. Eine kleine Trommel und eine Miniaturtrompete habe der Zar stets in seinem Kabinett, und wenn er den Reitergeneral Benkendorf sprechen wolle, stoße er in die Trompete, während er den Sekretär des Kriegs-Ministeriums, Grafen Tschernitschew, durch einen Trommelwirbel herbeirufe. Tschernitschew hätte kaum einen Augenblick Ruhe, denn da der Zar, der geradezu ein Trommelvirtuose und sicherlich der beste Trommler seines Reiches sei, gern seine Kunstfertigkeit übe und bei jeder Gelegenheit einen Wirbel schlage, so müsse der arme Graf fortwährend ins Kabinett eilen. In ähnlicher Weise wurde auch von der Liebe des Kaisers zu anderen Künsten, z. B. der Malerei, erzählt.

Der Maler Ladurnere war unausgesetzt thätig, um für ihn die Bilder berühmter Schlachten oder großer Paraden, in denen der Despot das Heil der Kriegskunst erblickte, anzufertigen. Dabei mußte der Maler die peinlichste Aufmerksamkeit auf den Schnitt und die Einzelheiten der Uniform verwenden, denn der Zar, dem schon auf der Parade keine schlecht geknöpfte Uniform entging, duldete ähnliches auch nicht im Bilde. Damit aber Ladurnere dieser Neigung des Despoten für militärische Genauigkeit nachkommen könne, waren in dem übergroßen Atelier, das dem Maler zur Verfügung gestellt war, alle möglichen Ausrüstungsstücke des russischen Heeres aufgestapelt, und auch eine Trommel der Garde fehlte natürlich nicht dabei. So oft nun der Autokrat das Atelier besuchte, versäumte er nicht, seinen Maler und dessen Gehilfen durch einige huldvolle Trommelsolo zu unterhalten und zu inspiriren, was die Herren mit stürmischem Beifall erwidern mußten. Eines Tages, als Nikolas auf dem Wege zum Atelier war, schallte ihm ein meisterhafter Trommelwirbel entgegen, und als er rasch eintrat, sah er, daß Tanneur, der Assistent Ladurneres, der Trommelkünstler war. Tanneur war schon Trommler unter Napoleon I. gewesen und verstand dieses Metier vielleicht besser als die Malerei. Aber gerade das erwarb ihm die Gunst des Kaisers, der Tanneur von nun an gern in seiner Nähe hatte und sich an der guten und frohen Laune des Franzosen ergötzte. Dieser wußte die Manieren einzelner Hofwürdenträger so glücklich nachzuahmen und diese so treffend zu verspotten, daß der Zar in die heiterste Stimmung gerieth. Leider kannte der Maler keine Grenze und vergaß sich soweit, auch die Kaiserin zu persifliren. Das ging aber Nikolaus denn doch über die Hutschnur, und Tanneur beeilte sich, das Zarenreich zu verlassen und in England eine Zuflucht zu suchen, wo ihn Nikolaus kaum besucht haben wird.

In England sah man damals dem Besuche des Selbstherrschers mit kaum verhehltem Mißbehagen entgegen. Die politischen Gegensätze zwischen England und Rußland waren zu gewaltig, um leicht überbrückt werden zu können; außerdem befürchtete man eine Trübung der guten Beziehungen zu Frankreich. Zu diesen politischen Bedenken gesellten sich auch persönliche. Die Königin sah baldigen Mutterfreuden entgegen und bedurfte der Schonung, während man von dem turbulenten russischen Gaste, der nach Flottenbesichtigungen und Paraden förmlich lechzte, eine weitgehende Rücksicht auf den Zustand der Monarchin nicht gut erwarten konnte. Diese Furcht war auch begründet, denn dem Wunsche des russischen Kaisers entsprechend, fand bereits am 4. Juni eine Revue über 4000 Mann im Park von Windsor statt, die am folgenden Tage am gleichen Orte wiederholt werden mußte. Trotz aller Anstrengung hatte man auch hier nur 5000 Mann herbeischaffen können, die unter dem Kommando des alten Wellington vor dem Kaiser defilirten. Die Köngin hatte im Wagen beiden Revuen beigewohnt und geduldig die nicht enden wollenden Artilleriesalven über sich ergehen lassen. Sie war auch bei dem abendlichen Bankett erschienen, zog sich aber vor dessen Ende zurück, als auf des Kaisers Bitte sämmtliche Märsche, die während der Revue gespielt worden waren — und es waren nicht wenige— nochmals vorgetragen wurden. Mit sichtbarer Freude lauschte der Zar den wiederholten Klängen des Marsches der Herzogin von Kent, des Grenadiermarsches, des Marsches der reitenden Garde und des der Leibgarde, und schließlich mußte auch auf Verlangen des hohen Gastes das „Rule Britannia", das schon zweimal zu Gehör gebracht worden, ein drittesmal gespielt werden. Dies schien dem Zaren mehr Vergnügen zu bereiten, als die Händelsche Musik, die er am nächsten Tag mit der Königin in der Kapelle von Windsor anhören mußte.

Obwohl der Selbstherrscher aller Reußen sein möglichstes that, um die Sympathie der Engländer zu gewinnen, so wollte ihm dies doch nicht recht gelingen. Umsonst schmeichelte er ihrer nationalen Eitelkeit, und vergebens stiftete er, wie bereits der Z[illegible]ewitsch bei seinem Aufenthalt in London gethan, einen jährlichen Preis zu den Rennen von Ascot, das Volk blieb kühl, und die Zurufe, die der Zar beim Ausfahren erntete, waren sehr spärlich. Man verzieh ihm nicht, daß er bei seiner Ankunft den Lord Bloomfield zum Handkuß genöthigt, und ferner, daß er Furcht hatte und sich stets mit einer Wolke von Polizisten umgab. Diese entdeckten denn auch richtig eines der närrischsten Attentate, wobei ein angeblich sehr gefährlicher polnischer Hauptmann eingesperrt wurde. Dieser Offizier hatte nämlich das schreckliche Verbrechen begangen, bei demselben Schneider arbeiten zu lassen, bei dem auch der Zar ein Paar Hosen bestellt hatte. Die seltsame Form dieser kaiserlichen Hosen hatte die Aufmerksamkeit des Polen erregt, der, als man der Besteller genannt wurde, sich in Verwünschungen gegen den Bedrücker seines Vaterlandes erging. Aus den Verwünschungen machte die Fama Drohungen, und bald sah die Polizei in den Zarenbeinkleidern eine gelungene Nachbildung des Hemdes der Dejanira, das Herkules so schlimm bekommen war. Auf die Verhaftung des Polen antwortete London mit nicht mißzuverstehenden Demonstrationen zu Gunsten Polens, und der englischen Regierung fiel ein Stein vom Herzen, als sich Nikolaus endlich zur Abreise anschickte.

Ein sorgfältig ausgewähltes Publikum gab ihm das Geleite und sparte nicht mit Tücherschwenken und Hurrarufen. Der Zar dankte, indem er sich verneigte und die Hand etwas theatralisch auf sein Herz legte, wo seine dankbaren Gefühle verborgen sein sollten. Thatsächlich wird er England mit recht geringschätzigen Gedanken verlassen haben, denn wie wollte dieses Land, das in seiner Hauptstadt nicht mehr als 5000 Mann vereinigen konnte, es wagen, mit einer solchen Handvoll Soldaten seine Heere aufzuhalten, wenn diese auf Byzanz losrücken sollten? Zehn Jahre später haben die Niederlagen der russischen Armee im Krimkriege diese Frage beantwortet, und Nikolaus starb vergrämt, noch ehe der Krieg zu Ende war

Bei Unfällen,

Verrenkungen und sonstigen Verletzungen gebrauche man sofort

DR. RICHTER'S

Anker Pain Expeller

Wirkt direkt lindernd, heilend und beruhigend. Halten Sie ihn stets zu Hause und vergewissern Sie sich, daß die Anker-Schutzmarke auf dem Umschlag ist.

In allen Apotheken, 25 und 50 Cents.

F. Ad. RICHTER & CO., 215 Pearl Str., New York.

Die Magyarisirung der sächsischen Städte.

In der letzten Zeit wurden vielfach Klagen darüber geführt, daß die siebenbürgisch-sächsischen Städte stufenweise magyarisirt werden. Daß diese Klagen nicht unbegründet sind, geht aus einigen statistischen Daten hervor. In Bistritz gab es im Jahre 1857 nur 50, im Jahre 1880 bereits 573 und im Jahre 1900 schon 2245 Magyaren. In Hermannstadt ist die Zahl der Magyaren in denselben Zeiträumen von 353 auf 2064 und 4628, in Kronstadt von 3242 auf 9815 und 13,162, in Madiasch von 329 auf 739 und 1300, in Mühlbach von 17 auf 193 und 549 und in Schäßburg von 355 auf 1177 und 2267 gestiegen. In den genannten sechs Städten wohnten 1857 nur 4246 Magyaren, 1880 bereits 14,561 und 1890 schon 24,151 Magyaren. Die Magyarisirung der sächsischen Städte ist zum Theil darauf zurückzuführen, daß die Zahl der sächsischen Gewerbetreibenden stets abnimmt und daß sich an ihrer Stelle magyarische ansiedeln, zum größten Theil aber ist diese Entwicklung durch die vom ungarischen Staat systematisch betriebene Politik hervorgerufen, wonach die Staatsämter in die nicht-magyarischen Städte verlegt und durchweg mit magyarischen Beamten besetzt werden, was dann nach und nach die Heranziehung magyarischer Kaufleute und Gewerbetreibender zur Folge hat.